

PETÂR DÂNOV

Wissenschaft und Erziehung



Verlag Bialo Bratstvo Sofia
2016

Erste Auflage. Veröffentlicht in Bulgarien
Sofia 2016

©Alle Rechte vorbehalten

Originaltitel: Науката и възпитанието

Aus dem Bulgarischen: Mariya Kireva

Redaktion: Florian Antonov, Klaudia Wittich-Harz

Verlag Bjalostvo

ISBN 978-954-744-254-2

Wissenschaft und Erziehung

Die Prinzipien des menschlichen Lebens

von

PETÂR K. DÂNŌV

„Gnade und Wahrheit sind sich begegnet,
Gerechtigkeit und Frieden haben sich geküsst.
Wahrheit wird sprossen aus der Erde,
Gerechtigkeit hernieder schauen vom Himmel.“¹

Teil I.



Warna

Druckerei K. Nikolov

1896

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort zur deutschen Übersetzung	7
2	Allgemeine Einleitung: Zwei Einflüsse	16
3	Die zwei großen Gesetze der Entwicklung	47
4	Die äußeren Bedingungen des Lebens	85

VORWORT ZUR DEUTSCHEN ÜBERSETZUNG

Das Buch *Wissenschaft und Erziehung* ist das einzige Buch, das Petâr Dânov selbst verfasst und publiziert hat.² Die Arbeit an diesem Buch begann wahrscheinlich noch in Amerika, als Petâr Dânov Theologie und Medizin in Boston studierte. Alle folgenden Werke Dânovs entstanden auf der Basis stenografischer Aufzeichnungen des gesprochenen Wortes. Als Grundlage dieser Übersetzung haben wir uns der ersten Ausgabe des Buches von 1896 bedient, da sie unserer Meinung nach als Original viele Vorteile hat. Auf Bulgarisch liegt das Buch in zwei Versionen vor: die in Warna gedruckte Ausgabe von 1896 und die Ausgabe von 2007. Die letzte stellt ein „schwieriges Amalgam“ aus der ersten Ausgabe und aus ihrer durch Georgi Radev zustande gekommenen Überarbeitung dar. Nach den Überlieferungen von Methodi Konstantinov bat Petâr Dânov seinen Schüler Georgi Radev, das Buch *Wissenschaft und Erziehung* zu überarbeiten und es „in neue Gewänder zu kleiden“. Ein zweiter Teil des Buches, der die Standards der Wissenschaft und der Erziehung nach 1900 berücksichtigen sollte, war geplant, wurde jedoch vom Autor nicht realisiert. In der Ausgabe von 2007 waren sowohl die Überarbeitungen von Georgi Radev als auch die Überarbeitungen der Herausgeber dieser Ausgabe nicht klar gekennzeichnet. Diese und andere Faktoren haben die Entscheidung bestärkt, bei der Übersetzung zum Text von 1896 zurückzukehren, obwohl die grobe Übersetzung des Buches zunächst auf der Grundlage des Textes von 2007 erfolgte. Die meisten Anmerkungen, die im Buch vorzufinden sind, stammen aus dieser Ausgabe von 2007 und sind kein Teil des Originals von 1896. Die Textabsätze entsprechen denen des Originals. Alle Bibelzitate stammen aus der Elberfelder Bibel.³

Obwohl *Wissenschaft und Erziehung* an ein breites Publikum gerichtet war und Fragen allgemeinemenschlicher Relevanz behandelt, ist dieses Buch in vieler Hinsicht dem damaligen Entwicklungsstand der Wissenschaft weit voraus, weil es eine einzigartige Synthese zwischen den einzelnen Wissenschaf-

ten – Theologie, Philosophie, Anthropologie, Physik, Astronomie, Kosmogonie, Evolutionstheorie und andere – bietet. Vor dem Hintergrund der damaligen europäischen Wissenschaft ist der neurowissenschaftliche Blick, der hier auf den Menschen geworfen wird, einzigartig und gleichzeitig revolutionär. Bekanntlich reiste Petâr Dânov zwölf Jahre lang, um phrenologische Untersuchungen an ausgewählten Personen aus dem bulgarischen Volk durchzuführen. Im Buch wird die Einheit zwischen *Wissen* und *Glauben*, zwischen *Wissenschaft* und *Religion* herausgearbeitet. Es wird gezeigt, dass sowohl in der Wissenschaft als auch in der Religion Dogmen fehl am Platze sind und dass die Religion stets die Wissenschaft berücksichtigen sollte. Damit wird die Bedeutung der Wissenschaft und der Bildung für die allgemeine Erziehung des Menschen als ganzheitliche Methode zur Erhebung des menschlichen Geschlechts auf der Leiter der Evolution hervorgehoben.

Wie der Titel des Buches es nahelegt, besteht zwischen der auf dem Prinzip der Wahrheit gründenden Wissenschaft und der Erziehung eine enge Korrelation. Die Wissenschaft, die den Menschen mit ihrem himmlischen Licht bescheint, bringt Fortschritt und Aufklärung. Die Erziehung ist ein Resultat des Wissens und der Anwendung der geistigen Gesetze und der Naturgesetze im seelischen Leben des Menschen. Die Erziehung und die Bildung des Menschen fallen außerdem mit seiner Evolution als Vernunftwesen in eins. Denn erst durch die Wissenschaft, d. h. durch die wissenschaftliche Betrachtung werden das Universum und die Natur für den Menschen zugänglich, weil er durch sie in das Reich der Gesetze eindringen kann, die im lebendigen Ganzen der Natur walten. Unter dieser Voraussetzung wird der Bezug des Menschen zur Natur nicht mehr von der Macht des Unwissens dominiert. Er wird reflektierter, weil der Mensch nunmehr in der Lage ist, sich von der Knechtschaft der Naturgewalten zu befreien und entwickelt ein absolut neues Bewusstsein über sie und somit von sich selbst. Damit ändert sich seine Stellung in der Natur, weil er nicht

mehr als ein weiteres, hin und her getriebenes Rädchen des blinden Naturmechanismus verstanden wird, sondern als ein Vernunftwesen, das als solches mit der Natur, die ihrerseits auch ein organisiertes, lebendiges Vernunftwesen ist, kooperieren und den Prozess seiner Evolution selbst steuern kann, indem er mit den Gesetzen der Natur als lebendiges Ganzes im Einklang lebt.

Die Idee einer Entsprechung zwischen dem Aufbau des Kosmos in seiner materiellen und immateriellen, d. h. geistigen Gestalt und der Konstitution des Menschen und seiner Seele ist nicht neu. Sie ist beispielsweise in der platonischen Kosmologie vertreten, die Platon in seinem Dialog *Timaios* entwickelt. In dieser Kosmologie spielt der Gedanke des inneren Zusammenhangs zwischen Kosmos, Ethik und politisch-gesellschaftlicher Ordnung eine tragende Rolle, durch welche Platon die strikte Trennung zwischen dem Streben nach Erkenntnis [Wissenschaft] und ethischer Norm überwindet. Dieses kosmologische Konzept führt zu einem neuen Menschenbild: Nicht der Mensch, sondern der Kosmos ist das Maß aller Dinge. Denn durch das Einwirken der Ideen als unbewegliche und unveränderliche Prinzipien des Wirklichen auf dem ungeordneten und unendlichen Raum entstehen sowohl die Weltseele als auch der vernünftige Teil der Menschenseele. Deshalb behauptet Platon, dass die Betrachtung des Kosmos eine psycho-somatische Wirkung auf den Menschen hat, indem sie das seelische und körperliche Wohlbefinden des Menschen fördert. Sie gibt ihm außerdem wichtige Richtlinien im Hinblick auf die gute Lebensführung. So fungiert die kosmische Ordnung als Vorbild, durch welches das gute und möglichst vernunftgemäße Leben realisiert werden kann, d. h. die Realisierung des guten Lebens hängt von der Angleichung des Mikrokosmos [Seele des Menschen] an den Makrokosmos [Weltseele] um des guten und des möglichst vernunftgemäßen Lebens willen ab. Bedingung desselben ist die Erforschung der Harmonie und der Umläufe des Kosmos. Im Angleichungspro-

zess an seine ursprüngliche Natur realisiert der Mensch das ihm von den Göttern als das beste aufgezeigte Leben.

Wie wird nach Dânov beim Menschen die Bewusstseinswandlung vollzogen, die ihn dazu bringt, eine vollkommen neue Idee von der Natur zu entwickeln und sie als ein wohl organisiertes und lebendiges Ganzes zu betrachten? Durch die Erkenntnis der drei Grundgesetze – das Gesetz der universellen Anziehung oder der Schwerkraft, das Gesetz des Gedankens und das Gesetz des Bios –, die im Universum herrschen und die kosmische Evolution bedingen, kommt der Mensch zu einer Betrachtung und Erklärung des Universums als etwas Lebendiges. Die drei Gesetze herrschen in den drei Welten, in der physischen, materiellen Welt, in der Verstandeswelt und in der geistigen Welt. Die letzte ist die Quelle des Lebens und der Vitalität, weil das Bios der ewige Grund alles Lebendigen, das Erste und Letzte in allem ist.

Die unterschiedliche Gewichtung bei der Auslegung dieser Gesetze lässt drei Typen theoretischer Positionen über die Wirklichkeit entstehen – Materialismus, Idealismus und Spiritualismus, die, wie Dânov später ausführt, das unüberwindbare „Dilemma des Dreiecks“ bilden, weil diese theoretischen Positionen über das Wirkliche eine einseitige und damit defizitäre Interpretation des Wirklichen und der Welt bieten. Die Auflösung des Dilemmas sieht Dânov in der Synthese der obigen theoretischen Positionen, die zu einer ganzheitlichen Ansicht über die Welt führen. Durch diese Erkenntnis legt der Mensch das erste Fundament seiner Erziehung qua Selbsterziehung, welche gleichzeitig als Evolution des Menschen als Vernunftwesen fungiert.

Nach Dânov ist die Evolution ein komplexes Phänomen, weil sie sich in den drei Welten, in der materiellen, in der Verstandeswelt und in der geistigen Welt, d. h. in der Welt des Lebendigen und des Lebens manifestiert. Somit wird der Prozess der Evolution nicht nur aufgrund der natürlichen Auswahl der Arten und ihrer Anpassungsfähigkeit vollzogen, wie Charls Darwin

in seiner Evolutionstheorie postuliert. Die wahre Evolution des Menschen aber auch diese des Kosmos geschieht aufgrund des Einwirkens der obigen drei Gesetze auf die unterschiedlichen Regionen des Kosmos.

Dânov grenzt jedoch die kosmische Evolution von der menschlichen Evolution als Spezialfall ab, weil ihr noch ein weiterer Aspekt zukommt, der spezifisch für die Evolution des Menschen ist und bei der kosmischen Evolution nicht zum Vorschein kommt: Die Evolution des Menschen gründet auf der Gegensätzlichkeit der beiden großen Gesetze der Entwicklung – Selbsterhaltung versus Sittengesetz (die Pflicht) und Liebe – deren Wirkung er unmittelbar ausgesetzt ist. Evolution geschieht sowohl auf die Makroebene, also in der Gesellschaft als auch auf die Mikroebene, d. h. im einzelnen Individuum.

Aus den obigen Ausführungen wird klar, dass Dânov im Geiste der Aufklärung argumentiert, indem er zeigt, dass die Kultivierung des Menschen, d. h. die Evolution der Menschen als Vernunftwesen von seiner Fähigkeit abhängt, seine niederen Triebe dem Sittengesetz und der Liebe unterzuordnen. Die Liebe zügelt alle Triebe und Neigungen der groben Natur des Menschen und schafft Bedingungen dafür, dass der Mensch veredelt wird und als Vernunftwesen autonom denken und handeln kann. Laut Dânov zeigte sie ihm den Weg der Aufklärung. Die Evolution des Menschen als geistiges Wesen eröffneten ihm die Tür zur sittlichen Welt, wodurch er die Fähigkeit entwickelte, die Wahrheit von der Lüge, das Rechte vom Unrechten, das Gute vom Bösen zu unterscheiden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass nach Dânov zwei wichtige Ergebnisse aus der wissenschaftlichen Betrachtung der Natur für den Menschen resultieren:

1. Der Mensch begreift nunmehr die Natur als ein vollkommen organisiertes Ganzes. Sie ist ein vernünftiges System und manifestiert sich als die Einheit einer Ganzheit, deren Teile in Wechselwirkungsverhältnissen stehen. Weil ihr eine innere Zweckmäßigkeit, d. h. ein teleologisches Prinzip innewohnt, ist

sie ein lebendiges, empfindendes und vernünftiges Ganzes, das ein allgemeines, großes Ziel verfolgt. Sie enthält vernünftige Prinzipien und Kräfte, auf welche das ganze Leben gründet. Ihr wohnt außerdem ein Geist inne, der „alle Vernunftwesen nach einem inneren Gesetz in einer inneren Einheit verbindet.“ Der Geist der Natur bedingt den Evolutionsprozess des Lebendigen, indem er die Qualität des Lebens nach dem Gesetz der Liebe und der Pflicht verändert und vervollkommenet. Wenn die inneren Bedingungen des organischen Lebens im Einklang mit den inneren Naturbedingungen stehen, dann wird das Leben ewig. Der Tod, der im endlichen Leben eine Notwendigkeit ist, weil er das Werden und Vergehen der Dinge bedingt, hebt sich als Modus des Organischen selbst auf.

2. Der Mensch betrachtet die Natur als Mutter, Lehrerin und Erzieherin. Diese ist stets darum bemüht, durch gewisse Methoden den Menschen zu erziehen und zu veredeln.

Diese Tatsache, dass der Mensch anerkennt, dass die Natur ihm gegenüber nicht gleichgültig ist und nur gewalttätig agiert, wirkt sich unmittelbar auf die Entwicklung und auf den Evolutionsprozess des Menschen aus. Dieser Prozess geht mit der Anerkennung dieser Stellung der Natur einher. Der Mensch kann nicht mehr gegen ihre Prinzipien leben und handeln. Trotz seiner Sonderstellung im Reich des Lebendigen wird der Mensch nach Dânov nicht als die Krone der Schöpfung verstanden, sondern er ist ein Teil dieser Schöpfung und Teil der organischen Natur. Somit unterliegt er den Gesetzen der Evolution, welche nicht rein mechanischen Ursprungs sind und auf die äußerliche Beziehung zwischen Ursache und Wirkung beruhen.

Der Evolution des Menschen im Speziellen und aller Vernunftwesen im Allgemeinen liegt das Prinzip der Freiheit zugrunde. Sie ermöglicht die autonome Selbstbestimmung des Menschen und geht mit seiner Fähigkeit, sich selbst Zwecke zu setzen einher. Durch die Fähigkeit des Menschen, frei, d. h. unabhängig von Trieben und Begierden, von der Kausalität und dem Mechanismus der äußeren und inneren Natur sowie sich

selbst das Gesetz gebend zu handeln, wird der Prozess der Evolution in Gang gesetzt. Die Evolution des Menschen ist kein singuläres Phänomen, sondern schließt die Evolution der anderen Lebewesen mit ein und geschieht nicht auf ihre Kosten. Steigt der Mensch auf die Evolutionsleiter hinauf, hat das zur Folge, dass alle anderen belebten oder unbelebten Geschöpfe in dieser Bewegung mitgezogen werden, weil sich die Beziehung des Menschen auf sie als Gegenstände verändert und sie sich dementsprechend verändern müssen. In späteren Vorträgen sagt Dânov, dass jeder Mensch sich über die Erhebung und über den Erfolg seiner Freunde und Nächsten freuen solle, weil er aus diesen Veränderungen nicht ausgeschlossen sei und sich nur auf diese Weise selbst erheben könne. Somit ist sein persönliches Leben und Glück nicht das Wichtigste in der Welt, dem alle anderen Wesen dienen sollen. Aus diesem Grund kommt Dânov zu der wichtigen Schlussfolgerung, dass solch eine Deutung der menschlichen Freiheit das Leben vieler Mitgeschöpfe koste und dass diese Form der Eigenliebe die Welt in eine primitive Anarchie verwandeln werde. Deshalb ist dem Menschen aus ethischen Gründen nicht erlaubt, anderen Lebewesen Gewalt anzutun oder sie gar zu töten. Aus diesem Grund empfiehlt Dânov eine vegetarische Ernährungsweise.

Dem Evolutionsprozess des Menschen setzt Dânov die Evolution des Teufels entgegen, die nicht auf Liebe und Pflicht, sondern auf dem Prinzip der Eigenliebe beruht. Beide existieren gleichermaßen im Menschen, wobei die erste die Evolution des natürlichen, die zweite des geistigen Menschen bedingt. Denn nach der Evolution, die durch Selbsterhaltung geschieht, kommt die Evolution, die auf dem Prinzip der Pflicht beruht. Die Evolution durch Selbstliebe wird durch die Evolution durch das Prinzip der Liebe ersetzt. Der Geist der Wahrheit errichtet die Mauer des Hauses der Erziehung auf dem Fundament von Wahrheit, Liebe und Tugend (Güte). Nachdem der Mensch den Weg der Evolution eingeschlagen hat, begreift er, dass hinter der ganzen Schöpfung und dem ganzen Prozess der Evolution

ein Autor verborgen liegt, der ein Haus errichtet, in welchem das Leben auf ewig ist und wo der Mensch einziehen wird, um dort erzogen zu werden. Obwohl dieser Autor überall gegenwärtig ist, hält er den Ort Seines heiligen Aufenthaltes auf ewig vor den Blicken aller Sterblichen verborgen. Denn „Gott ist Geist“.

Wie aus der obigen Darlegung ersichtlich wird, arbeiten *Wissenschaft* und *Erziehung* Hand in Hand und bedingen das Leben und den Evolutionsprozess des Menschen. Im Buch *Wissenschaft und Erziehung* legt Dânov das theoretische Fundament seines Konzeptes von Erziehung, das er im Laufe seiner Tätigkeit grundlegend erweitert. Denn die Erziehung des Menschen durch Wissenschaft, die, wie das Buch es nahelegt, interdisziplinär geschehen soll, wird durch die Erziehung durch Kunst ergänzt. Weitere inhaltliche Punkte möchten wir jedoch an dieser Stelle nicht vorwegnehmen, sondern dem Leser die Freiheit überlassen, das Buch selbst für sich zu entdecken.

München, im Mai 2016

ALLGEMEINE EINLEITUNG: ZWEI EINFLÜSSE

Die Welt, in der wir leben und existieren, ist der Notwendigkeit ihrer Natur nach, mit Geheimnissen und Rätseln erfüllt.

Bei jedem Schritt stößt unser wachsendes, vernünftiges Leben auf eine unendlich große Zahl von Phänomenen, die sich ihrer Art, Gattung und Stufe nach unterscheiden.

Diese Phänomene rufen Tausende von Eindrücken und Empfindungen in den Tiefen der Seele hervor und regen den Verstand zur Tätigkeit an, mit all seinen Kräften und Vermögen nach der Quelle derjenigen Ursachen zu suchen und die Gesetze zu entdecken, nach denen sie vonstattengehen, sowie ihre Bedeutung für das menschliche Glück und für ein langes Leben zu entschlüsseln.

Ohne jeden Zweifel werden all diese geheimnisvollen Phänomene, Erscheinungen und Rätsel von bestimmten Gesetzen gesteuert und von gewissen Naturkräften hervorgebracht, die für die Verwirklichung eines Zweckes im Kosmos bestimmt wurden, den die ganze menschliche Gattung noch unbewusst anstrebt.

Aber auf welche Weise wird der Verstand seine Aufgabe lösen können, die ihm seit seinem Erscheinen auf der Erdkugel erteilt wurde? Die Antwort auf diese Frage ist: nur durch seine kontemplierende und beobachtende Kraft sowie durch sein Vermögen, alles, was ihm zum Lernen dargeboten wird, zu verstehen und zu begreifen.

Das Wissen erwies sich für den Menschen von Anfang an als das einzige Mittel, dessen er sich bei der Verwirklichung dieses Zieles bedienen konnte. Es war die erste Eigenschaft, die seinem Leben einen geistigen Charakter und einen Vorrang gewährte. Es war das erste Werkzeug in der Hand des Menschen, mithilfe dessen er sich betätigen und gegen die Naturkräfte kämpfen sollte; der erste Erzieher, der ihn lehren sollte, wie er

alle Hürden und Schwierigkeiten überwindet, die auf seinem Weg lagen.

Vor allem bedurfte das Verstandesleben, auf eine vernünftige und richtige Weise vorbereitet zu werden.

Es waren ständige Übungen und ein ständiges Wahrnehmen und Aneignen der wahren Prinzipien nötig.

Dies konnte jedoch durch keine bessere Methode als durch die Methode der Erziehung erreicht werden. Selbst dieses Bedürfnis des menschlichen Wesens wies auf diese notwendige Nahrung hin, die das einzige Element zur Erhaltung des seelischen Organismus vor dem Zerfall ist.

Unter seiner gewaltigen Macht und unter seinem Einfluss nimmt das seelische Leben einen bestimmten Charakter der geistigen Tätigkeit an, die mentalen Kräfte und Vermögen erhalten die wahre Ausrichtung und Anleitung zur Verwirklichung der Aufgabe des menschlichen Lebens.

Und diese Aufgabe bestand in der Erhebung des Menschen und in seiner Erlösung von der Macht der Unwissenheit und von der Knechtschaft der Naturgewalten, wohin er getrieben wurde und für Tausende von Jahren unter dieser schweren Last ermattete.

Und sogar heute ist er immer noch nicht frei.

Die physische Welt trug in jeder Weise zum Abweichen seiner edlen Impulse und Bestrebungen bei. In enger Beziehung mit den niederen Neigungen seines ursprünglich verdorbenen Wesens gesetzt, gab er sich oft seinen natürlichen Neigungen hin, um weit vom wahren Betätigungsfeld seiner Berufung abgelenkt zu werden. Nicht nur einmal verkaufte der Mensch seine Freiheit, nicht nur einmal wurde er Schweinezüchter wie der verlorene Sohn.⁴

Während Tausender von Jahren war der Mensch ein verkaufter Sklave und Anbeter der materiellen Welt. Er unterwarf sich der Gewalt der Herrschenden, betete die Natur an, brachte ihr auf jede Weise Opfer und Brandopfer, und zwar nur um ihre Gnade und ihr Wohlwollen zu erlangen. Seine Gebete, Brandop-

fer⁵ und Opfer blieben unfruchtbar, ohne irgendeinen Nutzen zu erbringen.

Die Natur, die die Dichter aus voller Kehle, mit Schönheit und Tugend besangen und verzierten, war keineswegs daran interessiert, von den kindlichen Gedanken und Wünschen des Menschen zu wissen. Die Notwendigkeit⁶ forderte, dass er sich selbst für seine Zukunft zu interessieren hat und sie selbst aus den Bedingungen und Materialien in der Hand vorzubereiten beginnt. Alle anderen Träume waren leer, die Ordnung der Natur jedoch unveränderlich. Ob der Mensch hungrig oder durstig, schwach oder leidend, krank oder im Sterben lag, all dies war ihr gleichgültig. Sie empfing ihn und schickte ihn kaltblütig aus ihrem Eigentum weg. Wie oft wurde er all dessen beraubt und all dessen bar, was ihm lieb und teuer war?

Die bittere Erfahrung, welche die menschliche Seele aufgrund des Mangels an substanzieller Nahrung, die ihre Natur bedurfte, ständig machte, drückte sich im Verstand und in den Herzen der antiken Dichter und Weisen aus: „Ruft nicht die Weisheit? Die Einsicht, lässt sie nicht ihre Stimme erschallen?“⁷ „Lernt Klugheit, ihr Einfältigen und ihr Toren, bringt euer Herz zur Einsicht! Hört zu! Denn Vortreffliches rede ich und das Öffnen meiner Lippen ist Aufrichtigkeit.“⁸ „Kommt, esst von meinem Brot und trinkt von dem Wein, den ich gemischt! Lasst fahren die Torheit und lebt und schreitet einher auf dem Weg der Einsicht!“⁹

Der Mensch konnte nicht auf ewig für diese Wahrheit blind bleiben. Es war für ihn notwendig, vom Schlaf der Unwissenheit zu erwachen, das Bedürfnis seiner geistigen Natur nötigte ihn, an seine Zukunft zu denken, zu streben und sich auf dem Weg des wahren Wissens zu entwickeln. Früher oder später sollte er begreifen, dass die Hilfe für seine Rettung von nirgendwo anders, als vom menschlichen Geschlecht kommt. Seine Hoffnung sollte sich an den großen Geist richten, der in seiner Seele lebte und der tatsächlich den Balsam für seine Wunde sowie den Stein der Weisen¹⁰ für seinen Erfolg besaß.

Derjenige Gedanke, der dazu diene, in der menschlichen Seele die Hoffnung zu wecken, dass es einen Ausweg aus der ausweglosen Lage gibt, zeichnete eine große Epoche in seinem Leben vor. Dieser Leitstern, der ihn ins Gelobte Land führte, zeigte ihm die Wahrheit mit dem Auge des Glaubens, dass große Veränderungen in den letzten Tagen des Lebens der Erde stattfinden werden.

Die Natur selbst, die ihn heute mit ihren geheimnisvollen Phänomenen und lärmenden Erscheinungen von Donner, Knall und Blitz bedrängt, ängstigt und bedroht, ruft in ihm jegliches Gefühl hervor, in Furcht und bösen Vorahnungen zu zittern und seine Knie wie ein Sklave vor den Füßen seines grausamen Herrn zu beugen; sogar diese Natur wird ihr Verhalten hinsichtlich des Menschen verändern und das leuchtende Gesicht ihres Wesens zeigen, sie wird beginnen, ihm zu dienen, sich ihm anzupassen und sich um ihn wie eine liebende Mutter zu kümmern und alles bereitzustellen, was er benötigt.

All dies wird sich dann erfüllen, wenn der Mensch die Sprache der Natur – seiner Mutter – zu verstehen beginnt und auf ihre Gebote sowie guten Ratschläge hört.

Die Zeit, in der sich diese Prophezeiung erfüllen wird, ist nah. Wir sind fast am Anfang des Frühlings angelangt. Die gute Nachricht klopft an unsere Türen.¹¹

Aber bevor der Mensch in das neue Land eintritt, zu welchem ihn der Geist führt, um sein Erbe und seine Freiheit als Erwachsener zu erlangen, soll er die ersten Prinzipien und Gesetze des wahren Lebens erlernen: nämlich, seine natürlichen Neigungen zu zähmen, die tierischen Neigungen und Leidenschaften zu beherrschen und alle selbstsüchtigen Wünsche und Bestrebungen – die Quelle des Bösen im individuellen und allgemeinen Leben – in sich auszurotten, damit er auf diese Weise die Prinzipien und Gesetze der Vernunft – das höhere Wesen – annehmen kann und in sich jene Kräfte und Fähigkeiten des verständig-vernünftigen Wissens auszuüben beginnt, die ihm den Schlüssel zum wahren Erfolg geben werden.

Sie werden den Menschen ins Reich derjenigen Welt einführen, in welcher der Verstand seine höchste Berufung findet, auf dass er die Naturkräfte als Basis für seine Erhebung aus der Lage eines Sklaven und Dieners zur Lage des Herrn und Herrscher in ihrem Reich benutzt.

Dann wird der Mensch begreifen, dass er nicht nur aus Fleisch, Blut und Haaren besteht, sondern ein mit Verstand und Seele begabter Wille ist.

Aber auf welchem Weg und auf welche Weise kann die Menschheit dieses Versprechen und diese Güter erreichen und verwirklichen? Wir antworten: mithilfe der Wissenschaft und der Erziehung. Diese Antwort kann Missverständnisse in den Köpfen mancher aufkommen lassen, sie kann sogar zu dem Gedanken verführen, dass sie nur eine umherschweifende Chimäre sei.

Wahrscheinlich werden sie unser Vaterland mit seinen Anstalten, schulischen Einrichtungen mit ihren Schülern und Lehrern als erstes Beispiel anführen; unsere Diplomatie, mit ihren Ministern, Politikern, Richtern, Beamten und Führern; mit unserer Intelligenz mit ihren gebildeten jungen Menschen aus allen Ständen der gesellschaftlichen Ordnung. Dann werden sie sagen, ob wir unsere Worte rechtfertigen? Hat sie die Bildung veredelt? Frage die Gesellschaft, sie wird dir die ganze Wahrheit sagen. Das, was uns nahegelegt wird, ist wahr, aber sollten wir daraus schließen, dass die Bildung der Grund des Bösen in uns ist? Vielleicht mag dies uns bis zu einem gewissen Grad als wahr erscheinen, aber wir können solch eine Schlussfolgerung nicht zulassen, die auf keinem Fundament beruht. Uns ist bekannt, dass die Krankheiten und die Seuchen in der organischen Welt nicht aus den gesunden Bedingungen der Hygiene-Gesetze hervorgehen, sondern im Gegenteil, aus dem Nichtbefolgen dieser Gesetze, die uns die organische Natur selbst diktiert.

Diese Tatsache wird uns zum richtigeren und klareren Verständnis dieser wichtigen Frage führen. Aus demselben Grund gehen die Laster und die Schande weder aus der Bildung her-

vor noch entwickeln sie sich aus derselben, sondern sind Folge der verdorbenen Natur von Generationen menschlicher Wesen, deren Verstand und Herz mit cholерischen Gedanken und Wünschen verseucht wurden.

Wie viel Bildung auch immer wir solchen Menschen geben und wie gut diese Bildung auch immer sei, wenn sich ihr Wesen im Geiste nicht ändert, werden sie sich an dieselbe alte Sitte halten. Dass darin Wahrheit liegt, kann man am Sprichwort sehen, das sagt: „Der Wolf ändert vielleicht sein Fell, aber niemals seine Gewohnheiten.“ Es gibt einen tiefgreifenden, im Wesen des Menschen liegenden Grund für diese seltsame Erscheinung, die die Wissenschaft „Heredität“ (Vererbung) nennt. Tatsächlich ist es ein grausames Gesetz, aber dennoch wahrhaftig.

In einer beliebigen, einigermaßen zivilisierten Gesellschaft werden solche gefährlichen Mikroben – früher oder später – vom allgemeinen Geist erkannt, der sie aus dem gesunden Organismus der sozialen Ordnung tilgen wird. Diese soziale Ordnung eines gesunden Organismus kann in sich, gemäß ihrer Natur, nicht lange Zeit Disharmonie und Anarchie ertragen. Diese Regel ist ein allgemeines, unveränderliches Naturgesetz. Ein Organismus, welcher auch immer, muss nach diesem Gesetz entweder alle schädlichen Stoffe und Keime von sich aus ausscheiden oder aber aufhören, als solcher zu existieren. Eines von beidem. Dies ist die natürliche Ursache, die jeden gut-gewissenhaften Menschen dazu veranlasst, sich vor verhängnisvollen Einflüssen zu schützen und die bösen Übeltaten zu meiden.

Das Leben ist so beschaffen, dass jede Handlung, welcher Art sie auch immer sei, nach ihrem inneren Wert ihren Lohn erhält. Das ist der einzige und höchste Maßstab. Aber geziemt es uns Menschen mit einem aufgeklärten Verstand, so wie die Dummen und die Ungebildeten den abgedroschenen Gedanken zu nähren, dass die Welt aufgrund des vielen Lernens und der vielen Gelehrten zugrundegehe? Kann man überhaupt vermuten, dass es darin irgendeine Wahrheit gibt? Tatsächlich wird das Ende der Welt kommen, aber das Ende welcher Welt? Das ist die Frage.

Wir werden es sagen und sollten uns vor der Antwort nicht fürchten: Dieses Ende ist das Ende der Welt des Unwissens und der Irrtümer, der Ungerechtigkeit, der Gesetzlosigkeit; die Welt des biblischen, sündhaften Adams muss unwiederbringlich umkommen und sterben¹² und die Fortdauer der neuen Welt, die Welt der Tugend, soll in aller Ewigkeit gedeihen und sein.

Unseren Gegenstand jedoch etwas tiefgründiger betrachtet, wird beweisen, dass in uns das von schlechten Gewohnheiten und Lastern begleitete Unwissen waltet, das schlecht gesäuert und von egoistischer Bildung beeinflusst ist, deren Ziel es ist, das Leben der anderen Menschen für den eigenen Nutzen auszubeuten. Dann wird klar, dass die wahren Prinzipien der Wissenschaft bei uns schwer ihre Wurzeln schlagen. Die Erziehung ist erst in ihren Windeln und ihre Stimme hören wir erst wie die Stimme eines Säuglings. Ihre edle Wirkung kann schwer von den von Lastern verdummtten menschlichen Herzen gespürt werden.

Uns kann natürlich wieder widersprochen und zum Beispiel England und Amerika als ein schlagkräftigerer Beweis angeführt werden. Sie werden uns die großen gesellschaftlichen Mängel und Bosheiten zeigen, die ebenfalls in diesen gebildeten Ländern herrschen. Wir leugnen es nicht. Wir gestehen diese bittere Wahrheit ein, aber wir müssen sagen, dass dieses Argument der sophistischen Philosophie angehört, die in der Regel der Wahrheit nicht ins Gesicht, sondern auf den Rücken schaut. Sind denn Bildung und Wissenschaft für die schlechte Lage der Länder verantwortlich? Wenn uns jemand bei solchen Fragen aufklären kann, dann wird dies der zweite Jean-Jacques Rousseau sein. Wir werden kurz nur jenes sagen, dass in England und in Amerika, wo die Wissenschaft und die Erziehung tiefere Wurzeln geschlagen haben, die Vorurteile ihren mittelalterlichen Einfluss verloren haben. In diesen Ländern hat sich eine vernünftiger und menschenfreundlichere Freiheit entwickelt, es sind mehrere gemeinnützige Gesellschaften und Institutionen gegründet worden, es besteht ein großes Interesse an der Erhebung des

Volkes. Die gesellschaftliche Meinung in diesen Ländern steht auf einem festeren Fundament und ist höher als die Regierung des Landes gestellt. Die Laster werden weder versteckt noch gefördert oder verteidigt. Dort werden unterschiedliche Mittel und Methoden zur Entwurzelung und Abschaffung des Bösen eingesetzt. Dies wird jedoch nicht von der Regierung, sondern von der Gesellschaft selbst veranlasst, welche die Kraft und der Motor aller edlen Umbildungen ist.

In diesen Ländern geben jährlich verschiedenste humanistische Gesellschaften große Summen aus und machen allerlei freiwillige Spenden, die der Aufklärung und geistigen Erhebung der ärmeren Klassen dienen. Davon legt die Statistik ein Zeugnis ab. Hier gibt es eine unwiderlegbare Wahrheit, dass unter dem Einfluss der edlen Kräfte des Menschen und seinen geistigen Bestrebungen diese Menschen begonnen haben, sich stärker ihrer Pflicht, den anderen und der Anforderungen des großen biologischen Gesetzes gegenüber, bewusst zu werden.

Die Wissenschaft hat ihre Stimme zugunsten dieser Wahrheit erhoben. Sie kündigte mit unwiderlegbaren Beweisen an, dass dieses Gesetz überall in der Welt herrscht. Von der Anwendung der Bedingungen und der Prinzipien, die das Gesetz im Leben diktiert, hängt die Gesundheit jeder organischen Tätigkeit ab.

Um den reinen Gedanken dieses Gesetzes in eine einfachere Sprache zu kleiden, werde ich den folgenden Gedanken zum Ausdruck bringen: „Das gute Leben und das Wohlergehen deines Nächsten ist die notwendige Bedingung sowohl für dein als auch für sein gutes Leben und für seinen Wohlstand.“ Das ist eine physiologische Wahrheit, die kein aufgeklärter Mensch leugnen kann. Wer ist derjenige, der nicht weiß, dass vom richtigen Arbeiten der Funktionen und vom guten Zustand der Organe die gesamte Gesundheit und das lange Leben des Körpers abhängen? Ein kleiner Schmerz, in welchem Organ auch immer, wirkt sich unmittelbar auf den ganzen Organismus des Menschen aus und stört seinen Frieden und seine Ruhe. Würde denn nicht dasjenige, was für das physiologische Leben eine

Wahrheit ist, auch für das soziale Leben eine Wahrheit sein? Ist es nicht dasselbe Naturgesetz, welches im einen oder im anderen Fall dieselben ersten Bedingungen diktiert? Ja, zweifellos ist das dasselbe Naturgesetz, welches in einem erweiterten Sinne angewandt wurde.

Dasjenige, was für die Gesundheit des Körpers nötig ist, ist auch für das Wohlergehen der Gesellschaft vonnöten. Von den Grundprinzipien dieses unveränderlichen biologischen Gesetzes hängt unser künftiges Glück oder Unglück ab. Es versteht sich von selbst, dass wir als Teile eines allgemeinen Organismus¹³ und als Glieder ein und derselben Familie die Folgen unseres allgemeinen Verhaltens, zum Guten oder zum Bösen hin, nicht vermeiden können. Unser guter oder schlechter Charakter wird sich unvermeidlich auf die Gesundheit der Gesellschaft auswirken; nicht nur das, er wird einen dauerhaften Abdruck auf den künftigen Generationen hinterlassen. Die Keime des Guten und des Bösen werden durch das Blut des Lebens von einem ins andere Geschlecht übertragen. Auf diese Weise werden die Bodenkeime für die zukünftige Ernte entstehen. Welchen dieser Keime es gelingen wird, ihre Eigenschaften zu entwickeln, wird allzu sehr von den inneren und äußeren Bedingungen der sozialen Ordnung abhängen und im großen Maße vom Willen des Menschen, welcherlei Keime er auch immer im Organismus seiner Seele aufnehmen und ihnen Platz geben wird, um frei zu gedeihen und zu wachsen. Einmal auf diese Weise aufgenommen und eingenistet, warten sie auf einen günstigen Moment, ihre innere natürliche Tätigkeit zum Ausdruck zu bringen. An dieser natürlichen Veranlagung des Willens, die schlechten Keime und Wünsche in der Seele zu nähren, liegt eine der größten Gefahren für den Erfolg der Aufklärung.

Von den inneren Trieben unserer groben Natur ständig angetrieben, wählen wir oft diejenigen Prinzipien zu unserem Ideal und diejenigen Objekte zu unserem Ziel, die ihrem Wesen nach die schlimmsten und verhängnisvollsten Resultate hinsichtlich unserer geistigen Erhebung nach sich ziehen, d. h. hinsichtlich

der Erhebung, die unser gesamtes seelisches Leben und nicht nur einen Teil davon einschließt, wie das oft von einer gewissen Klasse Denker verstanden wird. Diese Wahrheit wird von der Geschichte des menschlichen Fortschritts bestätigt. In jedem Jahrhundert hatte der Geist der Aufklärung sich mit den Irrtümern, mit der Lüge, mit dem Betrug, mit der Ungerechtigkeit, mit den Lastern und mit der Gesetzlosigkeit auseinanderzusetzen und sie zu bekämpfen.

Man sieht, dass das menschliche Herz, seiner Natur nach, eher die Veranlagung zu diesen Dingen als zur Wahrheit, Tugend, Gerechtigkeit, Menschenliebe und Frömmigkeit hat. Das wird durch die Tatsache bewiesen, dass wir uns aufgrund unserer entstellten Begriffe vom Leben ständig von der Wahrheit und von ihren Forderungen abgestoßen fühlen. Ständig weisen wir ihre Forderungen zurück, infolge dessen wir, aufgrund unserer Hartnäckigkeit, immer leiden müssen. Welche Bosheiten und Unglücke sind uns um dieser einzigen Sünde willen nicht schon widerfahren? Wir sind bereit, alles in dieser Welt zu opfern, um nur nicht die Wahrheit zu akzeptieren. Ein seltsames Phänomen! Das Ziel unseres Lebens ist dunkel definiert. Wir tapfen immer noch durch die Finsternis des weltlichen Trubels herum.

Die herrschenden Triebfedern sind heute noch: die Illusion des Ruhms, die Wollust, der Egoismus, der Hunger nach Gold – Triebfedern, die bestenfalls für die kriechenden Wesen, aber nicht für den Menschen als Vernunftwesen geeignet sind.¹⁴ Der Wahnsinn, uns noch vor den Goldenen Kälbern wie die alten heidnischen Völker niederzuwerfen, hat uns noch nicht verlassen. Es ist klar, dass die Welt ständig ihr Gesicht verändert. Die Götzenanbetung hat heute eine andere Form angenommen, dennoch steckt darin kein Leben.¹⁵

Die Vernunft ist dem Menschen für nichts anderes gegeben worden, als ihn zu lehren, nach seinen wahren Bedürfnissen und Interessen für seine Seele zu suchen, die gesunde Nahrung benötigt, welche nur durch Arbeit und Beständigkeit im Guten gewonnen werden kann.

Es ist eine verlogene Philosophie, die uns gelehrt und mit ihren glatten Lehren betrogen hat, dass es nicht gefährlich sei, welcher Mittel wir uns für das Erreichen unserer Wünsche bedienen. Das Ziel, das wir verfolgen, heiligt die Mittel. Eine jesuitische Lehre.¹⁶ Dieser Weg wird niemanden in eine gute Zukunft führen. Es ist wahr, dass wir unsere Taten durch das Ziel heiligen; aber ein solches Verhalten, welches Menschen auch immer, kann nicht durch das Kriterium des höchsten Guts gerechtfertigt werden. Edle Ziele erfordern edle Mittel. Das ist das allgemeine Gesetz, die unveränderliche Methode der Wahrheit. So arbeitet und wirkt der Geist, wenn er Gutes hervorbringt und gebiert. „Wie die Saat ist, so ist auch die Frucht“, sagt das Sprichwort. Und wissen wir nicht, dass alle großen Menschen, Wohltäter der Menschheit von tugendhaften und edelmütigen Müttern geboren wurden? Für diese Mütter wurden die heiligsten Opfer erbracht. Gibt es jemanden, der dies bestreiten möchte? Möge er uns dann das Gegenteil beweisen.

„Mütter, Mütter will Frankreich!“, sagt Napoleon Bonaparte.¹⁷ Aber solche Mütter werden nicht ohne Tugenden geschaffen.¹⁸

Um das große Ziel unseres Lebens zu erreichen, ist es notwendig, als vernünftige Menschen, als Brüder und Schwestern zu leben, die aus dem einen Vater hervorgegangen und im innigen Band der Liebe verbunden sind.

Wenn jetzt ein jeder unter uns, sich von diesem Prinzip inspirieren lassen und die Forderungen dieses großen Gesetzes befolgen würde, dann würde dieses Gesetz unbedingt die Resultate, die ihm zu eigen sind, hervorbringen und seine süßen Früchte des Friedens, des Wohlergehens, des Erfolgs, der geistigen Aufklärung und der Erhebung tragen.

Unter solchen Bedingungen wird unser Leben diejenigen edlen Gefühle und Eigenschaften entwickeln, in denen sich die Tugend und die Wahrheit widerspiegeln werden.

Unser Geist wird dann solch eine vollkommene Umgebung wie der leuchtende Äther haben, der uns durch seine Schwingungen

die Schönheit und die Erhabenheit eines lebendigen, sich vor unserem Verstand ausbreitenden, Universums zeigt.¹⁹

Ein Kosmos, der vom Pulsschlag des ewigen Lebens, in dem wir uns erheben und ständig beleben, erfüllt ist.

Aufgrund der auf der Hand liegenden Tatsachen müssen wir prinzipiell die Wahrheit anerkennen, dass Wissenschaft und Erziehung zwei der notwendigen Elemente zur Annäherung und Entwicklung der Gesellschaften und Völker sind. Durch sie sollten wir unsere Befreiung aus der Finsternis des Unwissens, aus der Sklaverei der Erbsünde und aus der angeborenen Selbstsucht, die alle Schlechtigkeit und alles Unglück in dieses irdische Leben eingepflanzt hat, erwarten.

Dieses Laster ist nach der Darwin'schen Evolutionstheorie²⁰ aus dem niederen Wesen des Menschen zurückgeblieben, als er die Epoche seines physiologischen und physischen Körpers durchlief, als der Kampf um Selbsterhaltung und der Kampf ums Leben auf ihrem Höhepunkt waren und als alle anderen edlen Eigenschaften und Fähigkeiten des Menschen tief begraben und unter dem Joch dieser herrschenden Gewalt vernachlässigt wurden. Wir müssen nicht allzu weit gehen, um uns von der Wahrhaftigkeit dieses Gedankens zu überzeugen. In unserer Natur glüht noch immer die List des Fuchses, die Tücke der Schlange, die Unsittlichkeit des Hais, die Grausamkeit des Tigers und das wilde Verhalten des Gorillas. Es hat den menschlichen Geist und Verstand Tausende von Jahren gekostet, um sich von dieser Bürde zu befreien. Wie viel Tausende und Millionen von unschuldigen Opfern mussten erbracht werden, bis der Mensch zum vollen Bewusstsein über sein Dasein gelangte, dass er eine heilige Pflicht in dieser Welt zu erfüllen hat und dass er nicht geboren wurde, nur um zu essen, zu trinken und als ein Tier zu sterben, sondern um sich zu vervollkommen, in Kraft und Macht stärker zu werden und sich durch die Kraft seiner Vernunft in der Idee des Weltalls und durch seinen mit der Seele verwandten Verstand bis zum Begriff der sittlichen Welt zu erheben und in das geistige Universum einzutreten,

in dem Wahrheit und Liebe ununterbrochen die Seele anregen und zu den unerforschten Regionen des Lebens im Universum bewegen.

Aber hier kann von manch anderen Denkern Einwand erhoben werden. Es ist möglich, antworten wir. Sie werden uns Folgendes sagen: „Gut, wenn ihr lehrt, dass nur die Wissenschaft und die Erziehung die einzigen Mittel für die Zukunft seien, von denen die Menschheit ihre künftige Erlösung erwarten sollte, wo bleiben dann der Glaube an Gott und die Religion, die seit Tausenden von Jahren das menschliche Geschlecht führten und es ständig in der Erfüllung seiner Pflicht Gott und seinem Nächsten gegenüber unterwiesen haben?“

Wir werden auf diese Frage direkt antworten. Die Wahrheit ist Wahrheit durch alle Jahrhunderte hindurch. Sie wird – wann, wo und in welcher Weise, Form oder Gestalt auch immer dargestellt –, denselben Einfluss und dieselbe Macht auf unsere Seele haben, wenn nur die Weise, die Form und die Gestalt wirkliche Repräsentanten und substanzielle Verkörperungen des höchsten Guts sind.

Die *Religion* wird dort stehenbleiben, wo sie war. Wenn sie sich in Zukunft an Ehre und Einfluss erfreuen will, sollte sie ihr gegenwärtiges Verhalten ändern. Sie hat es nötig, Rücksicht auf die wissenschaftlichen Wahrheiten zu nehmen und ihre alten Sitten und Gewohnheiten hinter sich zu lassen, die sie aufgrund von Unwissen und in ihrem eigenen und nicht im Interesse Gottes zuließ. Es ist notwendig, dass sie anfängt, die Wahrheit ohne jegliche Veränderung zu lehren. Die Wahrheit, die aufklärt und im Einklang mit der Ganzheit des Lebens und der Vernunft steht; die lebendige Wahrheit, die veredelt und die menschliche Seele in die Tugend erhebt.

Diejenige Religion, welche Abbild und Repräsentant der Religion des lebendigen Gottes Jahwe²¹ ist, wird denselben Platz in der Seele behalten, den sie von Anfang an und bis jetzt hatte. Bei all dem sollten wir den falschen Gedanken der israelischen Pharisäer und Sadduzäer nicht nähren, welche sagten: „Abra-

ham ist unser Vater.“²² Darauf antwortete Johannes der Täufer: „Bringt nun der Buße würdige Frucht; und meint nicht, bei euch selbst zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater! Denn ich sage euch, „[...] jeder Baum nun, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.“²³

Dieses Gesetz ist ein wahres Maß. Jede Lehre, jedes System, jede Organisation oder jeder Beschluss, welche die Verbesserung unseres geistigen Lebens zu ihrem höchsten Ziel haben, werden vor dem Gericht der Vernunft wie Heu im Feuer verschwinden.

Es ist wichtig, zwischen den Begriffen *Glauben* und *Religion* zu unterscheiden.

Der Glaube ist ein geistiges Vermögen, er ist eine der Verstandeskkräfte, die eine wichtige Rolle im gesamten Leben des Menschen spielen. Die Religion hingegen ist ein Produkt der Seele, die aus einer gewissen Stimmung der Seele einem gewissen Objekt gegenüber hervorgegangen ist, von welchem anzunehmen ist, dass von ihm ihr innerer Frieden abhängt. Dieses religiöse Produkt kann seine Form, Gestalt und Stufe, gemäß unserer mentalen und geistigen Entwicklung und Bildung, verändern.

Aus diesem natürlichen Grund entsteht der Unterschied, dass dasjenige, das für den einen religiös, für den anderen vollkommen areligiös ist. Ein Beispiel ist der Glaube an die Unfehlbarkeit des Papstes; dasjenige, was für den Katholiken religiös ist, ist für den Orthodoxen sowie für den Protestanten im höchsten Maße areligiös. Sicherlich wird das auch durch die ständigen Auseinandersetzungen zwischen den religiösen Systemen bestätigt. Selbstverständlich geht all dies aus den Unterschieden in den Überzeugungen der unterschiedlichen Geister hervor, die unterschiedlich gestimmt und gelaunt sind. Dieser Umstand führt uns zu der wirklichen Wahrheit zu schließen, dass ein und derselbe Gegenstand von verschiedenen Gesichtspunkten und Lagen aus betrachtet werden kann, die gemäß ihres Wesens mit Interessen, welche nichts mit dem Wesen oder der Substanz des Gegenstandes selbst gemein haben, verbunden sind. Diese privaten Interessen üben jedoch einen großen Einfluss auf unsere

geistige Stimmung aus, führen uns viele Male in die Irre und lassen uns vom Weg unserer geistigen Aufklärung abweichen. Dann entsteht unsererseits das notwendige Bedürfnis, dass wir jedes religiöse Werk überprüfen, ob es das Salz der Wahrheit besitzt oder nicht. Und wenn wir entdecken, dass ihm dieses Salz fehlt, ist es unsere heilige Pflicht, es als menschlichen Irrtum beiseite hinzustellen. Die wahre Religion soll sich von allen Fetzen und Lumpen der Vergangenheit befreien, die ihr die Zeit in der Vergangenheit gemäß privater, menschlicher Triebfedern übergehängt hatte. In der Welt gibt es keine ewigen Formen. Alles verändert sich, alles zieht sich aus und zieht sich um, gemäß seiner inneren, natürlichen Bedürfnisse. Alles wächst und entwickelt sich gemäß jenes ewigen Gesetzes des Lebens, welches alle Dinge in der Natur im Einklang mit der allgemeinen Tätigkeit²⁴ verändert und umgewandelt.

Unser geistiger Charakter wird von Wahrheit und Tugend und nicht von Lüge und Selbsttäuschung gebildet. Es ist nicht wichtig, was der Mensch über sich selbst denkt, sondern was er tatsächlich ist. In der Regel haben die Menschen eine hohe Meinung über ihr *Ego*, aber die Zeit wird sie alle nacheinander aussieben und ihr positives oder negatives Urteil sprechen. Wir sind dazu geschaffen, um denken und zwischen den unterschiedlichen Dingen wählen zu können, sowie dem Weg der wahren Lehre zu folgen, und nicht alles für eine unfehlbare Wahrheit zu halten, als käme sie direkt aus dem Munde Gottes. Ohne jeden Zweifel spricht nur Gott die Wahrheit. Dem Menschen jedoch kommt es ganz natürlich zu, aufgrund der gefallenen Natur zu, beides zu sprechen. Darin liegt nämlich eine der Gefahren für den Erfolg der wahren Religion.

So verhält es sich allerdings mit dem Glauben nicht. Dank dieses Seelenvermögens begann der Mensch, seit dem Beginn seiner Wiedergeburt, Liebe zu jenem unsichtbaren Wesen – dem Schöpfer und Erbauer des ganzen Universums – zu hegen; dieser Glaube zog große Heldentaten und Tugenden nach sich. Er inspirierte die Seele des Menschen durch große und leuchtende

Gedanken, durch erhabene Ideen für das Gute, Schöne und Wahre.²⁵ Dieser Glaube selbst ist auch heute der mächtigste Motor in der Wissenschaft und der Erziehung. Er ist die Kraft der Liebe zum Wissen und zur Wahrheit, die uns dazu veranlasst zu streben, zu suchen und alles zu überprüfen. Was für eine Selbstlosigkeit beginnt sich heute in der Seele der Menschheit zu entwickeln! Welche Opfer werden von allen edlen Menschen erbracht, nur um uns die Möglichkeit zu geben, das Gesicht derjenigen Tätigkeit zu sehen, welche tief im Schoß der Natur verborgen liegt! Und welche Freude wird unsere Seele erfüllen, wenn es uns gelingen würde, in ihr Zuhause zu blicken?! Ja, eine große und gütige Wahrheit, das Licht unseres Lebens, welche unseren Verstand und unsere Seele zu großen Heldentaten und Bestrebungen anregt!

Wir haben bereits zufriedenstellend über den allgemeinen Charakter des Gegenstandes gesprochen. Aber damit wir klarer und Vernunft bringender in unserer weiteren Behandlung und Betrachtung dieses Themas sind, müssen wir eine wichtige Frage stellen: Was ist Wissenschaft und was Erziehung?

Diese Frage ist lebenswichtig und man sollte ihr Platz einräumen. In ihrem Wesen stellt diese Frage die zwei Prozesse der zweifachen Tätigkeit innerhalb des mentalen und seelischen Universums des Menschen dar. Sie drücken den Charakter seines komplexen Wesens aus, welches von den höheren Naturkräften dazu veranlasst wird, für die Erhaltung der Beschaffenheit und Ordnung seiner inneren Welt zu arbeiten.²⁶ Die Gedanken und die Wünsche streben nach denselben Prinzipien, wie die in der physischen Welt, zum Zentrum der Schwerkraft, also zum Ursprung der Dinge hin. Dieses Streben der Gedanken und Wünsche gemäß desselben Gesetzes wie auch in der Welt der Artefakte bringt eine Tätigkeit hervor, die sich durch ständige Wirkungen und Gegenwirkungen, von dem einen in einen anderen Zustand, auszeichnet; diese sind die Ursache für die ständigen Veränderungen in der geistigen und seelischen Tätigkeit. Die Würde und Qualität dieser inneren Einflüsse schaffen

die Grundlage für unsere gesunde Entwicklung. Wenn unsere Gedanken und Gefühle von den wahren Ursprüngen erweckt und von hohen Zielen angezogen werden, dann werden auch die Ergebnisse dieser Tätigkeit für unseren Verstand und unsere Seele förderlich sein. Andernfalls wird das Gegenteil eintreten.

Die innere Kraft im Leben hat die Organisation der Gedanken und Wünsche im Wesen der Seele zum Ziel sowie ihr richtiges und wahres Kennenlernen der Dinge, der Gegenstände und Kräfte der Natur. Von diesem richtigen Begreifen hängt unsere wahre Aufklärung ab.

Die Wissenschaft ist in diesem Fall das Resultat der Denkkraft des Verstandes und das Resultat seines Beobachtens der Naturerscheinungen; die Erziehung ist das Ergebnis des Wissens und der Anwendung der geistigen Gesetze und der Naturgesetze in unserem seelischen Leben. Die Erziehung ist für das wahre Wissen und den wahren Erfolg nötig. Sie ist so notwendig, wie der gesunde Körper für den gesunden Verstand notwendig ist.²⁷

Bildung ist im weitesten Sinne nichts anderes als der Prozess der Einverleibung von edlen Gedanken und guten Wünschen im Leben des Menschen. Daraus können wir schließen: Ein Volk ist umso gebildeter und geistig entwickelter, je mehr es über solche Elemente verfügt. Und umgekehrt, je weniger diese sind, desto niedriger steht dieses Volk auf der Leiter seiner geistigen Entwicklung.

Der Gegenstand hat, seinem Wesen nach, einen zweifachen Charakter: einen äußeren und einen inneren.²⁸ Der äußere Charakter beinhaltet die physisch-physiologische Seite des mentalen Lebens, der innere die biopsychische²⁹ Seite des geistig-seelischen Lebens.

Jetzt werden wir nur den äußeren Charakter des Gegenstandes betrachten: Was ist Wissenschaft? Wo liegt das Feld und das Gebiet ihrer Tätigkeit und welche Aufgabe hat sie im Leben.

Wir sollten kurz einen Blick auf diese Frage mit ihren wichtigsten Punkten werfen.

Was ist denn dann Wissenschaft? Unter dem Begriff Wissen-

schaft wird gewöhnlich Wissen verstanden, das Wissen über die Prinzipien oder Ursprünge und Ursachen; bestätigte Wahrheiten und Fakten. „Die Wissenschaft“, sagt William Hamilton³⁰, „ist eine Lobpreisung der Erkenntnis. Ihre Gestalt, d. h. ihre Form, hat den Charakter der logischen Vollkommenheit; der Gegenstand, d. h. ihr Inhalt den Charakter einer substantziellen Wahrheit.“ Das Wort *Wissenschaft* wird generell dazu benutzt, um Erkenntnisse zu bezeichnen, die durch langes Beobachten gewonnen und systematisch im Einklang mit den Naturgesetzen geordnet, für jedermann zugänglich gemacht wurden; besonders diese Erkenntnisse, die sich auf die physische Welt, auf ihre Phänomene, Natur, Beschaffenheit und Kräfte ihres Stoffes beziehen sowie auf die Eigenschaften und Funktionen der lebendigen Zellen und des Gewebes. Das Wort *Wissenschaft* wird auch im engeren Sinne als Bezeichnung für einen der Wissenschaftszweige benutzt, der als eigenständiges Forschungsfeld, beispielsweise die Wissenschaft der Astronomie, Chemie, Medizin, Geologie usw. zum Gegenstand hat. Die alten Griechen kannten sieben Wissenschaften: Grammatik, Rhetorik, Musik, Logik, Arithmetik, Geometrie und Astronomie.

Ihnen waren allerdings nicht die Zweige der modernen Naturwissenschaften bekannt. Seit jener Zeit bis heute wurden große Veränderungen und Umbildungen im geistigen und mentalen Leben der Menschheit vollzogen.

Mit dem Beginn der christlichen Epoche hat die Wissenschaft riesige Schritte sowohl im Bereich der Physik, Chemie, Astronomie, Mathematik, Geologie, Anatomie als auch im Bereich der Physiologie, Biologie, Psychologie und Phrenologie gemacht.³¹

Die Wissenschaft entdeckte für uns die unzähligen Schätze der Natur, von denen wir bereits Gebrauch machen. Das Wissen gab dem Verstand den Schlüssel, mit dem er die unterschiedlichen Zimmer dieses Naturschatzes öffnen kann, in welchem alle Vorräte untergebracht wurden, die für alle möglichen Bedürfnisse des menschlichen Lebens vorbereitet wurden.

Heute ist die Wissenschaft zum mächtigen Motor sowie zur

lebendigen Hilfskraft für Fortschritt und Aufklärung geworden. Sie ist ein Vorteil und ein Privileg aller geworden, die sie lieben.

Dieser Impuls des menschlichen Geistes trug dazu bei, dass die Bildung allgemein wurde und zugleich wurde damit dem groben Unwissen ein Ende gesetzt. Mental begannen wir, mit anderen Augen die Welt zu betrachten. Die Sprache der Natur wurde für uns allgemein begreiflicher.

Die Wissenschaft hat uns bereits von überall her mit ihrem himmlischen Licht beschienen. Die Physik hat uns mit den Gesetzen und Kräften der physischen Welt vertraut gemacht; die Chemie mit dem Inhalt und den Elementen der Materie, die Geologie mit der Vergangenheit der Erde, die Astronomie mit den Himmelskörpern und mit dem Aufbau des Universums. Während uns die Physiologie mit den Organen und Funktionen des menschlichen Körpers, die Biologie mit dem Ursprung des organischen Lebens des Körpers, die Anatomie mit dem Aufbau des Körpers vertraut gemacht haben; während auf der anderen Seite die Psychologie mit dem Wissen über die relative Natur der Seele und die Phrenologie mit dem Wissen über die Vermögen des Verstandes sowie mit dem Charakter des Menschen bekannt gemacht haben.

Das menschliche Gehirn wird nicht als ein gewöhnliches Werkzeug, das der Verstand beliebig gebraucht, verstanden, sondern es ist der Sitz aller geistigen Gaben und Fähigkeiten. Das Gehirn ist die Hauptstätte, in der alle Abgeordneten der Seele unter dem Vorsitz des Verstandes, welcher der Präsident der allgemeinen Handlungen ist, tagen. Die Seele sollte aller Wahrscheinlichkeit nach eine runde Kugel psycho-lebendiger Kraft sein, die durch jeden Teil ihrer unendlich empfindlichen Oberfläche Eindrücke aus dem ganzen Kosmos empfängt, von der wiederum größtenteils die Gedanken abhängen; solange wir vom Verstand die Vorstellung haben, er habe die Funktion eines lebendig-magnetischen Nadelröhrchens einzunehmen, dessen Spitze sich bewegt und mit einer unbeschreiblichen Geschwindigkeit zu jedem Punkt dieser geistigen Innerlichkeit hingezo-

gen wird, der die unterschiedlichen Eindrücke und beweglichen Gedanken berührt. Auf diese Weise werden die inneren und äußeren Akte von dem einen in das andere Zentrum, von einer Region des Universums zu der anderen, bald empfangen, bald weitergeleitet.

Tatsächlich gibt es etwas Wunderbares in der Natur. Über diese Welt, die wir sehen und spüren, sagt uns die Wissenschaft, dass sie aus Rohziegeln – Atome genannt – gebaut wurde. Sie sind so klein, dass wir uns gerade einmal einen Begriff über ihre Existenz machen können. Uns wird gesagt, dass der Kopf einer Stecknadel, deren Durchmesser zwei Millimeter bemisst, so viele von diesen winzigen Teilen – Atome genannt – enthält, dass nicht weniger als 50000 Jahre vergehen würden, bis wir sie gezählt hätten, wenn wir beginnen würden, sie zu zählen und jede Sekunde eine Milliarde separieren.³²

Stellt euch dann vor, was das für eine Kraft sein soll, die all diese winzigen Teilchen hervorbrachte, sammelte, sie in einem Ganzen vereinte und aus ihnen Milliarden von Welten kreierte, die sie im Raum mit einer unbeschreiblichen Geschwindigkeit um bestimmte Zentren der Schwerkraft bewegen ließ; nicht nur das, sondern die Welten mit vernünftigen Lebewesen zu besiedeln beginnen, die Interesse für ihre Angelegenheiten haben und zudem in jeder Hinsicht danach streben, ihren Zweck und ihre Absichten zu erraten. In der Tat ist dies ein Wunder!

Das Gesetz, welches den Menschen zum Erwachen brachte und ihn dazu veranlasste, auf dem Weg der Bildung zu kämpfen und zu streben, war das notwendige Bedürfnis seines Geistes selbst, das aus der Wirkung der höchsten Lebensgesetze der Natur hervorgegangen ist.

Der Mensch ist gezwungen worden, durch beständiges Arbeiten, nach Vollkommenheit zu streben. Kann es denn anders sein? Wer würde arbeiten und sich bemühen, wenn uns der Hunger – dieses notwendige Bedürfnis des organischen Lebens – nicht zwingen würde? Niemand! Und wer würde sich den Kopf zerbrechen, um zu denken, wer würde umherirren, um die Zu-

kunft zu ergründen, wenn uns nicht unterschiedliche Kräfte, alle möglichen Erscheinungen und Ereignisse dazu getrieben hätten, die aus einer Welt hervorgingen, die in ihren Taten viel höher als die physische Welt steht? Niemand! Wer würde sich mit dem höheren, geistigen Leben bekleiden, wenn jene tief anregenden Wünsche in der Seele nicht existieren würden, die sie veranlassten, den Nächsten zu lieben? Niemand! Es war das große Bedürfnis des mentalen und geistigen Lebens, die den menschlichen Geist veranlassten, aus seiner beschränkten tierischen Schale herauszukommen und zu beginnen, über die Zukunft nachzudenken und zu überlegen.

Das dreifache Leben des Menschen ließ ihn erwachen und sich in drei entgegengesetzte Richtungen entwickeln: Er begann mit dem physischen Leben als Fundament; bildete und entwickelte das mentale Leben als Medium; erweckte das geistige Leben als den Gipfel über allem in seiner Seele.

Dieser ursprüngliche Impuls zur Kontemplation, so klein er zu Beginn auch immer gewesen sein mochte, diente dazu, die Grundlage für unser vernünftiges Leben zu legen. Aus diesem ersten Anfang des Wissens im Geiste des Menschen bildete sich unsere heutige Kultur der christlichen Zivilisation, die sich auf der Asche vieler anderer, vor ihr untergegangener und ausgegrabener, Kulturen erhoben hat. Sie sind untergegangen, da sie nicht alle notwendigen Tugenden enthielten, welche die wichtigste Nahrung zur Erhaltung des geistigen Lebens des Menschen bilden. Gute Nahrung ist das notwendige Element zur Erhaltung eines jeden lebendigen Organismus. Ohne diese ihre Eigenschaft bringt sie in der physischen Welt nur Schwächigkeit, in der mentalen Welt Irrtümer und Dunkelheit, in der geistigen Welt Unzucht und sittlichen Verfall der menschlichen Gesellschaften hervor. Wir dürfen uns nicht in die Irre führen lassen: Die allgemeinen Naturgesetze sind überall und in jedem Bereich des Universums dieselben.

Die Worte Entwicklung und Aufklärung implizieren das allge-

meine Streben des ganzen geistigen Lebens nach Vervollkommnung im Guten.

Der sich selbstaufopfernde Geist der Wissenschaft kommt von überall, um der Menschheit seine Dienste anzubieten, um ihr bei der schwierigen Heldentat, die sie noch vor dem Kommen „des wahren Reiches des Friedens“ zu vollziehen hat, zu helfen. Oder *das Reich Gottes*, wie Christus es nennt, welches in uns ist und welches in seiner Macht kommen wird, wenn wir gut vorbereitet sind, es zu empfangen.

Dieses Reich antizipiert die ganze Aufhebung des Bösen und die Einführung einer neuen Ordnung, die ewig sein wird.

Aber vor dieser Zeit soll die Menschheit über die physische Welt triumphieren, die Kraft des Geistes soll ihn erheben und von dem Materiellen und Vergänglichen befreien, das ihn noch so fest an das Antlitz der Erde – wie einen Wurm, der gerade aus seinem unterirdischen Loch herausgekommen ist – gebunden hält. Selbstverständlich kann in diesem Zustand kein Glück und keine Seligkeit für den Menschen existieren.

Mögen wir aber wieder auf unsere Frage zurückkommen. „Die Wahrheit ist ein Kreis“, sagt Prof. Borodin³³, „und das Wissen ist ein Vieleck, das in diesem Kreis eingeschrieben ist. Jedes Jahr, jeden Tag vervielfältigen wir die Seiten dieses Vieleckes und so nähert es sich dem Kreise an. Wir können den Kreis nur dann erreichen, wenn wir die Ewigkeit als Bedingung zulassen. Heißt das dann aber, dass wir uns für die Wissenschaft nicht interessieren sollten? Selbstverständlich nein. Immer ist derjenige weit von der Wahrheit entfernt, der sich hartnäckig vor ihr ekelt.“

Dann gibt es nämlich keinen Grund, uns zu fürchten, dass der Tag kommen wird, an dem wir zu uns selbst sagen würden: „Es gibt nichts mehr zu lernen!“ In der Natur existieren ewige Bedingungen, die zur Vervollkommnung der geistigen und seelischen Kräfte führen. Welches wunderbare Bild würde sich vor unserem Verstand eröffnen, wenn der Vorhang gelüftet wer-

den könnte, der uns von den in Wissen, Weisheit und Tugend fortgeschrittenen Wesen in unserem ewigen Zuhause trennt?

„Stellen wir uns vor“, wie Herr Hammond³⁴ sagt, „dass sich die göttliche Anschauung oder das göttliche Wissen vor der Schöpfung auf alles und auf jeden Teil der Welt erstreckte und jedes Ding sah, wie es an sich ist, so begründet Gottes Anschauung oder sein Wissen nicht die Notwendigkeit dafür, dass ein Ding wirklich wird.“

Und wenn die Wissenschaft an sich die große Ordnung im Universum nicht verändern kann, was wir gänzlich zugeben, so hat sie wenigstens Macht und Einfluss, um uns zu überzeugen, gemäß dieser Ordnung zu leben, weil unser Erfolg davon abhängt, ob wir Rücksicht auf diese Gesetze der großen, vernünftigen Natur nehmen, welche uns die wahren Bedingungen für unser Leben diktieren.³⁵

Und das ist das Einzige, wonach unser Geist ständig strebt, zu lernen, wie er leben soll, d. h. in vollem Maße gemäß seines Wesens zu leben.

Die Wissenschaft im tiefsten Sinne ist aber ihrem Wesen nach ein Charakter der eigentümlichen Eigenschaft des Geistes im Menschen, der nach einem inneren Gesetz danach strebt, die Wege der Wahrheit zu ergründen und die Naturgesetze zu begreifen, um Kraft zu haben, die Energie der Wissenschaft zu führen, ein festes Fundament für seine Existenz, Entwicklung und Vervollkommnung im Guten und Schönen – das höchste Ideal der Vernunft – zugrunde zu legen.

Jetzt sollten wir auch den zweiten Punkt unserer Untersuchung kurz betrachten: Wo sind das Tätigkeitsfeld und der Bereich der Wissenschaft?

Das ist eine strittige Frage und unter den Philosophen gibt es dazu unterschiedliche Ansichten. Aber im Interesse der Wahrheit sind wir genötigt, den Gegenstand richtig, ohne jegliche Voreingenommenheit zu betrachten.

Die gegenwärtige Ordnung des Universums wird von drei

Grundgesetzen regiert. Sie sind: *das Gesetz der universellen Anziehung oder der Schwerkraft, des Gedankens und des Bios.*

Das Gesetz der Schwerkraft impliziert die Materie, das Gesetz des Gedankens den Verstand und das Gesetz des Bios die Seele. Diese Grundgesetze, die sich der Qualität und der Quantität ihrer Natur nach unterscheiden, regieren jeweils über unterschiedliche Regionen der großen kosmischen Welt.

Das Gesetz des Denkens herrscht in der Verstandeswelt – der Stätte der Gedanken, der Talente, der Fähigkeiten und der Verstandeskkräfte. Das Reich dieses Gesetzes ist unendlich und erstreckt sich über alle Welten und Universen, wo unterschiedliche Wesen leben. Dieses Gesetz ist das Fundament jeder vernünftigen Autonomie. Seine grundlegenden Ursprünge sind ohne Unterschied überall dieselben. Wahrscheinlich unterscheiden sie sich ihrer Form und Stufe, aber nicht ihrem Wesen nach. So gelten beispielsweise die Begriffe: Das Ganze ist seinen Teilen gleich; die gerade Linie ist die kürzeste Strecke zwischen zwei Punkten; zwei Strecken, die einer Dritten gleich sind, sind auch untereinander gleich; die Summe der Innenwinkel eines Dreiecks ist der Summe von zwei rechten Winkeln gleich; die Punkte, die einen Kreis bilden, sind von seinem Zentrum gleich weit entfernt – diese mathematischen Axiome können nicht anders verstanden werden, als derart, wie sie ihrem Wesen nach in den Geist des Menschen suggeriert wurden.

Die Begriffe von Gut und Böse können nicht in einer anderen, einer entgegengesetzten Weise verstanden werden, als wie sie vom großen Gesetz diktiert worden sind. Derjenige, der seinen Bruder tötet oder seinen Nächsten bestiehlt, kann nicht anders als als Krimineller betrachtet werden.

In welchen Teil unseres Universums wir auch immer versetzt werden, unser Charakter wird von allen Vernunftwesen nach ein und demselben Kriterium, d. h. nach dem Maß der Wahrheit gemessen. Das Böse kann, bei welchem Wesen auch immer, nicht für das Gute gehalten werden, da jedes von ihnen sein

eigenes Wesen hat, das von Eigenschaften begleitet wird, die es als solches charakterisieren.

Das Gesetz des Bios herrscht in der geistigen Welt, der Quelle des Lebens, der Vitalität, der Sensibilität, der Gefühle, der Empfindungen, der Wünsche und Wallungen der Seele sowie der Kraft ihres Willens, dasjenige wahrzunehmen und sich anzueignen, das dem Willen von den inneren Triebfedern diktiert wird.

Aus den Grundlagen dieses Gesetzes stammen sowohl die ganze organische Tätigkeit als auch die wahren Ideen von Gut und Böse, von Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, von Liebe und Hass ab. Innerhalb seiner Grenzen beginnt die sittliche Wahlfreiheit, in welcher jede geistige Tätigkeit geprüft wird, welcher Natur sie ist und welche Eigenschaften sie besitzt. Hier entscheidet jedes sittliche Vernunftwesen nach seiner Wahl frei, sein Leben dem einen oder anderen Prinzip zu widmen, wobei es entweder belohnt oder aber verurteilt wird. Dieses geistige Gesetz ist das einzige Gesetz, das alle geschaffenen Welten und Universen mit organischen Lebewesen besiedelt. Es ist dasjenige, das die Energie des Universums transformiert, um der Erhebung der Seele zu dienen. Es ist dasjenige, das überall Segen ausschüttet, das die Herzen aller Lebewesen mit Glauben und Liebe, mit Frieden und Freude erfüllt. Das Bios ist der ewige Grund, das Erste und Letzte in allem.

Das dritte Gesetz der Schwerkraft wirkt im physischen Weltall – dem Zuhause aller Lebewesen. Die Grenze dieses Gesetzes ist die Grenzenlosigkeit der Ewigkeit selbst.

Wo sie beginnt und endet, wissen wir nicht. Wir sollten uns bemühen, uns zumindest einen oberflächlichen Begriff ihres umfassenden Machtbereiches zu machen.

Nehmen wir an, sagt der Astronom Gore, dass die Entfernung zum am weitesten entfernten, mit unseren Teleskopen sichtbaren, Stern 2300 Mal die Entfernung zu Alpha Centauri entspricht (das entspricht der Entfernung eines Sterns von der siebzehnten Größe), dann haben wir den Durchmesser unserer

Galaxie³⁶ – die sichtbare Galaxie – 4 600 Mal der Entfernung des nächstliegenden unbewegten Sterns. Jetzt ist die Entfernung von Alpha Centauri zur Sonne ca. 4 500 Mal der Durchmesser des Trabanten von Neptun. Folglich, wenn wir voraussetzen, dass die Entfernung zur nächsten äußeren Galaxie dasselbe Verhältnis zum Durchmesser unserer Galaxie hat, wie die Entfernung zwischen dem Durchmesser des Alpha Centauri und der Sonne zum Durchmesser des Sonnensystems, dann haben wir die folgenden Proportionen:

der Durchmesser des Sonnensystems
zur Entfernung zwischen den Sonnensystemen
zum Durchmesser der Galaxien, oder

die Entfernung zwischen den Größen oder 1 : 4 500 – 4 600 mit 4 500 – die Entfernung zur nächsten äußeren Galaxie ist 93 150 000 000 Mal der Durchmesser des Sonnensystems mit 5 584 000 000 multipliziert, ergibt die folgende Zahl, welche 520 149 600 000 000 000 Meilen gleich ist. „Eine Entfernung, die das Licht mit seiner erstaunlichen Geschwindigkeit von 186 300 Meilen in der Sekunde in ca. 90 000 000 Millionen Jahren zurücklegen wird.“

Unsere sichtbare Galaxie besteht aus mehr als 100 Millionen Sonnen, die ein gemeinsames Schwerkraftzentrum haben. Es wird vermutet, dass die Schwerkraft dieses Zentrums 78 000 000 000 000 Mal stärker als die Schwerkraft unserer Sonne ist, die wie alle anderen sich der Kraft dieses Monarchen unterordnet. Um einen Umlauf um dieses Zentrum zu vollziehen, wird die Sonne ca. 20 Millionen Jahre benötigen. Dieses Zentrum der Schwerkraft ist laut dem Astronomen Maxwell Hall in der Nähe des Orbits des Doppelsterns aus der sechsten Größe 65 Piscium. Diese Hypothese widerlegt die Mädler-Theorie, die das Schwerkraftzentrum in den Plejaden und Perseus ansiedelt.³⁷

„Bei solch einer großen Entfernung“, sagt derselbe Schriftsteller, „würde sich eine äußere Galaxie, auch wenn sie denselben Durchmesser hat, wie die unsrige, fast verlieren und sich uns wie ein kleiner trüber Nebel darstellen.“

Sie alle bilden einen Teil und eine Verbindung eines umfassenden Systems von Sternen – unsere sichtbare Galaxie, die von allen äußeren Galaxien (Milchstraßen) durch eine weite, sternlose Leere getrennt ist, in der Weise, wie unser Sonnensystem durch einen leeren Raum von den es umkreisenden Sternsphären getrennt ist.

Der Grund für die Unsichtbarkeit des äußeren Universums kann durch eine dieser drei Hypothesen erklärt werden:

1. Die Entfernung bis zum nächsten äußeren Universum ist so groß, dass sein Licht uns noch nicht erreicht hat. Hinsichtlich der großen Zeitepoche, die von der Geschichte der Geologie bezeugt wurde, scheint diese Hypothese irgendwie zweifelhaft.

2. Außerhalb der Grenzen unseres sichtbaren Universums kann die „Ausdünnung“ des aus Licht bestehenden Äthers in einer absoluten Leere enden, die das Eindringen eines anderen Lichtes aus dem äußeren Raum verhindern kann.

3. Im unermesslichen Raum, der unsere Galaxie von ihrem nächsten Nachbarn trennt, kann ein Erlöschen des Lichtes im Äther stattfinden, das auf diese Weise als eine Art kosmischer Schleier wirkt und alle äußeren Galaxien für immer vor unserem Blick versteckt. Struve³⁸ hat bewiesen, dass solch ein Auslöschen des Lichtes tatsächlich seinen Platz innerhalb der Grenzen unserer Galaxie hat. Aber alle verfügbaren Angaben neigen dazu zu zeigen, dass es nicht die geringste Andeutung dafür gibt, dass etwas ähnliches bis dorthin geschieht, wohin unsere größten Teleskope in den Raum vordringen können.

Aber in diesem Falle kann es sich auch anders verhalten, wenn es die äußeren Systeme betrifft. Sogar das Licht des nächstliegenden Systems, das durch eine Entfernung von 20 Millionen Mal der Entfernung zu Alpha Centauri schwächer wird, kann vollkommen erlöschen, da das Licht durch die große Dichte der Flüssigkeit verschluckt wird, einem Medium, das von unvollkommener Beschaffenheit ist. „Ich denke“, sagt Professor Gore, „dass Alpha Centauri bei einer solchen Entfernung, sogar wenn es kein Verschlucken gäbe, zu einem Stern von der

sechshunddreißigsten Größe wird, der nach der Pogson Formel theoretisch ein derartiges Teleskop erfordern würde, das einen Durchmesser von 24 000 Fuß haben müsste, um diesen Stern nur sehen zu können.“

Diese Hypothese aber verbietet uns nicht anzunehmen, dass es unzählige, ähnliche Systeme im äußeren Raum gibt, auch wenn wir gezwungen sind, die Anzahl der sichtbaren Sterne für genau bestimmt zu halten; die Anzahl der in Wirklichkeit existierenden, aber für uns unsichtbaren Sterne und Systeme, sind in der Tat unzählig und unendlich. Würden wir die Flügel eines Engels nehmen können und außerhalb der Grenzen unserer begrenzten Galaxie bis zu einer so großen Entfernung fliegen, sodass das Intervall, welches uns von dem entferntesten, unbeweglichen mit unseren größten Teleskopen sichtbaren Stern, uns nur wie ein Schritt unserer himmlischen Fahrt vorkommen würde; welche weiteren Geschöpfe würden sich unserem erstaunten Blick zeigen?

Sonnensysteme einer höheren Ordnung würden sich vor unserem Blick erheben und offenbaren. Im Vergleich zu diesen würden sich unsere sichtbaren Himmel wie ein Sandkorn am Ozeanufer zeigen. Wir würden Millionen und Millionen von Jahren in unterschiedliche Richtungen fliegen können und würden auf nichts anderes als auf neue Welten, neue Sonnen und neue Galaxien treffen, welche sich allmählich aus der Ewigkeit erheben und sich uns annähern würden, als ob sie absichtlich gekommen wären, um uns willkommen zu heißen. Was denn – würden wir uns fragen – gibt es denn kein Ende und ein Firmament, gibt es nicht einen Himmel, der uns aufhalten würde? Wird überall der Raum sein? Wird immer Einöde sein? Wo befänden wir uns dann und was für einen Weg hätten wir zurückgelegt? Ja, wir befinden uns im Vorhof der Ewigkeit, deren Zentrum überall und deren Peripherie nirgends ist.³⁹

Ja, großartige Gedanken stellt für unser Nachdenken das Universum mit seiner Unermesslichkeit dar; Gedanken also, die mit einer Bedeutung für jeden Verstand und Geist erfüllt sind,

die sie zu verstehen wissen. Wir sollten zu unserem Gegenstand der Betrachtung zurückkehren. Diese drei Welten mit ihren Kräften und Substanzen, von denen sie gelenkt werden, bilden die Region und das Feld der wahren Wissenschaft.

Dieser dreifache Inhalt der kosmischen Welt, der auch dem Wesen des Menschen einverleibt ist, ist der Grund dafür, dass sich in seinem Selbstbewusstsein die Begriffe *Materie*, *Verstand* und *Seele* entwickelt haben.

In diesem Fall stellt der Stoff die Form dar, der Verstand die Kraft und die Seele das Leben. Diese Begriffe sind zum Gegenstand der drei philosophischen Systeme geworden: Materialismus, der nur die Materie für wesentlich hält; Idealismus, der nur den Verstand als wirklich annimmt; Spiritualismus, der nur den Geist und die Seele als Wirklichkeit betrachtet.

Jede dieser Schulen deutet und erklärt die Erscheinungen in der Welt auf ihre eigene Weise.

Die Wissenschaft ist nicht für die verdorbenen und falschen Deutungen jener Schulen verantwortlich. Diese drei Strömungen in der Verstandeswelt haben einen großen Einfluss auf das gesellschaftliche Leben. Gemäß der Überwindung einer dieser Lehren verändert sich die mentale Verfassung der Menschen.

Diese Einflüsse sind sporadisch und erscheinen in bestimmten Perioden der menschlichen Entwicklung. Die Einflüsse verändern die Gestalt und die Abstufungen ihrer geistigen Tätigkeit von dem einen in den anderen Zustand. Der Verstand kann all diese Formen durchlaufen.

Unsere Neigung zu der einen oder anderen Strömung wird größtenteils vom Wesen und von der Beschaffenheit unseres Denkens abhängen, gemäß bestimmter physiologischer und phrenologischer Gesetze. Wenn in der Verstandesorganisation eines Menschen das ideell reflektierende Denkvermögen vorherrscht, dann wird der Verstand den Idealismus zu seinem Prinzip machen. Wenn in der Verstandesorganisation des Menschen das sensuelle, empfindend denkende Vermögen vorherrscht, dann wird der Verstand den Materialismus zu seinem Prinzip machen.

Wenn in der Verstandesorganisation des Menschen das glaubende, geistig-denkende Vermögen dominiert, dann wird er den Spiritualismus zu seiner Grundlage machen.

Klarer in der wissenschaftlichen Sprache formuliert: Wenn die vorderen Gehirnzentren entwickelter sind als die unteren und oberen Gehirnzentren, dann wird der Verstand zum Idealismus neigen. Wenn die unteren Augenzentren entwickelter sind als die oberen und vorderen Zentren, dann neigt der Verstand zum Materialismus. Wenn aber die oberen Kronenzentren stärker als die unteren Augenzentren und die vorderen Stirnzentren entwickelt sind, dann wird der Verstand zum Spiritualismus (zur geistigen Welt) neigen.

Die Wissenschaft hat bereits darauf hingewiesen, dass welche Richtung auch immer unser Leben einschlägt, es sich von allgemeinen und unveränderlichen Gesetzen bestimmen lässt. Niemand kann außerhalb dieser Gesetze leben. Gegen den Ochsenziemer kann sich niemand wehren. Deshalb soll der Mensch, wenn er überflüssiges Leiden vermeiden möchte, Rücksicht auf die Anforderungen seines geistigen Lebens nehmen, das weiter als jede andere Tätigkeit reicht. Die einzige Rettung vor der Gesetzlosigkeit dieser Welt befindet sich im Hause dieses Lebens, das dem Menschen Freiheit und Autonomie in der Würde des Charakters gibt. Aber um uns von den Missverständnissen und Zweifeln bezüglich einiger Fragen zu befreien, die bei jedem Schritt im Bereich der Bildung lauern, und um erkennen zu können, welche Dinge wissenschaftliche Wahrheiten enthalten und welche nicht, sollten wir uns von der folgenden Regel, welche die Wissenschaft zugrunde legt, leiten lassen. Führen wir die Worte des englischen Wissenschaftlers Prof. Huxley⁴⁰ an, der eine Beurteilungsmethode der wissenschaftlichen Wahrheit liefert: Es gibt einen Weg, der so sicher zur Wahrheit führt, dass, wer auch immer diesen Weg einschlägt, unbedingt das Ziel erreichen und zum Endpunkt kommen wird, unabhängig davon, ob seine Fähigkeiten groß oder klein sind. Dafür gibt es eine allgemeingültige Regel, durch welche der Mensch immer diesen

Weg finden und sich vor Irrtümern bewahren kann, einfach dadurch, dass er sie von seinem Weg beseitigt. Diese goldene Regel lautet: „Sei mit keiner Behauptung vorbehaltlos einverstanden, mit Ausnahme derer, deren Wahrheit so offensichtlich ist, dass sie über jeden Zweifel erhaben ist.“

Durch das Aussprechen dieses ersten Gebotes der Wissenschaft hat sich der Zweifel ihr gänzlich gewidmet. Die Wissenschaft hat den Zweifel von der Stätte der Buße getragen, wo er sich lange Zeit verurteilt und unter die furchtbarsten Sünden gestellt fand. Jetzt hat sie ihn an die erste Stelle unter den ursprünglichen Pflichten gesetzt, die vom wissenschaftlichen Gewissen vorgeschrieben und verordnet wurden. Übrigens, wir sollen uns daran erinnern, dass dieser Zweifel, den die Wissenschaft subordiniert und verwendet hat, derjenige ist, den Goethe wissenschaftlichen Skeptizismus nennt, dessen ganzes Leiden darin besteht, sich selbst zu besiegen. Also nicht jene Art Unglauben, der aus Dummheit und Unwissen geboren wurde, dessen Ziel darin besteht, nur zu existieren und sich für seine Faulheit und Gleichgültigkeit zu entschuldigen.

Die Aufgabe der Wissenschaft ist, wie wir das oben angedeutet haben, richtige Urteile und wahrhafte Ansichten über das ganze Leben, das im ganzen Universum einverleibt ist, bereitzustellen. Unser Verstand benötigt mehr solche Ideale, die ihm neue Kraft geben, sein Leben auf dem Wege der Aufklärung zu führen.



DIE ZWEI GROSSEN GESETZE DER ENTWICKLUNG

In der Natur gibt es ein allgemeines Streben, einen allgemeinen Plan und ein allgemeines Ziel. Nach diesen drei Charakteren hat sich die Natur als die Einheit einer Ganzheit manifestiert – ein Ganzes, dessen Teile in einer Wechselwirkung untereinander verbunden und auf verwandtschaftlichste Weise vereinigt sind.

Für unsere Betrachtung bleibt die höchste Arbeit, diese intime Verbindung, diese enge Verwandtschaft nachzuvollziehen, die so tief und weit greifend zwischen all den Teilen in der Natur vorherrscht. Und vor der Vernunft⁴¹ steht die große Aufgabe, den Sinn der Gesetze sowie die Natur der Kräfte zu begreifen, die diese vollkommene Harmonie, diese Einheit in ihrem System bilden. Außerdem soll sie uns durch positive Fakten mit dem absoluten Verhältnis der Gesetze zu uns als Vernunftwesen bekannt machen, uns lehren und dabei unseren Dienst und unsere absolute Pflicht beleuchten, die uns und allen anderen Geschöpfen von der inneren Notwendigkeit dieser Gesetze der höheren Natur auferlegt wurde, die im Wesen ihrer Handlungen unveränderlich ist.

Diese Gesetze und Kräfte, mit allen in ihnen enthaltenen Bedingungen, sind Eck- und Grundsteine, auf denen das Leben gründet. Hier im Schoß dieser Bedingungen erlangt die Seele diejenige geheimnisvolle Fähigkeit, mit deren Hilfe sie anfängt, ihr Haus – den Organismus – zu erbauen, mittels dessen sie ihre geheimen Kräfte und Vermögen zur Entwicklung und Vervollkommnung ihres Wesens zu äußern beginnt, das das notwendige Bedürfnis hat, sich für eine höhere Tätigkeit, für einen heiligen Dienst an seiner künftigen Berufung vorzubereiten.

Auf diesem festen Fundament kann der Verstand gefahrlos sein positives Wissen über die Wahrheit zugrunde legen, welches die einzige wesenhafte Nahrung zu Erhaltung seiner Existenz ist.

Auf dem selben Fundament erlangt die Vernunft die Kraft, die Mauern des großen „Tempels der Erziehung“ zu errichten.

Dieses Haus der Erziehung wird vom Geist der Wahrheit errichtet, der bereits in der Seele der Menschheit für das Wohl aller Menschen wirkt.⁴²

Unter dem Dach des „Tempels der Erziehung“ sollten wir alle in den drei Grundrichtungen erzogen werden: dem Weg der wirklichen Wahrheit, dem Weg der wahren Tugend, dem Weg der wahren Liebe. Unter seinem Dach sollten wir alle zu edlen Bürgern des künftigen Reiches werden.

Dieses Reich ist nicht fern, es ist nah; es ist bereits in der Welt, arbeitet stark; sein Weg wird geebnet und früher oder später wird es unter uns sein. Der Ruhm aller anderen Reiche wird zu seinen Füßen fallen.

Dieses Reich ist das Reich des wahren Geistes, das Reich der Gerechtigkeit. In ihm wird sich der Mensch höher über den groben Geist der natürlichen Welt erheben und er wird begreifen, dass er nicht geboren wurde, um Sklave zu sein, sondern um frei zu sein; nicht, um blind zu sein, sondern um vernünftig zu glauben; sich nicht vom Unwissen der Leidenschaften, aber vom Geist des Wissens beherrschen zu lassen, der ihm den Frieden und das Wohl bringen wird.

Dieser große Gedanke ist schon tief in die menschliche Seele eingedrungen. Wir bewegen uns mit schnellen Schritten voran, um mit einer unumkehrbaren Kraft in dieses *neue Leben*, in diese vollkommene Freiheit einzutreten, wo die Liebe für uns zum allgemeingültigen Gesetz werden wird.

Aber wir sollten keinen Anlass zu dem Gedanken geben, es würde ausreichen, davon zu träumen. Nein! Wir sollten darüber hinaus Funktionäre sein. Ja, Funktionäre! Das ist die notwendige Bedingung für jeden. Weil damit irgendeine Veränderung oder Umwandlung in unserem Leben als Menschen erreicht werden kann, sind Bedingungen, Mühen und Bestrebungen erforderlich; Bestrebungen mit einer bestimmten Ausrichtung, die auf wahren wissenschaftlichen Prinzipien gründen.

Um aber Bedingungen zu schaffen, um die Mühen hervorzurufen, um Bestrebungen zu erwecken, sind Energie und Kraft

vonnöten, die vom großen Ziel des Lebens selbst durchdrungen und davon inspiriert sein sollten. Dieses edle Ziel schließt seinem Wesen nach die geistige Aufklärung und Verbesserung aller Gesellschaftsmitglieder mit ein.

Jetzt sind für das Erreichen dieser Verbesserung und Aufklärung erstens *ein guter Boden, edle Mittel und Vernunftprinzipien* notwendig. Unter diesen Bedingungen werden wir in der Lage sein, der Erziehung und folglich auch unserer künftigen Erhebung als Volk und Gesellschaft aus der allgemeinen Familie der Menschheit ein wahres Fundament zugrunde zu legen.

Wir sollten uns nicht in die Irre führen lassen zu denken und uns einzubilden, dass es einen anderen Ausweg aus den Mühen und Widersprüchen des heutigen Lebens geben könnte. Nein! „Am Morgen erkennt man den Tag“, sagt das Sprichwort. Wie wahr sind diese Worte! Wenn wir die Gesetze kennen, die bestimmte Ereignisse steuern, dann können wir mit mathematischer Genauigkeit die Folgen des Resultats vorhersehen. Dank der Wissenschaft, die durch ihren ständigen Fleiß Licht auf diesen Gegenstand warf, wurden wir vor dem Unglauben und Zweifel unseres Verstandes gerettet zu denken, dass die Erscheinungen und die Ereignisse in der Natur irgendeine Richtung und irgendeinen Weg einschlagen können. Es ist bekannt, dass sie von bestimmten und unveränderlichen Gesetzen gesteuert werden. Und diese Sittengesetze bringen das im gesellschaftlichen Leben hervor, was wir säen; bei guter Saat, gute Frucht; bei schlechter Saat, schlechte Frucht. Die Erde, die den Weizen gebärt, gebärt auch den Dorn und die Klette. Die Sonne, die Wärme und die Feuchtigkeit, die dem einen dienen, dienen auch dem anderen. In jedem Fall erhalten wir dementsprechend das, was wir gegeben oder gesät haben, wieder zurück.

Es können Einwände gegen das oben gesagte erhoben werden, aber wer ist daran schuld? Wenn die Wahrheit vor uns steht, sollten wir dann unsere Augen vor den Fakten verschließen? Und wer ist der Schuldige, wenn die Wahrheit ausgesprochen wird? Die Ereignisse in der Welt werden weder von unserem

Willen gesteuert noch wird das Leben in seiner Gesamtheit nach unseren kindlichen Vorstellungen geregelt und organisiert.

In der Natur gibt es große Gesetze, die uns mit dem Kopf und mit den Füßen vorantreiben, ohne sich mit der Frage aufzuhalten, ob ihre Handlungen im Einklang mit unseren Gedanken sind oder nicht. Hat uns wohl jemand gefragt, ob unser Kommen auf die irdische Oberfläche nach unserem Gefallen ist? Wer schickte jene ursprüngliche Zelle, welche zur Ursache unserer Existenz wurde? Es ist leicht zu erzählen, wie diese Zelle von dem einen in den anderen Zustand übergang und auf diese Weise alle Tiergattungen und Arten hervorbrachte. Aber was veranlasste sie dazu, diese Evolution zu durchlaufen? Und warum?

Wenn diese Zelle sprechen könnte, dann hätte sie uns gesagt, dass sie nicht für ihr Tun verantwortlich ist, da auf diese Weise zu wirken, ihre absolute Pflicht war und sie verrichtete dies nicht aus Selbstliebe, sondern aus Liebe. Indem sie ihr eigenes Leben den anderen weitergab, konnte sie auch an allem teilhaben, was ihr vom Geist des Lebens selbst gegeben wurde. „Wenn ihr leidet, so leide auch ich“, sagt sie. „Aber da ich in euch lebte, ist euer Schicksal auch mein Schicksal.“ „Wir wollen nicht leiden“, sagen wir. „Ich will ebenfalls nicht leiden“, antwortet sie. „Was dann?“, fragen wir. „Ich weiß nicht“, sagt sie. – Das Böse im Leben soll gemieden werden.

Was wir aber auch immer über unsere Existenz zu denken vermögen, was wir auch immer über unser *Sein* zu vermuten vermögen, sei es, ob es nur von der Materie oder vom Verstand oder von der Seele abhängt, das Resultat unserer Überlegungen führt praktisch immer zum selben Ort. Tatsache ist, dass wir geboren werden und sterben, ohne es zu wollen, wobei wir gewisse Leiden im Leben erfahren, ohne dass es jemanden gibt, der uns helfen könnte.

Die Frage ist jetzt aber nicht, ob wir geboren oder nicht geboren werden sollen; ob wir sterben oder nicht sterben sollten. Diese Frage ist außerhalb unseres Bereichs. Der Gegenstand, der

vor uns steht, ist, wie sich die Bedingungen unseres geistigen Lebens, das weder geboren wird noch stirbt, sondern ständig wächst und sich von „Kraft zu Kraft“⁴³ entwickelt, verbessern können. Kehren wir zu unserem Gegenstand zurück.

Der gute Boden wird uns von der Natur gegeben, insofern wir anfangen, nach ihren Vorschriften zu arbeiten. Wenn wir die Wissenschaft zu Rate ziehen, werden uns von ihr die wahren und edlen Mittel zur Verfügung gestellt. Die Prinzipien werden uns von der Erziehung eingehaucht, wenn wir ihre Hilfe suchen.

Die Wahrheit, wenn sie vom Verstand begriffen und vom Willen erlernt wird, wird zu einem der wesentlichsten Elemente für die Belebung, Erhebung und für den Fortschritt jeder Gesellschaft und jedes Volkes werden. Sie erlangt diejenige Eigenschaft innerhalb der Seele, die wir Liebe nennen.

Diese große Eigenschaft erweckt in unserem Leben jedes Vermögen im allgemeinen Tun. Dann richten wir unsere Schritte zu jenem großen Streben im Leben, welches die Wissenschaft Bildung oder Zivilisation nennt.

Diese Wahrheit, die die Völker auf der Welt zu erleuchten begann, wird uns auf den Weg der wahren Bildung schicken. Auf diesem Weg werden wir die Kraft haben, unser Leben vor dem Schiffbruch und gleichzeitig vor dem Bankrott zu retten. Lange Zeit wanderten wir durch die Wüste wie das israelische Volk. Es ist an der Zeit, dass wir ernsthaft mit der anstehenden Arbeit beginnen, die uns als Menschen und als Mitglieder der allgemeinen Menschheitsfamilie bevorsteht. Die Sünde und die Laster haben tiefe Wurzeln in unserem Leben geschlagen, sie haben sich in uns wie in ihrem Zuhause eingenistet. Aber wir als gewissenhafte und vernünftige Menschen sollen nach einem Ausweg suchen. Es ist nötig, dass wir uns bemühen, gute Heilmittel zu verwenden, damit wir uns vor dieser Krankheit zumindest in der Zukunft retten können – von der Manie der verdorbenen menschlichen Eigenliebe. Andernfalls würde unser Schicksal jenem an Lepra leidenden Organismus ähneln, dessen Ende Verfaulen und Verwesung ist.

Die Wissenschaft kommt dazu, durch ihre Entdeckungen eine Wahrheit zu bestätigen, die in unserem Verstand vernachlässigt und nicht berücksichtigt wurde.

Diese Aussage ist die folgende: Nur derjenige Organismus wird alle Krisen und Umwandlungen im Leben überleben, der sich an die geforderten Bedingungen der im Leben herrschenden Gesetze und Kräfte anpasst. Das ist eine wichtige Tatsache, welche in unserem Verhalten berücksichtigt werden sollte.

Das wurde bereits klar und deutlich durch die schon seit Langem gemachten Untersuchungen des Naturforschers Charles Darwin bestätigt. Diese Tatsache wird unter dem sogenannten Gesetz der Evolution der organischen Körper „Survival of the fittest“ oder „Überleben der am besten Angepassten“ angeführt.

Gemäß der Bedingungen dieses lebendig-organischen Gesetzes werden sich nur diejenigen Tiere selbst erhalten und werden gesegnet, deren Natur sich im Einklang mit den Gesetzen der aufeinanderfolgenden Entwicklungsstadien bewegt. Da sich der Mensch an der Spitze dieser Entwicklungsleiter befindet, so wird von ihm viel mehr als von jedem anderen Wesen gefordert. Es ist ein Gesetz: „Jedem aber, dem viel gegeben ist – viel wird von ihm verlangt werden;“⁴⁴ und wem man wenig gegeben hat, von dem wird man weniger fordern. Vom Frosch kann nicht das verlangt werden, was vom Menschen verlangt wird. Das geht aus dem einfachen Grund hervor, dass der Mensch ein sittliches, vernunftbegabtes Wesen ist, welchem von der höheren Natur Pflichten auferlegt wurden, die aus der Natur seines Geistes hervorgehen. Beim Menschen existieren zwei Evolutionen, über die wir später sprechen werden.

Einer dieser wissenschaftlichen Fakten, der Licht auf das Wesen der Dinge geworfen hat, ist dieser: In der Natur existieren zusammengesetzte, feine, *monadische Organismen*, in deren Natur sich geheimnisvolle mit Verstand begabte Vermögen verbergen und manifestieren. Dieser Gedanke erfordert keinen Beweis, weil es eine fast offensichtliche Wahrheit ist, die jeder selbst überprüfen kann. Diese Tatsache bestätigt jene

innere selbstständige Tätigkeit, die von vielen vernachlässigt und unterschätzt wurde.

Diese Wahrheit bestätigt, dass die Natur durch ihre Taten ein allgemeines, großes Ziel verfolgt. Es ist für uns wichtig, uns nicht durch unsere oberflächlichen Einbildungen und Eindrücke in die Irre führen zu lassen und voreilig darauf zu schließen, dass die Natur tot, empfindungslos und unvernünftig sei. Eine solche Schlussfolgerung zeigt die Nacktheit unserer kindischen Erkenntnisse sowie die Nacktheit des Urmenschen im Garten Eden. Wir sollten es nicht für demütigend halten, uns zu der Wahrheit, so wie sie ist, zu bekennen. Worin besteht letztendlich die menschliche Würde, wenn nicht in der Bekenntnis zu dieser hohen Tugend?

Nur in ihrer Gegenwart können wir wahre Nahrung, wirkliche Freude und einen treuen Führer in allem, was wahr ist, finden.

Die Natur ist lebendig und von Leben und vernünftigen Kräften, die wir erst jetzt zu entdecken und zu begreifen beginnen, überall da erfüllt, wo es die Bedingungen ihrer hohen Gesetze erlauben. Wenn diese Wirklichkeit nicht existiert hätte, hätten wir nie die Möglichkeit gehabt, untereinander unsere Gedanken auszutauschen. Ist es nicht erstaunlich, dass wir uns durch die Bewegung unserer Zunge verständigen können? Ist es nicht noch erstaunlicher, dass wir durch die unterschiedliche Markierung gewisser Zeichen, welche sich in einer bestimmten Ordnung befinden, den Gedanken ihres Autors verstehen können, der sogar vor Langem schon diese Welt verlassen haben könnte? Gemäß welcher physiologischen und psychologischen Weise geht dieser Prozess in unserem Gehirn vor und wie wird die wahre Bedeutung einer gewissen Idee übertragen, welche so unmittelbar von einem passiven Zustand in der äußeren Welt in das Innere unseres Verstandes übergeht und uns von der Wirklichkeit und Existenz eines anderen Verstandes überzeugt, der wie unser Verstand gedacht und empfunden hat? Nun ist das eine wichtige Frage, die von den Wissenschaftlern immer noch nicht gelöst wurde. Die Wirkungen der physischen Kräfte

wie Wärme, Licht, Elektrizität, Magnetismus werden durch die Schwingungen des lichten Äthers, von dem einen zu einem anderen Ort übertragen. Das sagen die Physiker. Aber auf welche Weise werden unsere Gedanken von dem einen Verstand auf einen anderen übertragen, wenn nicht durch eine vernünftige Kraft, die keine andere sein kann, als der Geist der Natur selbst, der nach einem inneren Gesetz alle Vernunftwesen in einer inneren Einheit verbindet? Nur durch die Annahme eines solchen Mediums können wir die Phänomene der Verstandeswelt und der Welt der Vernunft erklären. Es gibt Philosophen und einen Haufen gelehrter Männer vielleicht ersten und zweiten Grades, die das Gegenteil denken. Aber hängt es denn wohl von unseren Vermutungen und unseren Gedanken ab, ob das Wesen des Seins und der Zustand der Natur vernünftig und lebendig sind? Nicht im geringsten. Wir können die eine oder andere Theorie unterstützen, aber ein vernünftiger Mensch sollte es bevorzugen, die Wahrheit zu unterstützen. Der Wert einer jeden Lehre hängt von der Wirklichkeit der Fakten ab, die diese Wissenschaft enthält. Solche wirklichen Wahrheiten bringen jenes himmlische Licht, das die Kraft hat, unseren Verstand, der bereit ist, dieses Licht aufzunehmen, zu erleuchten und aufzuklären.

Die Auseinandersetzung, die augenscheinlich in der Welt der Wissenschaft existiert, ist Folge der Beschaffenheit der Gehirnzellen und Folge der Entwicklung und Qualität der Gehirnzentren. Dies ist der Grund, warum die Menschen ein und denselben Gegenstand unterschiedlich betrachten und bewerten. „Was jemand gelernt hat, das liebt er auch“, sagen gewöhnlich die ungebildeten Menschen. Das bedeutet, dass sich der Verstand hauptsächlich in eine bestimmte Richtung entwickelt und dann auch in dieser Richtung mit größtem Fleiß wirkt und arbeitet.

Oder mit anderen Worten ausgedrückt: Dem Gegenstand, dem die Seele mehr zugeneigt ist, dem dient sie mit größtem Fleiß und Liebe. Das Gesetz ist dasselbe. Unabhängig davon, welche Bedeutung diesem Gesetz beigemessen wird, ist sein

Resultat in der Tat dasselbe. Wir werden noch ausführlicher auf dieses Thema zu sprechen kommen, wenn wir den inneren Charakter der Erziehung betrachten.

Jetzt gibt es noch eine rätselhafte Frage zu lösen, die uns oft gestellt wird. Es ist die Frage nach dem Tod. „Was ist er?“, werden wir gefragt. Wir kennen seine Wirkung, aber seine Ursachen bleiben uns verborgen. Wie sollen wir ihn uns vorstellen?

Der Eine, der heute unter den Lebenden war und morgen ein für alle Mal verschwindet, von dem sagt man, er habe diese Welt verlassen. Aber wohin ist er gegangen? Wohin ist er verschwunden, so dass er nicht zurückkommt? Sein Körper liegt da, aber er ist kalt, tot und das Leben in ihm ist erloschen, das Leben hat ihn verlassen. Man denkt unterschiedlich über diese Frage, aber sie bleibt immer eine Aufgabe.

Die Wissenschaft überzeugt uns, es sei eine Tatsache, dass der absolute Tod nicht existiert. „Der Tod“, sagt sie, „ist etwas Relatives und etwas Notwendiges für eine Welt mit einer derartigen Beschaffenheit wie der unsrigen.“ „Dort, wo der Tod ist, dort gibt es auch das Leben“, sagt die Wissenschaft. Daraus sollten wir begreifen, dass der Tod nur im Bereich des organischen Lebens existiert. Das kann auch im übertragenen Sinne verstanden werden.

Im beständigen Tod befindet sich die Äußerung des beständigen Lebens. Solange der Mensch stirbt, ist das ein Zeichen, dass er lebt. Wenn er aber zu leben aufhört, wird er auch zu sterben aufhören. Das ist die physiologische Wahrheit. Betrachtet den menschlichen Körper und ihr werdet sehen, dass in ihm gleichzeitig zwei Prozesse vorgehen; das Leben und der Tod arbeiten Schulter an Schulter in ein und demselben Moment. Einerseits versuchen die Kräfte des Todes, aller organischen Tätigkeit ein Ende zu setzen, andererseits erneuern die Kräfte des Lebens ständig diese Tätigkeit. Einerseits befällt und unterhöhlt der Tod den Boden der lebendigen Zellen des Körpers, andererseits reparieren und erneuern die Agenten des Lebens diesen Boden

wieder. Einerseits befällt und zerstört der Tod ständig die lebendigen Zellen im Körper, auf der anderen Seite bringt das Leben ständig neue Zellen hervor, er gebiert sie, damit sie die Stelle der abgestorbenen einnehmen können. Daraus folgt, dass der Tod ein dem Leben entgegengesetzter Prozess ist. Er ist etwas Besonderes, nicht etwas Allgemeines.

Dieser Prozess geht aus den Bedingungen der Natur hervor, dass das Leben das Leben verschlingt. Tatsächlich verliert sich nichts, nichts verschwindet. Es verschwindet nur die Form. Man sieht, dass die Natur ein geheimes Ziel verfolgt, das in unserem Verstand nicht ganz klar bestimmt ist. Wir können sagen, dass die Menschheit nicht stirbt, sondern dass sich nur das allgemeine Leben von Geschlecht zu Geschlecht überträgt, indem es ständigen Veränderungen in seinem inneren Wesen, das an geistiger und sittlicher Kraft wächst, unterliegt. Also reinigt sich das Leben von schlechten Einflüssen, die auf die eine oder andere Weise durch verschiedene Funktionäre⁴⁵ oder Seelen, die das Ziel des ihnen gegebenen Lebens falsch verstanden haben, in das Leben eingedrungen sind. Dieser Gedanke wird von den wissenschaftlich-psychologischen Aussagen der positiven Wissenschaft gestützt.

Dieser zweifache Prozess führt eine Wohltat für die Menschheit herbei, da sich andernfalls das organische Leben nicht äußern könnte. Würden wir sogar annehmen, dass es in einer ähnlichen Form wie der gegenwärtigen existieren könnte, würde es niemals einen einzigen Schritt auf dem Weg hin zu seiner Selbstvervollkommnung machen. Diese Behauptung wird von den Naturwissenschaften gestützt.

Manche von den niederen Tieren pflanzen sich mit solch einer Geschwindigkeit fort, dass man sich kaum vorstellen kann, wie die Erde nach einem Jahrhundert aussehen würde, wenn der Tod aufgehoben werden würde. Wahrscheinlich wäre die Welt nur vom Gestank des Kots dieser Brut erfüllt. Anstatt allmählich zu sterben, würden wir alle auf einmal sterben.

Wir sollten wissen, dass die hohe Natur dem seit Langem

Rechnung getragen hat, indem sie alle möglichen Fälle vorsah. Im gegenwärtigen Augenblick handelt sie unserer Ansicht und Beurteilung nach gewaltsam und inhuman, aber es gibt tief greifende Gründe dafür, die sie dazu veranlassen, auf diese Weise zu handeln, da es die beste von allen Methoden ist, die wir uns vorstellen können.

Das Ziel des Geistes in der Natur ist es nicht, das organische Leben quantitativ zu vergrößern, sondern es der Qualität und der Stufe nach zu entwickeln und zu vervollkommen. Sein Bestreben besteht darin, die Würde des inneren Wesens des Lebens anzuheben und die Kraft seiner höheren Natur zu stärken, die sich nach dem Gesetz des Bios (des Lebens), in welchem Teil des Universums auch immer, übertragen und den ihr gebührenden Platz und Stand einnehmen kann.

Das ewige Leben erfordert gemäß der Kraft seines Wesens ewige Bedingungen, die nirgendwo als in der Unermesslichkeit des ewigen Universums existieren. Dies ist der Grund, weshalb das Leben in keiner der materiellen Welten ewig sein kann. Die Welt an sich enthält jene Bedingungen nicht, da sie ständigen Veränderungen ausgesetzt ist. Diese Veränderungen gehen aus dem Wesen dieser Naturgesetze hervor, die nicht anders können, als gewisse zerstörende Wirkungen hervorzubringen.

Diese seltsame Erscheinung, der *Tod*, ist ein Resultat der physischen Veränderungen der Elemente in der Materie.

„Der Sauerstoff ist das erste Gift, das wir schlucken“, sagen die Physiker und die Chemiker. Es ist deshalb ein Gift, da es Verbrennen und Oxidation in unserem Organismus bewirkt, was von einer ganzen Kette chemischer Reaktionen und Veränderungen begleitet ist. Wir wissen aus Erfahrung, dass alle Körper, die brennen, einen Teil ihrer Energie verlieren, d. h. in einer einfacheren Sprache ausgedrückt, sie verbrennen. Mit Recht sagte ein Wissenschaftler, dass der Mensch eine brennende Kerze sei. Der ganze Unterschied besteht darin, dass manche Menschen schneller, andere langsamer verbrennen. Die Frage ist: Brennt unsere Kerze in dieser dunklen Welt?

„Es wird die Zeit kommen“, sagt der Philosoph Spencer⁴⁶, „in der die inneren Bedingungen des organischen Lebens in Einklang mit den inneren Naturbedingungen kommen werden.“ Dann wird das Leben beständig, sagen wir, ewig werden. Diejenigen, die dieses Leben erlangen werden, werden selig sein.

Aber kehren wir zum Gegenstand unserer Betrachtung zurück. Das Ziel, welches das Leben im System der Natur verfolgt, ist doppelt: erstens zu bilden, zweitens zu erziehen. Der Bildungsprozess beschäftigt sich mit der Vorbereitung des Menschen; der Prozess der Erziehung bezweckt, seine Kräfte in die richtige Richtung zu lenken. Die erzieherische Kraft der Natur machte den Menschen fähig, sich die Naturschätze zunutze zu machen, die für seinen Körper und Verstand vorbereitet wurden. Mit anderen Worten gesagt, jedes Leben oder Lebewesen erfordert mit seinem Kommen auf die Welt auch entsprechende Bedingungen, um seine Tätigkeit, seine Funktionen, Kräfte und Fähigkeiten zu erhalten. Diese Eigenschaften des Lebens hätten sich niemals geäußert, wenn es die entsprechenden Objekte nicht gäbe, die sie affizieren. Aus all dem wird ersichtlich, dass der Mensch auf der Erdkugel dazu berufen wurde, außerordentlich fleißig und eifrig gemäß der Gebote zu arbeiten, die ihm von den Sittengesetzen gegeben, vorgezeichnet und vorgeschrieben wurden.

Die Notwendigkeit seines eigenen Lebens erforderte die ständige Tätigkeit zur Selbsterhaltung, sein eigenes Schicksal bestimmte ihn zu Beginn als ein Wesen der ständigen Arbeit, Mühen und Leiden.

Die Natur, diese seine Lehrerin und Erzieherin, wollte ihn nicht für eine Minute untätig werden lassen, damit er nicht in den Gedanken seiner Kindheit zurückkehre, d. h. in jene Lage, in welcher er im Laufe von Tausenden von Jahren in einem nicht beneidenswerten Zustand als Tier umherwanderte, ohne zu denken, ohne zu urteilen, ohne zu verstehen, warum und weshalb er geboren wurde.

Die Natur, diese seine Bevormunderin und Aufseherin, wollte

den Menschen nicht als ein faules und untätiges Wesen sehen, das nur hier und da herumläuft, von Zeit zu Zeit mit den Schultern zuckt, gähnt und sagt: Gib mir jetzt zu essen. Sie sah diese Gefahr für seine Entwicklung vor. Um ihn vor dem Fallen in die Ungewissheit zu retten, war sie gezwungen, ihn in solche Bedingungen und in solche Umstände zu stellen, unter denen er von vielen Schwierigkeiten und Lebensgefahren umgeben war.

Der Kampf um sein Dasein erschien vor dem Menschen als das einzige Mittel, um ihn vor dem existierenden Bösen zu retten. Er sollte nicht nur mit den Raubtieren, die ihn täglich in Gefahr brachten, sondern auch mit den groben Naturkräften kämpfen, als ob sie für ihn zu verschworenen Feinden geworden wären.

Er wurde gezwungen, einen Ausweg aus dieser schwierigen Lage zu suchen, aber für diesen Ausweg waren Tausende und Abertausende von Jahren des ständigen Arbeitens vonnöten, bis er einen Weg bahnen konnte.

Es war für ihn notwendig, zwischen dem nackten Leben und dem Wissen der Wahrheit zu wählen.

Der Mensch sah im Selbsterhaltungskampf die einzige Existenzbedingung, durch welche ihm die Natur selbst zeigte, dass es für ihn notwendig sei zu kämpfen, seine Gegner und Feinde zu vernichten und mit der Macht seines Gewehres sich einen Weg auf dem Antlitz der Erde zu bahnen. Es war von der Seite der Menschen nötig, alle Hürden für die Sicherheit seines Lebens aufzuheben und außerdem den Boden der Erde für seine Entwicklung vorzubereiten, welches die erste Bedingung für die Erhaltung seines Geschlechtes war. Nur auf diese Weise konnte er sich auf dem Antlitz der Erde fortpflanzen und diese zum Feld seiner Tätigkeit machen.

Bis dahin erfüllte der Mensch unwillkürlich seine Pflichten. Er konnte nicht vorhersehen, was ihm die künftigen Jahrhunderte bringen und was die künftigen Generationen erschaffen würden. Im Menschen war noch nicht das Gefühl des geistigen Lebens erwacht und er war ein Ungebildeter. Er verfügte noch nicht

über die Kraft, jene großen Gesetze des Geistes zu verstehen, die in sich die mächtige Kraft enthielten, ihn zu befreien; ihm die große Fähigkeit des Denkens zu verleihen, seine Gedanken auszusprechen. Bis zu diesem Augenblick war der Mensch nur von seiner Angst vor der Naturgewalt beherrscht. Er wurde durch das Gesetz der Selbsterhaltung vorangetrieben. Es versteht sich von selbst, dass der Mensch sich nicht über eine allgemeine Stufe hinaus hätte erheben können, wenn er nur der Herrschaft dieses Gesetzes unterwürfig geblieben wäre.

Aber der hohe Geist des Lebens sah diese Wahrheit vor und erschuf sie. Er sah, dass der Mensch in naher Zukunft in sich jene schlechten Eigenschaften und Fähigkeiten entwickeln und damit beginnen würde, nur ein Schrecken für alle zu werden, wenn der Mensch nur den Neigungen und Trieben dieses Naturgesetzes der Selbsterhaltung überlassen werden würde. Und anstatt aus ihm ein edles Wesen hervorzubringen und zu erziehen, das seinem Namen⁴⁷ gerecht wird, würde die Natur ein menschliches Ungeheuer erschaffen und erziehen, das in der Lage wäre, das Gesicht der Erde im Blut seiner Brüder und Nächsten zu ertränken.

Selbstverständlich würde dann nichts die Kraft haben, seine zügellose Natur und die Schande des Menschen zu bändigen, außer dem Tod, der seiner bösen Tätigkeit ein Ende setzen würde. Dieser würde der natürliche Ausgang aus der Lebenskrise sein, woran es allerdings nichts Ungewöhnliches gibt. Ein ähnliches Schicksal hat viele andere Gattungen und Arten ereilt, welche vom Antlitz der Erde, aus unterschiedlichen Gründen, verschwunden sind. Welche Einflüsse haben das menschliche Geschlecht vor einem solchen Schicksal gerettet? Das werden wir später erfahren.

Wir sehen jedoch, dass es auch noch andere Mittel in den Händen der Natur gab, um ein solches Ereignis, das von allen anderen am wenigsten erwünscht wurde, zu vermeiden. Es wird in unserem Verstand klar, dass jede andere Krise oder jedes andere Ereignis im Leben vorzuziehen und besser ist, als die

Vernichtung des menschlichen Geschlechtes, das die Frucht jener lebendigen Kraft darstellt, die einen Plan befolgend, im Laufe von Hunderttausenden von Jahren auf der Erdkugel so fleißig gearbeitet hat. Nicht umsonst hat sie ihre Energie an diesem Wesen verbraucht, das sie – den Tieren ähnlich – aus Fleisch und Blut erschuf, ihm aber irgendwie gewogen war, indem sie ihm etwas mehr gab als denen, die dem Blut nach Artgenossen sind. Warum tat sie das? Das wissen wir nicht.

Warum bahnte sie dem Menschen einen freien Weg und gewährte ihm Eintritt in ihr Haus, damit er von ihren außerordentlichen Privilegien Gebrauch macht, die den anderen Tieren verweigert wurden? Das bleibt für unseren Verstand bis heute ein Geheimnis. Wir können nur vermuten, dass der Grund dieses Unterschieds im Wesen des Lebens selbst wurzelt. Obwohl der Mensch später als die anderen Wesen auf der Erde erschien, ist er der Natur seines Wesens nach älter als alle anderen. Diese Behauptung wird durch den komplizierten Bau seines Organismus und durch die Entwicklung seiner geistigen Kräfte bewiesen. Die Regel ist folgende: Je komplizierter ein Organismus gebaut ist, desto mehr Zeit war für seine Bildung und Erschaffung erforderlich. Die Gattung des Menschen erschien als letzte, sein Wesen jedoch existierte vor allen anderen. Die Ordnung, die wir in der natürlichen Welt sehen, ist in unserem Verstand perspektivisch verdreht.

Alle Schritte des organischen Lebens sind nur Stufen, die zeigen, wo sich der Mensch bewegte und auf welchem natürlichen Wege er diese Lage erreichte, in der er sich heute befindet. Die Seele erhob sich durch die Zelle aus dem Abgrund und der Geist stieg von oben, vom Himmel, mittels der Kraft des Lebens herab.

In dieser Periode des menschlichen Aufstiegs auf den Stufen seiner natürlichen Entwicklung entsteht, irgendwo am Ende der natürlichen Leiter der ersten Evolution⁴⁸, eine neue Epoche für die menschliche Seele. Die Notwendigkeit seines fortgeschrittenen Wesens erforderte, sich der Führung des großen

Pflichtgesetzes zu unterwerfen und dem Einfluss der größten Naturkraft – die Kraft der Liebe – zu unterziehen. Einzig diese in den Tiefen seiner Seele wirkende Kraft war in der Lage, ihn vor dem Verfall und dem frühzeitigen Tod zu retten. Die Liebe enthielt die Bedingungen, die Eigenschaften und die Mittel, um die Neigungen seiner gröberen Natur zu zügeln und ihn vorzubereiten, sich in sein edles Wesen zu kleiden, das ihm als Mensch und als Vernunftwesen gebührt.

Die Liebe war aufgrund ihrer Tugenden so mächtig, ihn zu überzeugen und vom Weg der Barbarei abzubringen sowie ihm den richtigen Weg – den Weg der Aufklärung – zu zeigen. Das Erreichen dieser Resultate im Leben des Menschen war keine leichte Aufgabe!

Eine ganze Reihe von Veränderungen waren notwendig, um einen Platz in seinem seelischen Organismus und geistigen Leben einzunehmen. Seine innere Sensibilität und seelischen Empfindungen sowie seine inneren Gedanken und geistigen Zentren erlitten eine gründliche Veränderung, die den Impuls zu seiner geistigen Evolution gab, die im Menschen den Begriff der sittlichen Welt bildete. Nur nach dieser radikalen Veränderung im Wesen des Menschen war er in der Lage, seinen rechten Arm von dem linken, das Rechte vom Unrechten, das Gute vom Schlechten, die Wahrheit von der Lüge zu unterscheiden.

Durch den geistig-sittlichen Impuls wurde der Mensch gezwungen, dem Weg der Vernunft zu folgen. Auf diesem Weg sollte er ständig kämpfen, wenn er auch oft davon abwich; die Liebe hauchte jedoch seiner Seele ein neues Leben ein, neue Begriffe, gute Wünsche und das Streben nach dem Guten, nach der Wahrheit und nach der Schönheit – das Zentrum seiner ganzen Existenz.

Aus den Naturen der beiden Gesetze – dem Gesetz der Selbsterhaltung und dem Pflichtgesetz – entstand in der Seele der Menschen ein Kampf, der aus dem Erwachen seiner geistigen Natur hervorging, welche den menschlichen Geist veranlassete, auf die Bühne des Lebens zu treten, die Leitung seiner

Handlungen zu übernehmen und Rechnung für seine Taten und Angelegenheiten zu tragen. Ohne diesen inneren Kampf, ohne diese innere Erziehung in der Befolgung der großen Gesetze und ohne die Vermittlung der Liebe bliebe der Mensch für immer dort, wo er von Anfang an gewesen war und würde sich nicht viel von den anderen Tieren unterscheiden. In diesem Falle wäre es nicht nötig, nach dem sogenannten „verlorenen Ring“ zu suchen, der ihn mit den niederen Tierarten verbindet.⁴⁹ Dieser Ring wäre an seiner Stelle gewesen, heute ist er aber verloren gegangen. Ob er sich finden wird oder nicht, sollte uns wenig beunruhigen, da wir mit diesem Verlust einer Sache etwas anderes gewannen, etwas viel Wertvolleres. Als der Mensch sich auf seinen zwei Beinen vor dem Angesicht der Erde erhob, „lernte er denken“, sagte ein gebildeter Mann.

Die beiden Gesetze – das Gesetz der Selbsterhaltung und das Pflichtgesetz – können wir uns als zwei entgegengesetzte Seiten unseres Wesens vorstellen oder als zwei Zentren unserer Tätigkeit im Leben. Sie sind zwei Geschichten, die uns über den Anfang unseres Lebens, über die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft unserer Existenz erzählen.

Heute könnten wir diese zwei Gesetze mit zwei politischen Fraktionen in einem Staat gleichsetzen, die um die Spitzenposition ringen.

Es wird aus der Natur ihrer Bestrebungen ersichtlich, dass die Einen und die Anderen ihre ganze Mühe, ihren ganzen Fleiß dafür einsetzen, um durch die Organe ihrer Anwälte, die Gesellschaft und die Welt zu überzeugen, dass ihr Bestreben, ihre Wünsche und Ziele die besten unter dem Himmel seien und dass mit dem Kommen ihrer Herrschaft alles in der besten Weise laufen würde oder, wie das einfache Sprichwort sagt „Milch und Honig“ fließen würde.

Aber die Wahrheit zu Gunsten der einen oder der anderen Fraktion soll von der Erfahrung bestätigt werden.

Dies ist eine allgemeine Regel. Und Christus sagt an einer Stelle im Evangelium: „An ihren Früchten werdet ihr sie er-

kennen. Liest man etwa von Dornen Trauben oder von Disteln Feigen?“⁵⁰ Natürlich ist das dem Wesen nach nicht möglich.

Aus dieser offensichtlichen Wahrheit folgen zwei Dinge: Erstens werden die Gegenstände und die Dinge nur ihrem Wert nach beurteilt und ihr Wert hängt vollkommen von Wesen des Gegenstandes oder des Dinges ab; zweitens werden die Kräfte, die im Leben wirken, nach der Qualität der produzierten Energie bewertet, die uns persönlich oder im Allgemeinen entweder einen Nutzen bringt oder einen Schaden zufügt. Der Nutzen wird durch das Wachstum oder durch die Erneuerung des Organismus, in welchem die Seele wirkt, herbeigeführt, der Schaden zeigt sich jedoch in der Unordnung desselben Organismus.

Durch dieses allgemeine Gesetz haben wir ein rechtes Maß in unserem Verstand gewonnen, das uns deutlich zeigt, welche Dinge unserer wahren Natur angemessen und welche ihr unangemessen sind und ihr nicht entsprechen. In klaren Worten, jede Tätigkeit bestimmt die Eigenschaften ihres Wesens durch ihre Resultate und Folgen.

Wenn unser Verstand nicht unter dem Einfluss der Leidenschaften stünde, so würde jeder ohne Ausnahme das sowohl für ihn als auch für die anderen Wahre und Gute wählen. Leider ist dies im alltäglichen Leben nicht der Fall. Die Erfahrung zeigt, dass die Leidenschaften herrschen und die Vernunft dient. An diesem Unterschied leidet unsere Gesellschaft oft. Da wir oft nicht dasjenige wählen, was uns die Vernunft sagt, sondern im Gegenteil dasjenige, wohin uns die Leidenschaften treiben. Jeder weiß allerdings, dass die Leidenschaften blind und unvernünftig sind.

Denn es ist einer blinden Kraft nicht möglich, uns auf dem Weg des guten und bewussten Lebens zu führen. Was ist das für ein Volk, das in dieser Weise geleitet wurde und erfolgreich war? Gibt es wenigstens ein solches Beispiel in der Geschichte?

Kein einziges! Jedes Volk oder jede Gesellschaft, die zuließ, von ihnen geleitet zu werden, ist unwiderruflich gestürzt und unter den Schicksalsschlägen gefallen. Können wir glauben, dass

unser Schicksal besser wäre, wenn wir nicht die Gerechtigkeit und die Menschenliebe berücksichtigen würden? Das ist zu bezweifeln. Ein allgemeines Sprichwort sagt: „Wenn aber ein Blinder einen Blinden leitet, so werden beide in eine Grube fallen.“⁵¹ Die allgemeine Wahrheit, die von diesem populären Sprichwort ausgesprochen wurde, gibt uns zu verstehen, dass zumindest einer dieser Unglücklichen gesunde Augen haben sollte, um die flammende Gefahr zu vermeiden. Daraus entsteht die Notwendigkeit für unser Leben, dass sich die zusammengekniffenen Augen der Vernunft öffnen sollten, damit wir die Gefahren im Leben vorhersehen können, die für jedes Volk, für jede Gesellschaft und für jeden Menschen allgemeingültig sind.

All dies wird nicht berichtet, solange der Vernunft nicht die Freiheit gegeben wird, die Krisen des Lebens zu steuern und zu bewältigen.

Nur dann werden wir die Kraft haben, die gestörte Ordnung, worunter wir gelitten haben und noch immer leiden, zu verbessern. Darin nämlich leistet uns der wahre Geist der Wissenschaft und Erziehung Hilfe, unser Leben so zu ordnen, wie es sich gebührt.

Wir sollten kurz betrachten, woher die Haltlosigkeit der gesellschaftlichen Ordnung stammt. Aus welchen Gründen hat der Mensch die Gebote der Vernunft und seiner Pflichten vernachlässigt? Warum fing er an, Taten zu vollbringen, die bei Weitem weder seiner wahren Berufung entsprachen noch ihn als Vernunftwesen empfehlen, welches über geistig-moralische Kräfte und Eigenschaften verfügt?

Hier sind wir von den Fakten her verpflichtet, die natürliche Ursache einzugestehen, die im Menschen den Impuls zu dieser seltsamen Erscheinung gab, welche Störung, Nichtentsprechung, Inkonsequenz in den Schritten des kulturellen Lebens genannt wurden. Diese Ursache ist die folgende: Unter der Suggestion des ersten Gesetzes der Selbsterhaltung, welches ausschließlich das Leben und das Glück des einzelnen Individuums berücksichtigte, legte der Mensch irrtümlich die Gebote des allgemeinen Geistes

der Natur falsch aus. Er griff auf seine persönlichen Eindrücke und Empfindungen zurück, die ihn dazu veranlassten, sich den seltsamen Gedanken anzueignen, dass sein persönliches Leben und Glück das Wichtigste, das Wesentlichste in der Welt seien und dass alle anderen Wesen, seien sie, was sie wollen, seinem Leben, seinem persönlichen Glück, das eine Fata Morgana, eine nackte Einbildung war, der man in der Wüste hinterherläuft, dienen sollten. Der Mensch begriff dieses Glück in seinem buchstäblichen Sinne, in seiner materiellen Gestalt, d. h. zu essen, zu trinken und sich zu vergnügen. Mit klareren Worten, dass es ihm zu gut geht und dass er die Freiheit hat, alles zu tun, was ihm gerade einfällt. „Kann es etwas Besseres als das geben?“, würde einer sagen. Selbstverständlich kann es für ein solches Wesen nichts besseres geben. Aber die allgemeine menschliche Erfahrung zeigt, dass solch eine Freiheit all zu sehr auf Kosten des Lebens unserer Gefährten und Nächsten geht. Wenn eines Tages der Verstand der Menschheit derart vertrotteln sollte, sodass er dieses Prinzip als Prinzip akzeptiert, dann würde sich die ganze Welt in eine primitive Anarchie verwandeln, die alle zivilisierten Gesellschaften vom Angesicht der Erde wie Staub und Asche im himmlischen Raum fegen und sie niemals mehr zurückkommen lassen würde.

Die Selbsterhaltung gebar, der Notwendigkeit und dem Bestreben ihrer Natur nach, die Eigenliebe (den Egoismus) – die Mutter aller heutigen Laster. Die Eigenliebe ihrerseits, entsprechend ihrer inneren Triebe und Neigungen ihres Wesens, erschuf und brachte solche Dinge hervor, welche die allgemeine Menschheitsgeschichte mit schwarzen Farben beschrieb. Die Denkmäler stehen an erster Stelle als wahre Zeugen für all das, was in der Vergangenheit getan wurde. Sie stehen als solche immer noch für dasjenige, das auch in unserer Zeit getan wird.

Wir wollen nur die wichtigsten von ihnen erwähnen:

Die Eigenliebe hat die Seele verdorben, die Vernunft unterjocht, die Gerechtigkeit zertreten, das Gewissen stumm gemacht, die Knechtschaft in all ihren Formen geschaffen, die Kriege

angezettelt, die Wahrheit verbannt und die Tugend ins Exil geschickt.

All diese berühmten Taten, die unreinen Laster des Egoismus, existieren und herrschen auch heute noch, nur, es versteht sich, in einer zivilisierteren Form.

Sicherlich enthalten die Worte jenes Humoristen eine gewisse Wahrheit, der sagte, dass der Teufel fähig sei, sich zu zivilisieren, wenn er in den Menschen eindringe. Dann sollten wir annehmen, dass das Gesetz der Evolution auch den düsteren Geist jenes gefallenen Engels beherrscht, nur mit dem Unterschied, dass er in seiner Natur nur eine „Evolution des Teufels“ produziert. Zweifellos ist dieser Herrscher von den Kräften des großen Geistes der Natur getrieben und gestört, der alle Wesen unabhängig von ihrem Stand zwingt, auf dem allgemeinen Feld ihrer Tätigkeit, in welchem Handwerk oder Beruf auch immer es ihnen besser gefällt, zu kämpfen und zu arbeiten.

Arbeit und Ehrlichkeit, die unseren Vorfahren als Vorsichtsmaßnahmen vor dem Bösen empfohlen wurden, sind heute fast gänzlich verschwunden. Die ehrliche Arbeit wird heute für unwürdig empfunden. Arbeiten, aber wie? Das ist Frage! Der alte Teufel, über welchen der Poet Milton⁵² im *Verlorenen Paradies* erzählt, wurde wegen seiner begangenen Sünden und wegen seiner Gesetzlosigkeit aus dem Himmel vertrieben, wo er bemüht war, den Frieden und die Seligkeit der himmlischen Bewohner zu stören; für dieses Verbrechen wurde er mit all seinen Anhängern mit dem Kopf nach unten in den Abgrund geworfen, in den er neun Tage lang fiel. Nach diesem Fall wurde der Teufel erheblich vernünftiger, er wurde ein tiefsinnig-gelehrter Diplomat. Jetzt läuft er nicht mehr barfuß durch die Hirse.⁵³ Er lernte, Rücksicht auf die Zeiten, Sitten und Schwächen der Menschen zu nehmen. Er schützt sich – wie vor dem Feuer – davor, dass er nicht auch noch von dieser Erde mit dem Kopf nach unten, irgendwo in einen noch Schrecken erregenderen Abgrund geworfen wird.

Das, was er in den menschlichen Herzen gewonnen hat, hält

er gut fest. Er verspricht alles, aber gibt nichts. Augenscheinlich wünscht er das Gute, aber setzt überall das Böse durch. Er wünscht aus ganzem Herzen und aus ganzer Seele, die Früchte der ersten Zivilisation, die Früchte des ursprünglich eigennütigen Menschen zu bewahren. Dieser primitive Repräsentant des menschlichen Geschlechtes war ein anständiger Mensch, der an nichts anderes als an seinen eigenen Magen dachte. Für ihn existierten die Begriffe Seele, Gerechtigkeit, Wahrheit und Liebe nicht. Es war ihm gleichgültig, ob die Menschheit vorwärtsging oder sich in einem moralischen Rückstand befand. Für ihn war es gleichgültig, ob sein Nächster litt oder in Unwillen starb, solange sein Leben und sein Wohl unversehrt blieben. Man sieht, dass sogar die Natur selbst weder solch eine Anomalie und solch eine Herzlosigkeit ewig ertragen kann noch auf ihren Fehlern beharrt, so wie es die Menschen so oft tun.

Wenn ein Gesetz die geforderten Resultate nicht hervorbringen kann, dann lässt die Natur ein zweites auf der Bühne wirken, um dessen Platz einzunehmen. Unzweifelhaft kostet solch eine Veränderung in der bestehenden Ordnung des Lebens Tausende von Opfern, da sie unter uns Konflikte hervorruft. Es entsteht ein Kampf um neue Prinzipien, um eine neue Ordnung des Lebens, in welchem wir denken, dass wir ein neues Glück und neue Seligkeit finden werden, wonach die Seele ständig giert und sich sehnt, so wie der Hirsch nach der reinen Quelle. Es vergehen allerdings Jahre und Jahrhunderte, dieses Glück jedoch kommt noch nicht. Es wird aus den Naturgesetzen ersichtlich, dass sich die Zwecke der Natur erheblich von unseren Zwecken unterscheiden. Wir arbeiten für unsere Ernährung und ringen um Ruhm, aber sie arbeitet, damit sie uns zu edlen Wesen herantreibt und erzieht sowie, um Harmonie und Einheit zwischen den unterschiedlichen Elementen und Kräften in dem weiten Reich ihres Machtbereiches zu erschaffen. Warum geschieht das alles? Wer weiß! Es sollte etwas oder aber nichts geben. Es kann nicht anders sein.

Mit der ersten Evolution der Selbsterhaltung erwacht in der

Seele des Menschen die zweite, die Evolution der Pflicht. Mit der ersten Zivilisation der Selbstliebe drang in seinen Geist auch die zweite Evolution der Liebe ein. Auf diese Weise wirkt der universelle Geist; irgendwie ohne uns und unsere Ansichten zu berücksichtigen, ersetzte er die erste Evolution des natürlichen durch die zweite des geistigen Menschen. Solange das erste Gesetz den Menschen veranlasst, alles für sich selbst und für sein Leben zu rauben, so zwingt ihn das zweite Gesetz von dem Seinigen zu geben, um seinen leidenden Brüdern und Nächsten zu helfen; und nicht nur das, sondern sich auch um ihr Wohl zu kümmern. Dadurch eröffnete sich dem Menschen eine große Wahrheit, nämlich die, dass er sein eigenes Glück und die eigene Seligkeit verwirklichen wird, wenn er den anderen Gutes tut. Nur unter diesen Bedingungen kann sein Same in jeder guten und edlen Taten stark werden. Unter diesen Bedingungen der Liebe wird er ein Nachkomme der Erde sein und sich so nennen. Die Erde wird ihm so all ihren vom Höchsten gesandten Segen geben.

Unter dem Einfluss und dem Druck jenes Gesetzes der Liebe hörte der Mensch auf, nur an sich selbst und an sein eigenes Glück zu denken. Seine Vernunft befreite ihn aus diesem Joch und er begann einigermaßen ernsthaft daran zu denken, wie er das Leben der anderen verbessern könnte. Diese Verbesserung liegt allen gesellschaftlichen Veränderungen zugrunde. Gibt es jemanden, der dies bezweifeln könnte? Ich bitte dann diesen Freund die Volksversammlung zu besuchen und die Disputationen, die Auseinandersetzungen sowie die Debatten vor der Verabschiedung verschiedener Projekte und Gesetze anzuhören, durch welche für die Verbesserung der Lage des Volks der Grundstein gelegt wird. Ob diese Debatten ihr Ziel erreichen, das ist eine andere Frage. Wie viel Kraft, wie viel Energie wird dort verbraucht! Es werden Pläne ausgearbeitet, Fragen von allgemeinem Charakter gelöst. Wie viele Köpfe sind mit Denken beschäftigt? Und dies nur für das Wohl des armen Volkes. Fragt euer Herz, wie viel Kraft, wie viel Energie es durch das Blut in

die Hirnzellen schickt? In dieser weiten und dicht bevölkerten Hauptstadt des menschlichen Lebens gibt es 3 000 Mal mehr Bewohner als auf der ganzen Erdkugel.⁵⁴ Hier, in diesem Labyrinth, werden alle Reformen gebildet. Wir sollten aber nicht vergessen, dass die Volksversammlung nicht der Ort ist, wo das Gute geboren werden kann! Nein, das ist nur der Ort, wo sich das Gute im gesellschaftlichen Leben realisieren kann. Freilich hängt es sehr davon ab, was für Menschen wir als Volksvertreter haben und von welchen Kräften und Prinzipien sie sich leiten beziehungsweise inspirieren lassen.

Der einzige Geburtsort des Guten ist das Haus. Es ist der erste Tempel der Menschheit, wo die Mutter und der Vater die ersten Priester am Altar der menschlichen Seele sind. Aus den Steinen dieses Tempels – dem Haus – begann die Natur, die Grundlagen für den allgemeinen Aufstieg aller Vernunftwesen zu legen. In diesem allgemeinen Haus wurde bestimmt, dass der Mensch all seine Gaben, Kräfte, Fähigkeiten und edlen Eigenschaften gemäß der Forderungen des hohen Gesetzes des Geistes bekommt. Das war der richtigste und natürlichste Weg für das Erreichen jenes großen Ziels, das vor uns steht. Auf das Kommen und die Geburt aller Tugenden aus diesem Haus sollte die Menschheit, als ein Mensch voller Hoffnung, Jahrtausende lang warten. Sie wurden in bestimmte Seelen einverleibt, die die kollektive Tugend der Menschheit verkörpert haben. Diese Seelen wurden von wahren, großen Gedanken inspiriert, den Willen jenes universellen Geistes zu entdecken, der belebt und über alles herrscht. Diesen Willen kennt und empfindet jeder. Er ist eine universelle Kraft, ein universelles Streben zu der lebendigen Tätigkeit in uns und außerhalb von uns. Jeder Mensch, der existieren, leben und am Wohl des wahren Lebens teilhaben möchte, soll bewusst für seine Pflichten als Glied des allgemeinen Organismus dieses selbstbewussten, geistigen Lebens arbeiten.

Christus wies auf diese unbestreitbare Wahrheit sehr deutlich hin: Es wird erwartet, dass der Baum seine Frucht bringt.⁵⁵

Jeder Mensch soll im Geist des wahren Lebens neu geboren werden, bevor er in der Lage ist und die Kraft hat, in die Bedingungen des seinem Wesen nach ewigen Lebens einzutreten. Ewig in dem Sinne, dass die Kraft auf immer währt. Dass das die ganze Wahrheit ist, daran gibt es keinen Zweifel. Die sichtbaren Veränderungen und Umbildungen, die wir stets in der materiellen Welt einen Platz einnehmen sehen, sind eine Folge und ein Resultat der Schwankungen ihrer Kräfte und der Unbeständigkeit ihrer Elemente. Dieser Charakter der gegenwärtigen physischen Welt geht aus der Beschaffenheit ihres Wesens selbst hervor, in dem es keine beständige Proportion gibt, sondern sie sich nach irgendwelchen inneren Gesetzen verändert, die für uns unbekannt sind. Es ist bewiesen worden, dass die gegenwärtige physische Welt, aufgrund des Strahlenverlustes im Raum, ständig von ihrer Energie verliert.⁵⁶ Was mit dieser Energie geschieht, wissen wir nicht. Wir sind zuversichtlich, dass sie sich weder grundlos verflüchtigt noch verschwindet, sondern eine sehr wichtige Arbeit verrichtet, über die wir faktisch sehr wenig wissen, aber die Zeit wird nicht fern sein, wenn in unserem Verstand mehr Licht über dieses Geheimnis aufleuchten wird.

Unter der Kraft dieses Faktums sind wir gezwungen, diese Notwendigkeit anzuerkennen, dass die Naturkräfte und die Kräfte innerhalb des Lebens genutzt werden sollten. Ohne diese ständige Umwandlung und Verwandlung wäre unsere Existenz nicht möglich. Wir sollten wie vernünftige Geschöpfe denken. Das Leben hat die größte Wichtigkeit – sagt ein Philosoph. Und jeder, der es für nichts verkauft und vergeudet, zeigt, dass es seinem Verstand an etwas fehlt. Ja, es fehlt ihm an etwas. Wir sollten mit der Verwandlung in uns selbst beginnen. Hier liegen nämlich jene ursprüngliche Elemente verborgen, aus denen ein anständiges Leben geboren werden kann, das mit Schönheit und guten Taten erfüllt ist. Hier nämlich liegen die ursprünglichen Gesetze, nach denen das ganze Universum erschaffen wurde. Wir sollen uns darüber nicht wundern. Der Same der Buche ist seiner Größe nach klein, aber nach gewisser Zeit wird er ein herrlicher

Baum. Die ganze Gefahr liegt nur an zwei Dingen: Dass sich erstens seine innere Kraft nicht verliert, die die Elemente der physischen Welt zugunsten des Lebens verwandelt und zweitens, dass die Bedingungen versäumt werden, die ihm die Möglichkeit geben, dieses Ziel zu erreichen. Darin liegt das Erfolgsgeheimnis eines jeden vernünftigen Lebens verborgen.

Die Natur begann mit ihren großen Schöpfungen und ihrem großen Werk nicht, wie wir es uns manchmal vorstellen und einbilden, auf eine wundersame Weise. In ihr herrschen Folgerichtigkeit und Ordnung. Sie begann ihre Arbeit mit den winzigsten, kleinsten, ihrer Größe nach kaum sichtbaren Dingen. In diesem Fall ist die Natur in ihren Taten und Handlungen seltsam. Bei der Erschaffung der materiellen Welt wollte sie mit den Atomen, den kleinsten stofflichen Teilchen, die wir bis jetzt kennen, anfangen. Das ist die These der Wissenschaft. Haben wir uns überhaupt einmal vorgestellt, wie groß die Größe eines Atoms ist? Die Mathematiker haben durch feine Berechnungen herausgefunden, dass der Durchmesser eines Atoms der 25 000 000ste Teil des Durchmessers von zweieinhalb Zentimetern oder der millionste Teil eines Millimeters ist. Aus dieser Tiefe, mit dieser für unsere Begriffe nichtigen Größe, sollte die Natur unser sichtbares Universum vor unseren Augen vorbereiten. Wie viel Tausende oder Millionen vergangener Jahrhunderte wurden diese kleinsten Teilchen gesammelt und gruppiert? Wer weiß! Mit einer unbeschreiblichen Geduld und Rücksicht sollte sie Atome sammeln und gruppieren, Moleküle, Massen, Sonnen, Planeten und schließlich ganze Systeme bilden. Arbeit und beständige Tätigkeit waren hier nötig, um etwas Ordentliches, etwas Großes und Harmonisches in der Art ihrer Beschaffenheit entstehen zu lassen.

Heute ist unser Wunsch, eine Gesellschaft zu bilden, die selbst das Ideal und die Verkörperung von allem Guten und Edlen ist. Davon träumten auch unsere Freunde, die Sozialdemokraten.⁵⁷ Davon haben sie, wie auch wir selbst, geträumt. Wir sollten die Wahrheit nicht vergessen, dass dieses Ideal weder mit Lärm,

mit Geschrei, mit gegenseitigem Tadel noch mit der Zerstörung all dessen, was den Namen alt und überholt trägt, noch in der gegenwärtigen Weise, uns während der Zeiten von Wahlen für politische Rechte gegenseitig die Augen zu verderben und die Hüte kaputt zu machen erreicht wird,⁵⁸ noch mit der heutigen zivilisierten Politik, in der die Lüge ein Hauptelement ist. „Die Lüge“, sagt ein Lehrer der Moralphilosophie, „sei ihrer Natur nach zweifach: schwarz und weiß.“ Die schwarze Lüge verdankt ihren Ursprung und ihre Existenz der niederen, die weiße der höheren, gebildeteren Gesellschaftsschichten, vor allem der hohen Diplomatie.

Obwohl die Politik heute die weiße vor der schwarzen Lüge bevorzugt, bleibt die Lüge eine Lüge, sie hat nicht die Eigenschaften der Wahrheit.

Heute werden von jedem anständigen Menschen nicht nur Lärm und Geschrei, sondern Taten verlangt, die dem edlen Leben entsprechen. Wir sollten das Unglück der Menschen nicht mit Krokodilstränen beweinen. Die Welt wurde auf diese Weise seit ihrer Schöpfung damit beweint, aber was gewannen wir durch dieses Krokodilstränen? Wir benötigen wahres Mitleid, das von einer Seele hervorgeht, die von Liebe für das Wohl der anderen erfüllt ist.

Die einzige Hoffnung zur Verbesserung des gesellschaftlichen und des privaten Lebens soll auf die Erziehung des Hauses gesetzt werden. Dem Haus sollten sich die Schulen und alle anderen edlen Anstalten anschließen, die einen erzieherischen Charakter haben. Alle sollten Hand in Hand um das Erreichen dieses einzigen Zieles bemüht sein, was das Fundament des gesellschaftlichen Wohlergehens ist. Die Kraft lässt ihre Macht in die Einheit einfließen, aber diese Einheit erfordert vorbereitete Elemente, in der diese Kraft ihre wohltuende Wirkung und ihren Einfluss zeigen kann. Ohne diese Elemente hat die Kraft an sich keine Bedeutung.

Diese Verwandlung wird dann erreicht werden, wenn wir beginnen, uns der Quelle des Bösen vollkommen bewusst zu

werden und wir es spüren und wenn in uns der tiefe Wunsch erwächst, uns von diesem Joch zu befreien. Der Kranke ist gezwungen, einen erfahrenen Arzt zu sich zu holen, der ihm helfen kann, wenn er Gefahr für sein Leben spürt. Das Böse und die Laster sind nicht außerhalb, sondern innerhalb unseres Organismus. Sie sind die Folgen früherer Ursachen, die mit unseren Hirnzentren eng verbunden sind, in denen es eine besondere Art von Zellen gibt, bei denen bestimmte physiopsychische Triebe am Werke sind, uns veranlassen, gut oder schlecht zu handeln. Wo verbergen sich die Hauptursachen für diese zweifache Tätigkeit der Seele? Darüber werden wir später noch sprechen.

Dieses Verderben der menschlichen Kräfte und Fähigkeiten wurde von unseren fernsten Vorfahren und Urahnen angenommen. Es ist eine tiefe und ursprüngliche Neigung, die in unserem seelisch-sittlichen Leben zum Vorschein kam, wenn uns gewisse Bedingungen und Ursachen dargeboten wurden, die uns dazu veranlassten und zwangen, instinktiv jene Richtung einzuschlagen, die mit der Strömung eines natürlichen Wasserfalls zusammenfällt, dessen Kraft alles ohne Unterschied in ein und dieselbe Richtung treibt. Wenn unser geistiges Leben nicht genügend sittliche Kraft in den Händen des Willens hat, den Einfluss dieser inneren Neigung zurückzuweisen, dann ist die Gefahr so unumgänglich, wie der Fall eines Steins, der schon das Gleichgewicht an der Spitze eines Felsens verloren hat. Hier ist das Gesetz ein und dasselbe. Der ganze Unterschied besteht nur in seiner Wirkungsweise. Im ersten Fall fallen alle Körper, die das Gleichgewicht verloren haben, und zerschmettern; im zweiten Fall verzichten alle Vernunftwesen auf die sittliche Freiheit, die aufhören, dem Weg ihrer Pflicht zu folgen und fallen somit dem geistigen Verfall zum Opfer. Die Frage, die sich dem Verstand natürlich stellt, ist: Welches Heilmittel soll gegen dieses Böse verwendet werden? Die heutigen Boshaftigkeiten und das Unglück im gesellschaftlichen und persönlichen Leben sind das Resultat dieser verdorbenen natürlichen Neigung, welche

Erbsünde, seelische Zerrissenheit oder genauer gesagt, geistige Umnachtung genannt wird.

Die Welt steht in großem Maße unter dem Einfluss dieser Kraft⁵⁹, dieser teuflischen Leidenschaft, die alles Gute im Menschen infiltriert und verdorben hat. Die Verantwortung tragen selbstverständlich alle sittlichen Wesen, die es zuließen, dass diese sich in ihrem Leben entwickelte.

„Jeder, der die Sünde tut, ist der Sünde Sklave“, sagt Christus den Pharisäern.⁶⁰ Wenn ihr frei sein wollt, ändert euer Leben. Solange ihr das Licht habt, glaubt daran, damit ihr Söhne des Lichtes seid. Denn „wer in der Finsternis wandelt, weiß nicht, wohin er geht.“⁶¹

Dieses lebendige Licht ist jene „Phosphorkraft“, die uns veranlasst, an große und erhabene Dinge zu denken. Sie ist die Kraft, die alles Gute und Edle im Leben des Menschen gebildet hat. Sie ist die Kraft des strebenden Lebens, das alles Tote erhebt und belebt. Entbehrt der Verstand der Phosphorkraft, entbehrt er auch der erhabenen Ideale für das Leben. In ihm lebt nicht mehr der menschliche, sondern der tierische Geist. Das Antlitz des Menschen verdunkelt sich, da das Antlitz nur eine Gabe für den Menschen ist, also für den Menschen, der denkt und reflektiert. Verliert die Seele diese wesentliche Kraft des Lichtes, dann folgen danach sittlicher Verfall und Entartung. Richtig bemerkte ein Philosoph, dass selbst die Toten ohne Phosphor nicht auferstehen können.

Wenn der Mensch die innere Phosphorkraft verliert, verliert er seine erhabenen Gefühle. Seine Seele wird dumpf und gefühllos, Glaube und Hoffnung erlöschen allmählich in ihr. Die Vergangenheit wird ein Gespinnst und die Zukunft eine leere Erscheinung und nackte Illusion. Schließlich greift der Mensch, wie der Blinde nach seinem Stock, nach dem Sichtbaren, Materiellen und Vergänglichen, das er dann beginnt, sein Ideal zu nennen – ein wirklich nackter Stock.

Heute ähnelt unsere Gesellschaft diesem Blinden, den Christus, als er ihm die Augen öffnete, fragte: „Und er blickte auf

und sagte: Ich sehe die Menschen, denn ich sehe sie wie Bäume umhergehen“⁶², antwortete er. Ist heute unser Zustand nicht derselbe? Sehen auch wir heute nicht die Ordnung der Dinge in der natürlichen und sittlichen Welt in derselben Weise? Wir leben so, als ob wir morgen sterben würden und denken, dass damit alles enden wird. Die Ursache dafür ist unser mentaler und geistiger Unglaube, der uns das wahre Wissen über die Gesetze des vernünftigen Lebens entzog. Oder deutlicher gesagt, wir wissen noch nicht, wie wir als Menschen leben sollen. Nur in einem Leben mit guter Erziehung können sich die besten Eigenschaften, die erhabensten Tugenden entwickeln, die ihre Früchte zum richtigen Zeitpunkt bringen werden. Nur in einem Leben, das mit Liebe erfüllt ist und von der hohen Vernunft geleitet wird, kann wahres Glück und Wohlergehen für jeden Menschen existieren.

Zur Lösung dieser schwierigen und dornigen Frage schrieb die Wissenschaft die folgende Regel vor: Alle Mütter und Väter, alle Erzieher und Erzieherinnen sollen das menschliche Wesen aus jeglichem Blickwinkel erforschen, sie sollen die Bedingungen erforschen, bei denen sich gewisse gute oder schlechte Eigenschaften herausbilden und sich entwickeln. Dies ist nämlich das Fundament der guten Erziehung. Wir sollten verstehen, in welchem Verhältnis und Wechselseitigkeit die menschlichen Fähigkeiten im Gehirn liegen, welche Neigungen in dem einzelnen Menschen stärker und welche schwächer entwickelt sind, welche Organe im Gehirn entwickelt und welche nicht entwickelt sind. Wenn das einmal erreicht wird, dann sollen wir mit Wissen und wissenschaftlichem Können unsere Söhne und Töchter (Kinder) erziehen. Diese Aufgabe wird sich schon von selbst lösen.

Wenn eine einigermaßen gebildete Mutter nur ein oberflächliches Wissen vom Hirnzustand ihres Kindes hätte, hätte sie das Kind wahrscheinlich vor vielen Bosheiten hüten können, die ihm in der Zukunft sogar das Leben hätten kosten können. Das Eisen schmiedet man, solange es heiß ist. Dasselbe gilt auch für das menschliche Wesen. Es kann gebildet und erzogen

werden, solange es jene ursprüngliche Wärme des jungen und biegsamen Lebens enthält, das alles wahrnimmt und lernt, was ihm dargeboten wird. Hier liegt eines der Geheimnisse unseres Verstandes und eine wirkliche Wahrheit verborgen. Das Gehirn ist die Stätte unserer geistigen Kräfte und Fähigkeiten. Hier im Labyrinth des Hirns hat jede Kraft und Fähigkeit ihr eigenes Organ, mit denen sie ihre angeborenen Funktionen ausführen.

Durch die Überwindung der einen oder der anderen Kraft, der einen oder der anderen Neigung in uns nimmt unser eigentlicher Charakter bestimmte Züge an, d. h. alle anderen Kräfte und Fähigkeiten konzentrieren sich um dieses innere Ziel, das wir gewählt haben und das tatsächlich unseren Zustand bestimmt, zu welchem Typus der sittlichen Welt wir gehören und was für ein Mensch aus uns jetzt werden wird. Dies hängt verständlicherweise sehr vom ursprünglichen Erwachen unserer Neigungen und Kräfte in den Zellen ab, ob wir eine bewusste oder unbewusste Richtung einschlagen. Diese inneren Triebmotive entscheiden ein für alle Mal über unser Schicksal.

Sicherlich können gegen diese wissenschaftliche Theorie seitens einer bestimmten Klasse von Wissenschaftlern und Denkern ein Haufen Einwände erhoben werden. Aber wenn wir diese Einwände vorläufig beiseite lassen, werden wir ihnen die folgende Frage stellen: Aus welchen Gründen vollzieht sich das Verderben der wahren Prinzipien und der Wahrheiten in unserem Leben hervor? Trotz unserer Bildung und Religiosität kehren wir oft im Leben um, um erbärmlich, gemein und hinsichtlich des Begriffes *Mensch* unwürdig zu handeln. Hiob fragte, wer die Tautropfen geboren hat. Wir fragen, wer die Tropfen des Bösen geboren hat. Warum ist einer zahm und der andere grausam? Warum ist einer anständig und gewissenhaft, der andere unehrlich und gewissenlos? Warum ist der eine vernünftig, der andere vernunftlos? Warum ist der eine wahrheitsliebend und allen gegenüber hilfsbereit, der andere Heuchler, Lügner und Plünderer? Wenn diese Laster nur unter den Armen und

Ungebildeten existiert hätten, hätten wir irgendeinen äußeren Grund, der aus den äußeren Bedingungen des äußeren Lebens hervorgeht. Leider müssen wir zugeben, dass das nicht so ist. Diese Laster existieren mehr unter den Reichen und gebildeten Menschen, die zumindest nicht wie die Armen und einfachen Menschen aus Not gezwungen sind zu stehlen. Wer zwang sie, diese Handlungen zu vollziehen? Jemand wird vielleicht sagen: der Egoismus. Aber warum verrichtet ein „Ego“ Böses und ein anderes „Ego“ Gutes? Jeder Mensch verfügt über einen *Ismus*; dem einen dient es, gute Taten zu verrichten, dem anderen niederträchtige.

Vielleicht wird sich jemand finden, der mit Bestimmtheit sagen wird, dass die Sünde der Grund für all das ist. Aber die Sünde an sich ist die Folge vorhergehender Ursachen! Vielleicht wird sich ein anderer finden, der sagen würde, dass Adams und Evas Fall aus dem Paradies der Grund war. Kann aber der Fall eines Steines das ganze Haus niederreißen? Und kann der Verzehr eines Apfels so viel Böses in der Welt nach sich ziehen? Fürwahr wird es sehr interessant sein, wenn jemand uns dies mit einer wissenschaftlichen Folgerichtigkeit zeigen könnte. Unzweifelhaft liegen die Ursachen des Bösen irgendwo tief in der Natur selbst verborgen. Wichtig ist es, nach diesen Ursachen zu suchen. In der Welt existieren nicht nur der Zweifel und die Bewegung der Elemente, sondern es existiert ein unversöhnlicher Kampf zwischen den Kräften, die sich in positive und negative untergliedern lassen. Das ist wahr sowohl für die physischen als auch für die sittlichen und geistigen Kräfte. Im Leben gibt es zwei Zentren der Tätigkeit: das Zentrum der positiven Kräfte, d. h. des Guten und das Zentrum der negativen Kräfte, d. h. des Bösen. Jetzt hängt es davon ab, welches Zentrum unserem Leben näher steht und welche Kräfte mit ihrem Einfluss auf die seelischen Bestrebungen überwiegen. Es ist von großer Wichtigkeit zu wissen, welche die Gründe für die Lüge, die Niederträchtigkeit, für die Schande, für den Raub, für die Gewalt und die Ungerechtigkeit sind, die in unterschiedlichen Formen

und Gestalten praktiziert werden. Tatsächlich ist das eines der seltsamsten Phänomene im menschlichen Leben. Die von uns für intelligent und hochgebildet geschätzten Menschen, die unter bestimmten Bedingungen und Umständen ein Amt bekleiden und einem gewissen Druck oder gewissen Einflüssen ausgesetzt sind, werden fast allen Lastern nacheinander anheimfallen und das, ohne den kleinsten Gewissensbiss oder irgendeine Reue zu empfinden. Worin liegt denn der Grund dafür? Im Menschen, in den Bedingungen oder in der Erziehung?

In der Chemie gibt es das folgende Gesetz: Um eine chemische Verbindung zu erzeugen, sind drei Dinge nötig – zwei Elemente mit einer gegenseitigen Verwandtschaft und eine Bedingung. Wenn diese drei vorbereitenden Schritte existieren, erfolgt der Akt der Reaktion und die Verbindung ist eine ausgeführte Tat. Die Chemiker nutzen dieses Gesetz, indem sie die chemischen Reaktionen nach Bedarf verlangsamen oder beschleunigen. In diesem Fall fungiert die Bedingung als Ursache für die Reaktion und die zwei Elemente sind die Funktionäre, d. h. die Verantwortlichen für das chemische Werk. Aus dem Gesagten folgt: Wenn die Bedingung beseitigt wird, so wird der Akt der Reaktionen eingestellt. Aus dem bisher gesagten wird ersichtlich, dass, um die schlechten Folgen unseres gesellschaftlichen Lebens zu vermeiden, es nötig ist, dass all diese Bedingungen beseitigt werden, die das Böse verursachen und gebären.

Freilich, wenn wir diese Tatsache und diese augenscheinliche Wahrheit nicht berücksichtigen, werden der Fluch und die Boshaftigkeiten nie von der Tür unseres Hauses weichen. Die Unglücke werden sich nicht verspäten, uns anzugreifen. „Der Unverständige leidet an seinem Verstand, der Nachlässige an seiner Nachlässigkeit“, so lautet ein östliches Sprichwort. Und mit Recht sagte ein Philosoph, dass Nachlässigkeit die Mutter aller Übel ist.

Die heutigen Mittel und Methoden zur Erhebung der Gesellschaft entbehren des wahren wissenschaftlichen Charakters. Alles ist willkürlich und entspricht nicht den Anforderungen des

wahren Geistes der Gesetze des Lebens und der Sittengesetze, von denen unser Glück und Wohlergehen abhängen.

Die übel riechenden Kerker, die ungerechten Gesetze, die scharfen Säbel, Schilde und die großen Kanonen werden weder die Lage verbessern noch etwas Besseres und Edles für unser Leben schaffen. Dies sind Dinge, die der alten Zivilisation angehören – einer Zivilisation des urigen, groben und eigensüchtigen Menschen, dessen einziger Wunsch es ist, die anderen zu unterdrücken.

Der Geist der Pflicht diktiert uns, einen besseren und humanen Weg zu suchen. Auf diesem alten Weg sind Tausende und Millionen von Menschen ums Leben gekommen, Tausende und Millionen von Menschen haben gelitten. Jedes Stück Erde ist mit Menschenblut getränkt. Ist das wohl menschlich? Ist das christlich? Wo ist Christus, wo sind wir? Sind wir wohl dazu aufgerufen, uns gegenseitig zu vernichten? Nein, das soll nicht sein! Wir sind berufen worden, um zu lernen, wie wir gemäß jenes Lebens leben und arbeiten können, welches wir alle mit einem Verstand und mit einer Seele anstreben.

Nehmen wir als Beispiel den Aufbau des menschlichen Körpers und wir werden eine gute Lektion erhalten. Augenscheinlich ist der Körper nichts anderes als ein Haufen lebendiger Zellen, die nach gewissen Bedingungen beschaffen und geordnet, den ganzen komplizierten Organismus unseres Körpers bilden. Über die Organisation dieses Körpers wissen wir wenig, da unsere Nachlässigkeit uns bis vor kurzem in Unwissen gehalten hat. Uns waren jene geheimen Gesetze unbekannt, die über unser bewusstes und unbewusstes Leben herrschen, es steuern und es leiten. Aber der menschliche Geist bleibt nicht ohne Arbeit. Er forscht und sucht immer nach den geheimen Schritten der Natur. Er sucht sie mit dem Ziel, um zu lernen. Dieses Wissen hat zur Aufgabe, die Mühen im Leben zu lösen und zu beseitigen.

Die erste Sache, die wir bemerken und die unseren Blick anzieht, ist, dass es in diesem Organismus Ordnung und eine Reziprozität der allgemeinen Tätigkeit gibt; es besteht eine

Harmonie zwischen allen Funktionären, die ihre Arbeit besser kennen, als wir die unsrige. Hier im Organismus werden keine persönlichen Ziele und Interessen verfolgt. Nein! Hier wird ein allgemeines Ziel verfolgt, ein allgemeines Wohl, worüber sich der Mensch selbst freut. Darin besteht das Geheimnis des allgemeinen Erfolgs. Das ist das Mitgefühl im ganzen Leben. In diesem Organismus gibt es keine Verfolgungen, keine Launen, keinen Eigenwillen und keine Missverständnisse. Hier herrscht die Einheit. Und wenn eine von den Nachbarzellen erkrankt und leidet, dann beteiligen sich alle anderen am allgemeinen Mitleid und beeilen sich, das Böse in jeder Weise aufzuheben. Manchmal beginnt sogar der eigenwillige Mensch selbst nachzudenken und bedauert und beweint das schlechte Schicksal seiner Nachbarin, der Sklavin, die so eng mit seinen Interessen verbunden ist, sodass er ihre Leiden nicht aus seinem Verstand tilgen kann. Freilich kann er das nicht! Da seine Exzellenz, der Herr, sich aus eigener Erfahrung überzeugen ließ, dass nur vom guten Zustand aller seiner Zellen seine Gesundheit, sein Erfolg und Glück abhängen.

Einige dieser Zellen bilden die Knochen, die anderen die Muskeln, dritte die Arterien und Venen, vierte den Magen, fünfte die Lungen, sechste das Herz, siebte die Nerven, achte das Gehirn usw. Alle gehen gemäß ihren Eigenschaften und Qualitäten ihrer natürlichen Kräfte und Fähigkeiten ihrem Dienst im Organismus nach, der vom Gesetz des Ganzen bestimmt wird.

Die Zellen, welche die Knochen bilden, sind darum bemüht, das ganze Skelett zu stützen. Die Zellen, die die Muskeln bilden, sind damit beschäftigt, die Körperhaltung und die Verbindung der unterschiedlichen Teile zu gewährleisten. Die Zellen, die den Magen bilden, beschäftigen sich mit der Verdauung der Nahrung; die Zellen der Lunge mit der Blutaufnahme; die Herzzellen beschäftigen sich mit der Verteilung des Blutes durch die Arterien, die Zellen in den Arterien mit der Verteilung des Blutes im ganzen Körper und das Blut, welches das allgemeine

Kapital ist, enthält alle Nährstoffe, die für die Lebenserhaltung sowie für das Glück dieser dicht bevölkerten Gesellschaft nötig sind, die menschlicher Organismus genannt wird. Was die Nervenzellen betrifft, so sind sie Verbindungsfäden, die alle Systeme des Körpers mit dem Gehirn verbinden und auf diese Weise die Bewegungskraft durch den ganzen Körper übertragen. Sie sind die einzigen Vermittler, die über alles berichten, was sich im und außerhalb des Gehirns abspielt.

Die Zellen, die das Gehirn bilden, erfüllen eine der verhältnismäßig kompliziertesten und feinsten Arbeiten der menschlichen Seele. In ihren winzigen Zimmern befinden sich das menschliche Denken und die menschlichen Wünsche. Diese Zellen erfüllen einen Dienst, den kompliziertesten der allgemeinen Tätigkeit der Seele, die ständig für die Erhaltung der Ordnung ihres Organismus arbeitet.

Einige dieser Hirnzellen haben die physischen Kräfte des Menschen im Vorrat, andere die mentalen, dritte die geistigen. Auf diese Frage werden wir an einer anderen Stelle ausführlicher zu sprechen kommen. Also ist im Menschen alles mit einer mathematischen Genauigkeit verteilt. Und wenn diese mathematische Genauigkeit existiert, bringen sich die Kräfte im Organismus gegenseitig ins Gleichgewicht und bilden jene Harmonie, die wir Gesundheit nennen. Wenn sich aber dieses innere Gleichgewicht der mathematischen Gesetze des Geistes verliert, bricht eine Lebenskrise aus, die entweder eine persönliche oder allgemeine sein kann, aus welcher der Mensch einen Ausweg zur Rettung aus der Krise finden soll oder aber, wenn er dies aus Ehrgeiz nicht tun möchte, soll er aufhören zu leben; den sündhaften Tod vor dem tugendhaften und guten Leben zu bevorzugen, bedeutet, sich des Titels *Mensch* nicht würdig zu erweisen. Die Verurteilung solcher Repräsentanten des menschlichen Geschlechtes ist gerecht. Derjenige Mensch, der das Gift dem Brot vorzieht, der schätzt nicht, was ihm vom Höchsten, d. h. vom Gefühl des vernünftigen Lebens anvertraut wurde. Deshalb wird dieses Talent diesem unwürdigen und hinterlisti-

gen Menschen weggenommen und jenem gegeben, der würdig und bereit ist, Frucht und Nutzen zu tragen.⁶³

Tausende und Milliarden von Jahren hat es die Natur gekostet, bis sie die heutigen Bedingungen des Lebens zur Verfügung stellte, aus denen später der menschliche Organismus gebildet wurde. Er ist das Haus der Seele, in dem sie heute für das Erreichen eines höheren und größeren Zieles als dem ersten arbeitet, nämlich für die Erschaffung der materiellen Welt und für das Hervorbringen des einfachen, organischen Lebens.

Millionen von Jahren sollten vergehen, bis sich die ersten Zellen gebildet hatten. Hunderttausende von Jahren waren nötig, bis sie alle Entwicklungs- und Artveränderungsstadien durchliefen, damit sie auf diese Weise an den besonderen Dienst, an die spezielle Arbeit, mit der sie heute im lebendigen Organismus beschäftigt sind, vollkommen angepasst werden konnten. Tausende von Jahren waren für den großen Geist des Lebens nötig, bis er den Menschen erziehen, das Selbstbewusstsein des vernünftigen Lebens in seiner Seele erwecken und seine Liebe zu der geistigen Welt hervorrufen konnte, die ihn den Weg jenes großen universellen Strebens wird einschlagen lassen, das geistige Aufklärung und geistige Erhebung genannt wird. Das war für den Menschen eine Notwendigkeit, auf dass er alles mit ständigen Mühen und ständigen Selbstaufopferungen erlangt und das Gute zu schätzen weiß, das ihm nicht zufällig, ohne Arbeit und ohne Opfer zuteil wurde, um es zu vergeuden, wie er will. Nein! Aus den positiven Fakten seiner Jahrtausende alten Erfahrung sollte er lernen, dass alles, was ihm gegeben wurde, das Ziel hatte, etwas zu wirken. So wie die Zellen in ihm für das allgemeine Wohl seines allgemeinen Organismus, dessen Herr der Mensch ist, arbeiten sowie für das Wohlergehen seiner Gesundheit, an der er sich erfreut, so ist der Mensch seinerseits als eine vernünftige Zelle jenes höheren Organismus und jenes höheren Lebens des geistigen Organismus verpflichtet, im Namen seines sittlichen Wesens seinen Pflichten als Vernunftwesen, als geistig-sittliche Person und als Menschensohn zu erfüllen.

Seine Pflichten und seine Berufung in diesem edlen Leben zu leugnen, bedeutet, zu toben und sich gegen den Geist des Lebens selbst, gesetzwidrig zu verhalten. Für das große Gesetz des Lebens bleibt dann nichts anderes übrig, als solch ein sittliches Wesen aus dem heiligen Haus wie einen Gegenstand hinauszurwerfen, der nutzlos und sogar gefährlich geworden ist. Dasselbe geschieht auch in unserem Organismus, in unserem Körper selbst. Jene Zellen und Glieder unseres organischen Systems, die aufhören, ihren Dienst auszuführen und zu Schädlingen und gefährlich für die Gesundheit anderer Zellen und Glieder werden, werden vom Körper selbst um des allgemeinen Wohls der organischen Gesellschaft willen hinausgeworfen. Auf diesem vorsorgenden Naturgesetz beruht unsere Gesundheit und unser langes Leben. Daraus folgt, dass wir in unserem fortgeschrittenen geistigen Zustand nicht etwas Besseres erwarten können, wenn wir nicht zu uns kommen und beginnen, unser inneres Leben sowie unser sittliches Verhalten zu uns selbst und zu unseren Nächsten gründlich zu verändern. Die dringende Not und Notwendigkeit der sittlich-geistigen Gesetze, von denen unser vernünftiges Leben gesteuert wird, erfordern von jedem Menschen eine gründliche innere Verwandlung und *Neugeburt* aus dem Geist der Wahrheit. Das Gesetz der Entwicklung ist ewig, es duldet keinen Stillstand.



DIE ÄUSSEREN BEDINGUNGEN DES LEBENS

Eines der verstricktesten und verwickeltesten Rätsel in der Natur ist das Leben. Über seinen Ursprung wissen wir nichts Positives. Das, was wir relativ über seine Natur gelernt haben, ist aus den Beobachtungen der Erscheinungen seiner Kraft gewonnen worden, die sich von den Kräften der physischen Welt gemäß der Stufe und der Qualität ihres Wesens diametral unterscheidet. Dasjenige, das wir hinsichtlich des Lebens beobachten, ist, dass sich das Leben im System der natürlichen Welt unter gewissen Bedingungen manifestiert hat, die der Notwendigkeit nach dazu neigen, die Wahrheit zu bestätigen, dass die Natur irgendein bestimmtes Ziel, irgendein Streben hat.

Wir sind gezwungen, die offensichtliche Wahrheit anzuerkennen, dass das Leben in seinen jetzigen Zustand mit einem bestimmten Impuls eingegangen ist, auf dass er sich entwickle, wachse und zum Faktor und Hauptfunktionär in der weiteren Manifestation des höchsten Geistes im Universum werde. Damit dieses große Streben in der Natur erreicht wird und damit das gegenwärtige organische Leben, das unser Geist inne hat, geboren wird und sich entwickeln kann, bedurfte es vornehmlich eines Bodens, auf dem er Fuß fassen konnte. Dieser Boden machte eine der wichtigsten und elementarsten und ursprünglichsten Notwendigkeiten der Existenz aus. Er enthielt den ersten vorbereitenden Schritt für das Kommen der lebendigen Kraft im Naturreich, damit diese das neue Medium ihrer Tätigkeit einnimmt und in die neuen Bedingungen ihres Daseins eintritt. Für das Erreichen dieser objektiven Realität bedurfte es Kräfte, um sein Haus vorzubereiten und dem Menschen den freien Weg zu öffnen, d. h. für die Fleischwerdung und die Wahrnehmung seines gegenwärtigen Wesens, das in Fleisch und Blut gekleidet war. Die Natur sollte alle physisch-chemischen Kräfte einspannen und sie mit der großen Arbeit beauftragen, ihr die Elemente des Bodens durch das Sammeln kleinster Teilchen des Stoffes, die den Raum besiedelten, bereitzustellen: in allgemei-

nen Massen – Nebel genannt, in Zentren – Sonnen genannt und in Systemen – Sonnen- oder Planetengesellschaften genannt.

Aus den wissenschaftlichen Fakten lernen wir, dass der Hauptmotor für diese riesige materielle Arbeit das Gesetz der Schwerkraft war. Unter dessen Einfluss wurden die einzelnen Teilchen der Materie gezwungen, ihren ursprünglichen Zustand zu verlieren und in die allgemeine Richtung der materiellen Solidarität zusammenzuströmen, die sichtbare Welt oder Universum genannt wurde. Aus dem ursprünglichen Nebel, der aus einer unzähligen und unvorstellbaren Menge von Atomen bestand, die voneinander unabhängig und ihrer Natur nach wild und unbezähmbar waren, sowie sich Millionen Male in einer Sekunde – und das in verschiedensten Richtungen – bewegen, sollte irgendetwas erschaffen werden. Stellen wir uns vor, welchen chaotischen Zustand damals das sichtbare Universum darstellte. Was für ein Babylon herrschte zwischen den Teilchen des Stoffes! Was für eine Phantasmagorie existierte in der Bewegung der Atome, die offensichtlich keine besondere Richtung hatten. Alles zeigte sich wie ein wallender Ozean im Raum, der ewig ohne Ziel schwankt. Aus diesem chaotischen Zustand war es nötig, sogar notwendig, etwas Gesetzmäßiges, etwas Harmonisches zu bilden und zu erschaffen, das den vom Leben geforderten Bedingungen entsprach. Was für eine großartige Aufgabe stand vor dem Antlitz der Natur, die gegenwärtige Welt des gegenwärtigen sichtbaren Universums in ihrer Schönheit und ewigen Harmonie der Einheit zu entwickeln und zu organisieren, die aus den ewigen, unveränderlichen, mit einer mathematischen Genauigkeit und Folgerichtigkeit arbeitenden Gesetzen hervorging!

Wenn aber im Universum nur das Gesetz der Schwerkraft existierte und wirkte – nämlich dass sich die Teilchen der Materie mit derselben Kraft gegenseitig anziehen –, hätte das Universum nicht seinen gegenwärtigen Zustand erreicht und seine gegenwärtige Gestalt angenommen. Sicherlich können wir annehmen, dass sich unter dem Einfluss der Gravitation die

Teilchen der Materie in einer allgemeinen Masse gruppiert hätten, die aber an nichts angepasst wäre. Die Atome wären für immer getrennte und voneinander unabhängige Teilchen geblieben, ohne ihre innere Tätigkeit entfalten zu können, die in ihrer Natur verborgen lag. Sie würden auf eine mechanische Weise aneinander festkleben und wären nie engere Verbindungen miteinander eingegangen. Diese Schlussfolgerung leiten wir aus der Tatsache ab, dass die Schwerkraft, ihrer Natur nach, mehr eine mechanische Kraft der Bewegung ist, mit deren Hilfe die Teilchen und die Körper an den ihnen entsprechenden Ort im Raum gestellt wurden. Alles, was das Gesetz der Schwerkraft tut, ist, einen gewissen Druck auf die Materie auszuüben, den die Wissenschaft Anziehung oder Fall der Körper im Raum zum Zentrum der Schwere hin nennt. Auf dem ursprünglichen Fundament des Gesetzes der Schwerkraft beruht die Unzerstörbarkeit der Materie, d. h. der ursprünglichen Formen des Stoffes – Atome genannt –, die an sich nichts anderes als der Ausdruck einer bestimmten Quantität an Energie sind, das im Wesen der Atome eingeschlossen ist. Die ganze Aufgabe des Gesetzes der Schwerkraft ist, eine festgesetzte Ordnung aufrechtzuerhalten, die bereits seit langem von den ursprünglichen Ursachen und Prinzipien erschaffen wurde; außerdem soll sie gleichzeitig auf die Einheit zwischen allen Funktionären der materiellen Welt achten, indem sie diese in den Grenzen ihrer Macht und ihres Einflusses hält.

Vor allem spielt die universelle Schwerkraft im Universum eine der wichtigsten Rollen, wobei uns gewisse Fakten zu dem Gedanken führen, dass wir gerechterweise schlussfolgern, dass – wenn dieses Gesetz der Schwerkraft nicht vom Gesetz der universellen Verwandtschaft der Elemente bedingt, oder aber verändert und unterstützt worden wäre –, das sichtbare Universum heute wahrscheinlich eine andere, nicht so angenehme Gestalt hätte. In der universellen Verwandtschaft⁶⁴ liegt ein großes Geheimnis der allgemeinen Naturtätigkeit verborgen, die aus jener freien Wirkung der Atome hervorgeht, die in

allen möglichen Zusammensetzungen untereinander eintreten, aus denen ständig Energie freigesetzt wird, die durch die unterschiedlichen Medien durch das ganze Universum hindurch übertragen wird. Ohne die universelle Verwandtschaft wäre die Welt ewig frucht- und zwecklos geblieben. Finsternis und Dunkelheit würden überall herrschen. Der Einfluss der Wärme und des Lichtes wären für uns unbegreiflich. Der Geist der menschlichen Seele wäre für immer im ewigen Abgrund der Materie verschlossen geblieben, in dem nichts anderes als ewiges Schweigen herrscht.

Die folgende Inschrift hätte dann an der Tür der Welt hängen müssen: *Verlorene Welt*. Die Liebe und der Hass, die Liebe⁶⁵ und der Abscheu, die Wahrheit und die Lüge wären im unendlichen Abgrund des Raumes vergraben geblieben. Dann bedürfte es weder des Glaubens an Gott noch der Erziehung im Leben, noch der Wissenschaft für die Entwicklung und der Philosophie für die Aufklärung. Das Gehirn der armen, verzweifelten Philosophen, Theologen, Materialisten und Idealisten befände sich in seliger Ruhe. Die Welt würde vor ihrer Lehre gerettet werden, die lautet: „Das Leben ist das Böse, ohne das Leben ist es besser!“

Es wird aus den Fakten ersichtlich, dass die Natur all jene Dinge bei der Organisation des Universums nicht berücksichtigt. Der Natur ist es nicht einmal selbst in den Sinn gekommen, dass der Tag kommen würde, an dem wir, die vernünftigen Geschöpfe, von allen möglichen Bosheiten beunruhigt werden, die uns dazu veranlassen werden, uns auf dem Gesicht der Erde zu verfolgen und gegen unsere Brüder zu kämpfen. Jemand könnte vermutlich sagen: „Wenn sie diese Missstände vorhergesehen hätte, dann hätte sie sie berücksichtigt.“ Es wird jedoch ersichtlich, dass sie dem keine Rechnung trug. Ihr Hauptziel und ihre Hauptaufgabe waren, das sichtbare Universum so zu bilden, wie es die großen Gesetze erforderten und jeder Welt diejenigen Bedingungen zu geben, durch die sie auf die Bedürfnisse des sich entwickelnden und ständig wachsenden Lebens

vorbereitet und daran angepasst sein würde. Hat sie sich denn vorgestellt, dass viele Diskussionen, Debatten und Verfolgungen um aller möglichen Gegenstände, Fragen, Vermögen und Güter willen, wem sie rechtmäßig gehören, ausgelöst werden, wenn die vernunftbegabten Lebewesen in ihr Haus kommen? Man sieht, dass dies für sie eine zweitrangige, nebensächliche Frage ist, die dann betrachtet werden soll, wenn es an der Zeit ist. So ist es heute nicht verwunderlich, dass diese Frage zur Debatte steht. Und wenn wir die Sprache der Natur nicht ausreichend verstehen, um vollkommenen Gebrauch von ihrem Unterricht, den sie uns täglich erteilt, zu machen, dann ist es der Natur wenigstens gelungen, uns etwas über die grundlegenden Prinzipien zu lehren. Das Leben der Vergangenheit ist nicht umsonst gelebt worden. Die Seele lernte durch ihre jahrhundertelange Erfahrung einige der ersten Gesetze des großen Lebens. Die Zellen des Gehirns übermittelten uns das erste Gebot, das vom ewigen Geist geschrieben wurde. Das Gesetz des Gewissens verkündete bereits in jedem Menschen, dass Pflicht der erste Schritt zum Erfolg und zum Glück des Lebens in jeder Seele ist. Das ist das erste Axiom, welches jeder vernünftige Mensch begreifen sollte, da die Zeit unseres Exodus⁶⁶ naht, auf dass wir uns aus der Herrschaft der Pharaonen⁶⁷ befreien.

Es gibt Philosophen, die mit Überdruß auf das Leben schauen. Für sie ist die Menschheit nichts anderes als ein materieller Pöbel, der heute existiert und morgen wieder verschwindet. Es gibt einen Haufen von Kapitalisten sowie listigen Diplomaten, die das Leben der anderen als ein Kapital betrachten, das man sich durch unterschiedlichste, edle und unedle Mittel für eigene Zwecke, Marotten und Capricen aneignen kann. Auf dieser Basis werden die Völker danach streben, ihren künftigen Ruhm und ihr künftiges Glück zu vergrößern. Nacktes Glück! Eine Illusion der menschlichen Eitelkeit. Seit der Zeit unserer ersten Vorfahren suchen wir noch immer nach dieser Glückseligkeit in dieser Welt, aber sie wird nicht kommen, auch wenn wir Tausende und Millionen von Jahren darauf warten. Diese

hinterhältige und unehrliche Philosophie wird weder unsere künftige Seligkeit unser künftiges Leben erschaffen, noch uns aus unserer Verantwortung vor dem Gesetz der Pflicht und dem Gesetz der Gerechtigkeit befreien. „Nackt bin ich aus meiner Mutter Leib gekommen“, sagte der fromme Hiob, „und nackt kehre ich dahin zurück.“⁶⁸

Die schwierigste Arbeit, sagt ein Physiologe, ist, ein kaputtes und krankes Gehirn zu heilen; die schwierigste Aufgabe, sagt ein Erzieher, ist, einen verdorbenen Charakter zu verbessern; die gefährlichste Sache, sagt ein Philosoph, ist das verstimmte Herz. Die größte Schwierigkeit bei einem verdorbenen und nicht gestimmten Gehirn besteht in seinen zerlegten Teilen und Zentren, die ihr physiologisches Gleichgewicht verloren haben, ein Gleichgewicht, das von niemandem außer von der Natur selbst repariert werden kann.

Die größte Schwierigkeit beim verdorbenen Charakter liegt in der Seele selbst, die psychisch unterschiedlich gestimmt ist, eine Stimmung, die aus der Verbindung und dem Einfluss der negativen geistigen Kräfte des Charakters resultiert. Nur die Tugend hat die Kraft, einen solchen Charakter zu verbessern und zu verändern.

Die große Schwierigkeit bei einem verstimmten Herzen liegt in seiner dynamischen Kraft, die jederzeit wie ein Vulkan ausbrechen kann, wenn das Böse das Herz berührt. Solch ein Herz kann von nichts anderem als von der Liebe gezähmt werden.

„Trügerisch ist das Herz, mehr als alles und unheilbar ist es. Wer kennt sich mit ihm aus?“⁶⁹ So spricht der hebräische Prophet Jeremia, der die Quelle aller gesellschaftlichen Bosheiten vorhersah, welche die Folge und das Resultat der ungezähmten menschlichen Herzen und der ungezähmten menschlichen Leidenschaften waren, die sich keiner vernünftigen Kontrolle unterziehen ließen, sondern sich ständig, einem Vulkan ähnlich, veränderten.

Um das Böse aufzuheben, ist es notwendig, dass die Wahrheit in jeden Verstand einfließt, sich in all ihren Formen, Gestalten

und Abstufungen vor jedem Menschen darstellt und nicht nur das, sondern sie soll sich auch durch sein geistiges Leben hindurchziehen, in es eingepflanzt und einverleibt werden, wo sie zur Kraft und zum Motor seiner ganzen Tätigkeit und geistigen Aufklärung wird.

Die Erhebung der Menschheit und der menschlichen Seele vollzieht sich auf eine sehr komplizierte Weise. Wir bemerken diesen Prozess nicht, aber hören die Stimmen des Glaubens und der Hoffnung in unserer Seele, die uns anrufen, in die leuchtende Zukunft einzutreten, dort, wo uns die schönen und gütigen Versprechungen erwarten, wo die Bedingungen verändert und die Lage verbessert wurden, dort, wo das Leben still, gut und edel ist, worin Freude, Friede und Seligkeit herrschen.

Unser Verstand lässt sich ständig beunruhigen und zweifelt aufgrund der neuen Eindrücke, ähnlich wie der Verstand der Jünglinge. Allerlei Strömungen und Veränderungen verlocken uns ständig und treiben uns in die eine und in die andere Richtung. Es herrscht keine Ruhe! „Ein unaufhörlicher Kampf ist dieses unser Leben!“, sagt der Dichter.

Unser Gehirn wird ständig von der Energie der Natur beunruhigt, die uns dazu veranlasst, dasjenige anzustreben, das unerreichbar ist, dasjenige zu begreifen, das wir nicht sehen können und dasjenige zu erkennen, was wir nicht wissen.

Die Zeit bringt alles mit sich, das Bedürfnis wendet jede Sache der Reihe nach an.

„Denn wir sehen jetzt mittels eines Spiegels undeutlich, dann aber von Angesicht zu Angesicht“, sagt der Apostel Paulus.⁷⁰ Vielmehr ist dasjenige, was wir sehen, eine Spiegelung der Vergangenheit, also dessen, was vor uns vergangen ist. Also ist nur die vergangene Zukunft die wirkliche Wahrheit, die den Abdruck ihrer Anwesenheit in uns und in der Welt hinterlassen hat. Was die Zukunft angeht, die kommen wird, ist sie nur ein Ideal ohne jegliche Substanz, die zu seiner Zeit in der einen oder der anderen Form verwirklicht werden wird. Dieses Ideal ist ein erhabener Plan eines Hauses, das gebaut werden soll.

Ein großer Unterschied besteht zwischen dem Plan und dem Haus. Der Plan ist die Gestalt des Hauses, der auf ein schönes Papier gezeichnet wurde, während das Haus die Wirklichkeit, die Substanz selbst ist, worin unser Leben auf ewig ist.

Der Zweifel ist ein Charakteristikum des menschlichen Verstandes, der zwischen Glauben und Nichtglauben schwankt, indem er darüber nachdenkt, ob er für etwas geboren wurde oder aber für nichts, ob die Welt eine Bedeutung in sich für ihn hat, oder ob er sie nur träumt und diese sich vorstellt, ob die Welt von jemandem oder von niemandem regiert wird, wie die Welt erschaffen wurde, wer sie hervorbrachte und organisierte, ob es ein großes Wesen war, das Gott genannt wird, oder ob es eine große Kraft war, die Natur genannt wird. Solcherart ist das Wesen der menschlichen Seele, weil sie sich ohne dieses geistige Licht nicht in ihrer geistigen Entwicklung erfolgreich erweitern könnte. Sie kann sich nicht blind in irgendeine Richtung bewegen. Sie bedarf eines hohen Ideals, das sie zu etwas Großem und Hohem inspiriert – zu etwas, das nicht tot, sondern lebendig ist. Etwas Lebendiges, das eine Verwandtschaft mit ihr und Liebe zu ihr hat.

Der Theologe und der Theist sagen: Gott schuf und errichtete die Welt, Er herrscht über sie und ist alles. Ohne Gott kann nichts existieren.

Der Naturalist und die Materialisten behaupten, es sei die Materie und die Natur; sie haben die Welt erschaffen und Ordnung in sie gebracht und sie unterliegt der Herrschaft ihrer Gesetze. Ohne ihr Dasein würde nichts existiert.

Der Idealist und die Spiritualisten sagen ihrerseits: Der Verstand und die Seele haben die Welt erschaffen und organisiert. Alles, was wir in der äußeren Welt sehen und spüren, das sind nur Gestalten und Vorstellungen der Kraft unseres Verstandes, der wirkt und arbeitet. Das Universum ist sein Produkt. Ohne den Verstand würde nichts existieren.

Vor unseren Augen spielt sich ein Dilemma ab, das uns immer stechen wird, unabhängig davon, welches Ende wir auch immer

von ihm ergreifen werden; auf welche Seite wir uns auch immer stellen mögen, werden wir immer auf Gegner treffen.

Der Materialist erschöpft sich mit seiner ganzen Erkenntnis über den Stoff und über die Natur und beginnt uns zu überzeugen, dass die Lehre des Theisten und Theologen auf keinem gesunden Fundament beruht.

Dasjenige, von dem die Theologen behaupten, dass es Gott sei und die Welt erschaffen und organisiert haben soll, sei kein Gott, sagt der Materialist. Es ist die Materie, die wir arbeiten und überall wirken sehen. Sie sei die einzige Realität, die wir in Wirklichkeit erfahren, ertasten und prüfen können; dasselbe behauptet auch der Naturalist. Deshalb sei alles außerhalb dieser Wirklichkeit Einbildung und Träume, Resultate gewisser atomarer und molekularer Bewegungen in unserem Gehirn; deshalb gäbe es keine gegenständliche Wirklichkeit außerhalb des Gehirns.

So wie uns der Materialist die Sache darstellt, läuft sie sehr gut und glatt. Unser Verstand ist fast schon davon überzeugt, diese Lehre für die reine Wahrheit zu halten. Selbstverständlich ist die Materie Wirklichkeit, es gibt keinen Grund, an ihrem Dasein zu zweifeln. – Aber der sehr gelehrte Idealist stellt sich in den Weg mit seinen umfassenden Erkenntnissen über die Tätigkeit des Verstandes und beginnt uns dann zu beweisen und zu überzeugen, dass die Lehre des Materialisten nicht auf einem gesunden Fundament beruht. Denn dasjenige, was wir sehen, tasten, erfahren, ist keine Materie, sondern nur Gestalten, Formen, Eindrücke und Empfindungen, die von der Kraft des Verstandes geschaffen wurden. Der Verstand ist dasjenige, das außerhalb von uns und in uns wirkt. Seine Äußerungen und Resultate hält der Materialist für Dinge, für an sich reale und vom Verstand unabhängige Dinge, die er mit den Namen Materie und Natur usw. benannte. Dasjenige aber – führt der Idealist fort – was tastet, empfindet, denkt und vergleicht, ist der Verstand. Nimmt man jedoch die Kraft des Verstandes aus dem Gesamtergebnis des Stoffes heraus, würde sich der Stoff

sofort in seine ursprünglichen elementaren Handlungen zurückverwandeln. Unter diesen Bedingungen wird das Universum seine materielle Natur ein für alle Mal verlieren. Deshalb gibt es außer dem Verstand keine Realität – sagt der Idealist.

In unserem Verstand entsteht die Frage: Wo liegt die Wahrheit? In der Lehre des Materialisten oder in der Lehre des Idealisten?

Wir denken ernsthaft nach: Wenn wir die Lehre des Materialisten als Wahrheit annehmen, müssten wir die Wirklichkeit des Verstandes leugnen, das heißt annehmen, dass der Mensch nichts anderes als ein Haufen von Atomen ist.

So zu handeln, würde bedeuten, in Konflikt mit der Natur unserer Vernunft zu kommen und die Gegenwart der Gedanken in unserer Seele leugnen zu müssen. Ein offensichtlicher Widerspruch und eine Trägheit. Halten wir aber die Lehre des Idealisten für grundlegend und lassen nur die Wirklichkeit des Verstandes zu und leugnen die Realität der Materie, werden wir in Konflikt mit unserem Organismus und mit unserem Gehirn – dem Zentrum unserer ganzen Tätigkeit – kommen. Jeder weiß, dass alles in uns nicht nur Verstand ist. Also enthält weder die eine Lehre noch die andere die ganze Wahrheit.

Vor uns liegt das *Dilemma des Dreiecks*, in welchem jede Ecke sich vorstellt, das ganze Dreieck zu sein und dass ohne ihre Gegenwart die Existenz des Dreiecks nicht möglich wäre. Das ist das Unglück, welches den Theologen, den Materialisten und den Idealisten ereilte.

Wenn aber ein Dreieck nicht ohne die Gegenwart einer seiner drei Ecken existieren kann, so kann auch die Ecke nicht ohne die Gegenwart einer ihrer Seiten existieren. Und die Seite selbst kann nicht ohne die Gegenwart einer der Punkte der Geraden existieren. Aus dieser Analyse folgt, dass die Punkte das Fundament von allem sind. Mittels derer werden die Geraden und die Ecken gebildet. Aber solch eine Art der Überlegung kann uns zu keinen positiven Schlüssen führen, da wir nicht die absolute, sondern die relative Wirklichkeit suchen. Und wenn

unter unseren drei Freunden wieder eine Auseinandersetzung entstünde, dass jeder der Punkt wäre, dann hört die Frage auf, eine Frage der Geometrie zu sein. Die Frage betritt den Bereich der Mathematik, wo sie die Gestalt einer Eins annimmt; die Eins kann jedoch weder ein Theologe noch ein Materialist noch ein Idealist sein, weil die Einheit weder durch etwas anderes geteilt noch multipliziert noch verglichen werden kann. Folglich gibt es dort, wo es keinen Vergleich gibt, auch kein Wissen und wo die Multiplikation und die Division nicht existieren, dort kann es keine Überlegungen geben. Daraus folgt, dass unser Wissen relativ und nicht absolut ist. Das relative Wissen hat seinen Ursprung in drei Dingen – Multiplikation, Division und Vergleich. Außerhalb seines Bereiches wissen wir nichts Positives über das, was existiert. Innerhalb dieses Bereiches wissen wir viele Dinge und können alles annehmen, was uns in den Sinn kommt. Also, wir stoßen wieder von Angesicht zu Angesicht auf das schwer verzwickte Dilemma des Dreiecks, das wohl kaum jemals gelöst wird.

Dann sollten wir diese strittige Frage einem dritten Gerichtshof, vor der Feuerstelle der Wissenschaft, übergeben, um zu sehen und zu hören, wie dieser sich darüber aussprechen wird. Der Wahrheit soll – sagt die Wissenschaft – ins Gesicht und nicht auf den Rücken geschaut werden. Wir haben die Pflicht, das Sprichwort festzuhalten: „Aus einem Stein wird kein Haus.“ Um ein Haus zu erbauen, sind drei Dinge nötig: ein Fundament, Wände und ein Dach. Es wäre unvernünftig und töricht, uns darum zu bemühen, irgendjemand überzeugen zu wollen, dass nur der Boden oder nur die Wände oder aber nur das Dach das Haus ausmachen. Jeder wird eigens einsehen, dass die Drei gemeinsam ein Ganzes bilden, das Haus genannt wird. Einzeln betrachtet, sind sie kein Haus mehr, sondern Teile.

Wenn jetzt das Fundament sagen würde, es sei das ganze Haus, was würde dieses Haus ohne Wände und ohne Dach tun? Oder aber, wenn die Wände sagen würden, sie seien das ganze Haus, was würde dieses Haus ohne Fundament und Dach ma-

chen? Oder, wenn das Dach sagen würde, es sei das ganze Haus, was würde dieses Haus ohne Boden und ohne Wände darstellen? Deshalb sind der Theologe, der Idealist und der Materialist durch den Fakten gezwungen, ihre Positionen einnehmen, dort, wo es die Notwendigkeit bestimmt hat. Das Haus wurde von jemandem errichtet, der sich weder in seinem Fundament noch in seinen Wänden noch im Dach befindet, sondern irgendwo und überall ist. Wenn sie sich über die Teile des Hauses unterhalten, haben sie das Recht, eine gewisse Unterscheidung zu treffen. Aber wenn sie den Begriff des Hauses mit der Idee seines Autors, der das Haus errichtete, vermengen, dann irren sie sich, denn sie kennen den Unterschied zwischen einer passiven Wirklichkeit und einer wirkenden Substanz nicht. Wenn sie über die Manifestation der Kraft des ganzen Hauses sprechen, dann sind sie eins und können mit einem gemeinsamen Namen benannt werden: theologisch-idealistischer Materialist.

Der Körper wurde aus einem Stoff mittels der Lebenskraft organisiert, die ihn bedingte und mit der Seele und dem Verstand verband. Deshalb sind die Kraft, die Materie und der Verstand keine drei voneinander unabhängigen Dinge, sondern Eigenschaften, Qualitäten und Formen ein und desselben Seins und Wesens, welches sich innerhalb und außerhalb von ihnen befindet. Dieses Wesen, wenn es wirkt, wirkt in den drei Hauptformen, manifestiert drei Haupteigenschaften, weist drei Hauptqualitäten auf: Die Materie wird von beständigen Zentren bestimmt, die Atome oder Monaden genannt werden; die Kraft wird von der Bewegung und der Quantität dieser Zentren determiniert; der Verstand wird von der Gruppierung und Verteilung der Atome und der Kräfte in geraden Verhältnissen determiniert, welche von beständigen Gesetzen bestimmt werden. Diese Gesetze arbeiten mit einer mathematischen Genauigkeit und Folgerichtigkeit für das Erreichen des Zieles in der Natur, welches der allgemeine Geist verfolgt. Dass das die ganze Wahrheit ist, darüber besteht kein Zweifel. Die Wissenschaft gab uns von überall her einen ganzen Speicher an Fakten, die viel deutli-

cher und zur Vernunft bringender als jeder beliebige Philosoph sprechen. Nun, die Eigenschaften drücken die Materie aus, die Qualitäten die Kraft, die Formen den Verstand.

Jedes Atom im Universum trägt die Eigenschaften, die Qualitäten und die Formen seines Seins, die auf seiner Wesenheit vom ersten Sein geprägt wurden.

Dieses Sein ist der Geist des Lebens, die ewige, lebendige Energie, die überall im Universum vorherrscht; die einzige Wesenheit, aus der alle vernünftigen Handlungen und Bestrebungen hervorgehen; das oberste Gesetz in der Seele, das sie dazu veranlasst, nach der Vollkommenheit zu streben; die höchste Kraft des Selbstbewusstseins in unserem Geist, die uns ständig dazu einlädt, im Guten zu kämpfen, nach dem Edlen und Erhabenen zu trachten und das Wahrhafte zu lieben. All dies führt uns zu der großen, hohen Vernunft zu wissen, was wir tun, zu verstehen und zu begreifen, was wir erstreben – das bedeutet zu leben.

Um jedoch alles zu erreichen, was sich vor und in der Seele jedes Vernunftwesens befindet, bedarf es vor allem an Zeit, Raum und an bestimmten Bedingungen, in die der erste Samen des Lebens eingepflanzt werden kann. Deshalb hatte die Natur die Pflicht zu arbeiten und alle möglichen künftigen Bedingungen für diesen so feinen Sohn der Ewigkeit vorzubereiten. Jene ruhmvollen Epochen, die uns in der Ewigkeit des Lebens selbst erwarten, sind bis jetzt weder an unserem Herzen vorbeigelaufen noch zu unserem Verstand vorgedrungen.⁷¹ Und wenn der Anfang so groß ist, wie wird der Zenit der Vollkommenheit aussehen, wenn wir die Unsterblichkeit empfangen? Wie wird unsere Lage sein, wenn wir uns in die Fülle des Lebens kleiden? Wenn die Zeit verschwindet und die Ewigkeit kommt!?! „Erwache, erwache, der du schläfst! Erhebe, erhebe dich du, der du gefallen bist und strecke deine Hände zur Hoffnung hin, die du verloren hast! Die Hand, welche dich stützt, ist nicht schwächer geworden und die Liebe des Lebens zu dir ist nicht erloschen.“⁷²

Von den durch die wissenschaftlichen Untersuchungen ge-

wonnenen Fakten ausgehend, können wir annehmen, dass die materielle Welt nicht jene Gestalt hatte, wie sie sich uns in der Gegenwart darstellt. Die Teile, aus denen sie besteht, waren im Raum in einer so riesigen Entfernung voneinander zerstreut, sodass wir uns davon wohl kaum irgendeinen Begriff machen können, oder sogar uns im Verstand überhaupt die Grenzen jenes uferlosen Ozeans im Abgrund vorstellen, der aus unendlich kleinen Teilchen besteht, die Atome genannt werden. Diese Teilchen hatten keine bestimmte Bewegungen, eher ein ständiges Schwanken und Zittern. Die Kraft der Attraktion und der Repulsion wirken zeitgleich. Folglich war die Materie, also die Atome, im Gleichgewicht. Es ist undenkbar, dass es eine physische Reibung oder Einwirkung gab.

Jener Anfang, den Mose im ersten Kapitel der Genesis erwähnt, über Himmel und Erde ist kein anderer Anfang, als jener Anfang, als das universelle Gesetz der Verwandtschaft, d. h. der Liebe, seine Tätigkeit sowohl unter den Monaden als auch unter dem Wesen der Kräfte manifestierte.

Stellen wir uns die Individuen des Stoffes vor, welche sich im Stillstand befanden und unabhängig und indifferent zueinander waren, als ob sie keine Verbindung untereinander hätten. Mit dem Eingang und der Erweckung dieser inneren Kraft beginnt sich etwas Besonderes zu manifestieren – es geschehen eine Reihe von Revolutionen und Evolutionen in der materiellen Welt. In diesen kleinen Wesen, die Atome oder Monaden genannt werden, erwacht eine besondere Leidenschaft. Sie beginnen unruhig zu werden, als ob sie mit einer besonderen Kraft, von einer verborgenen Tätigkeit elektrisiert und magnetisiert werden. Die Atome beginnen jetzt mehr und mehr unruhig, unartig und unternehmungslustig und für jeglichen Anlass bereit zu werden, solange ihnen ein erster Impuls gegeben wird. Inmitten dieser unendlich großen Anzahl gehen zwei der anfänglichen Atome X und Y – nehmen wir an es seien Sauerstoff und Wasserstoff – mit einer solchen Kraft aufeinander los und packen sich und halten sich fest, wie es oft die Menschen auf dieser

Erde tun, wenn unter ihnen eine private Auseinandersetzung in alten Angelegenheiten ausbricht. Wir wundern uns, warum dieser Zank, also dieses Phänomen stattfindet. Wir suchen nach einem Grund, aber sehen keinen. Wir können auf keine Weise diesen inneren Vorfall erraten. Schließlich kommen wir zum Schluss, dass das alles nichts bedeutet. Auf diese Weise verbergen wir unser eitles Unwissen. – „Nichts passiert. Eine leere Angelegenheit.“ – Es verwundert aber, dass dasjenige, was wir für leer halten – was für ein Wunder – eigentlich voll ist. Wer hat sich einmal vorgestellt, dass in einem Tropfen Wasser Tausende, wenn nicht gar Abermillionen von Tierchen, leben können? Wir denken, dass diese Begebenheit unbedeutend ist, aber die Angelegenheit wird ernst. Die benachbarten Atome, die bis dahin als ruhige und ungefährliche Wesen erschienen, werden gefährlich. Augenblicklich befanden sich Tausende und Milliarden von Mitkämpfern und Kombattanten zugleich an einem Ort und sich aneinander festhaltend, stürzten sie sich auf die zwei Ersten, die im Zentrum des Gefechts standen, d. h. dem ersten Zentrum der Schwerkraft. Hier haben wir eine gradlinige Bewegung, aus der sich später alle anderen Formen der Bewegung gebildet haben.

Dann beginnt die Kollision, ein Schieben und ein Ziehen, ein Stoßen – ein ganzes Babylon – sagen wir! Man hört Lärm, Aufruhr, Kreischen drum herum. Ein Aufstand vermutlich – sagen wir! Was für eine Störung. Die Nachricht wird überall mit einer unbeschreiblichen Geschwindigkeit weitergeleitet. Die Kräfte kollidieren. Oben im Himmel gibt es Krieg. Eine schreckliche Sache! Man hört die Säbel rasseln und die Gewehre und Kanonen schießen. Ganze Feuerkerne werden im Raum in unterschiedliche Richtungen geschossen. Der Raum ist entfacht vom himmlischen Feuer.

„Das Universum brennt“, schreien wir, „große Gefahr!“ Die Welt geht unter, die Katastrophe naht, der Schrecken ergreift uns! Aber der Stoff verliert sich nicht, die Kraft hört nicht auf, der Verstand arbeitet, Gott erschafft.

Es vergehen Millionen und Milliarden von Jahren und der Raum wird abermals besiedelt, aber nicht mit den ersten winzigen materiellen Teilchen, sondern mit Nebeln, Sonnen und Planeten.

Mit unermesslichen, riesigen Nebeln, Quellen unzähliger Welten. Mit erhabenen Sonnen, die Quellen des ursprünglichen Lichts sind.

Mit Planeten, mit schönen Erden, die mit Grün bedeckt sind. Sie werden Wohnorte, von mit Verstand, Vernunft und Seele begabten Lebewesen. All diese Scharen kommen mit den Söhnen Gottes, die am Anfang des Himmels selbst erschaffen wurden, um sich zu verbeugen und sich über die Ehrungen und Gaben zu bedanken, die sie vom ewigen, universellen Gesetz erhalten haben.

In der Tat stellt sich vor unserem Verstand ein erhabenes Bild des Universums in den Weg – seiner Größe nach unermesslich, seinem Wesen nach erhaben, seinem Aufbau nach wunderbar. Die Hand, die an der Welt gearbeitet hat, die Kraft, die bei seiner Schöpfung gewirkt hat, der Verstand, der seinen Aufbau bewogen hatte, bleiben ein Geheimnis.

Der Autor des großen Universums ist in der Ewigkeit verborgen. Wo wir Ihn auch suchen, auf welcher Seite wir nach Seinen Schritten schauen, können wir keine Spur finden, die uns etwas darüber verraten könnte, ob Er hier oder da ist; ob Er vorwärtsgefahren oder stehengeblieben ist. Ist Er herab- oder hinaufgestiegen? Wir bemerken, dass Er überall gegenwärtig war und die Geschöpfe Seiner schöpferischen Kraft in jeder Richtung hinterlassen hat: links, rechts, oben und unten. Aber den Weg Seiner heiligen Wohnstätte, der Ort Seines heiligen Aufenthalts hat Er auf ewig vor den Blicken aller Sterblichen verborgen.

Wir empfinden es, als ob Er in ein und demselben Augenblick und in ein und derselben Zeit überall gegenwärtig wäre und als ob Er sowohl in als auch außerhalb der Dinge wirkt würde, aber wir können nicht sagen, dass Er hier oder dort ist. Und

was für eine tiefere Bedeutung können wir Ihm verleihen als die Bedeutung: „Gott ist Geist!“

Vor den Augen unseres Verstandes steht das Universum als Bildnis eines wunderbaren Spektakels, in der Ansicht eines großartigen Hauses, dessen Gewölbe und Säulen sich unter unseren Füßen emporheben, indem sie die ganze Schöpfung im Raum stützen. Wir sehen jedoch die Fundamente dieses Hauses sich auf nichts stützen.

Die Welt ähnelt dem beweglichen Haus Israels⁷³, das von den Kräften Jehovas durch das Universum getragen und vom unermesslich großen Heer Elohims begleitet wird, der siegreich in die Grenzen des ewigen Reiches des Friedens zurückkehrt. Das Reich des Herrn Gottes Zebaoth.



Anmerkungen

¹Ps 85,11-12.

²Das zweite Buch ist „Das Testament der farbigen Strahlen des Lichtes“, dessen Inhalt eine Zusammenstellung biblischer Zitate darstellt.

³www.bibelserver.com

⁴Vgl. Lk 15,11-22.

⁵Vgl. 3 Mos 1,3.

⁶Die Notwendigkeit ist der andere Name des sechsten hermetischen Prinzips – des Prinzips von Ursache und Wirkung. In der abendländischen Philosophie ist dieses Prinzip als das Prinzip der Kausalität, in der morgenländischen als das Prinzip des Karmas bekannt. Im Christentum ist das Prinzip als die göttliche Gerechtigkeit bekannt. Die hermetischen Prinzipien sind folgende: I. Das Prinzip der Mentalität oder des Verstandes. Das Ganze ist Verstand. Die Welt ist mental. II. Das Prinzip der Entsprechung (Analogie): Wie oben, so unten; wie innen, so außen; III. Das Prinzip der Schwingung: „Nichts ruht; alles bewegt sich und schwingt.“ IV. Das Prinzip der Polarität: „Alles ist zweifach, alles ist polar; alles hat seine zwei Gegensätze; Gleich und Ungleich ist dasselbe. Gegensätze sind ihrer Natur nach identisch, nur in ihrer Ausprägung verschieden; Extreme begegnen einander; alle Wahrheiten sind nur Halb-Wahrheiten; alle Paradoxa können in Übereinstimmung gebracht werden.“ V. Das Prinzip des Rhythmus: „Alles fließt aus und ein (siehe 4.); alles hat seine Gezeiten; alles hebt sich und fällt, der Schwung des Pendels äußert sich in allem; der Ausschlag des Pendels nach rechts ist das Maß für den Ausschlag nach links; Rhythmus gleicht aus.“ VI. Das Prinzip der Kausalität (Ursache und Wirkung): „Jede Ursache hat ihre Wirkung; jedes Phänomen hat seine Ursache; alles geschieht gesetzmäßig; Zufall ist nur ein Begriff für ein unerkanntes Gesetz; es gibt viele Ebenen von Ursachen, aber nichts entgeht dem Gesetz.“ Das Prinzip des Geschlechts: „Geschlecht ist in allem; alles trägt sein männliches und sein weibliches Prinzip in sich; Geschlecht offenbart sich auf allen Ebenen.“

⁷Spr 8,1.

⁸Spr 8,5-6.

⁹Spr 9,5-6.

¹⁰Man nennt ihn auch „Staub der Projektion“. Das ist das *Opus Magnum* der Alchimisten, die Substanz, die die Kraft hat, die weniger edlen Metalle, in Gold zu verwandeln. Von einem mystischen Gesichtspunkt aus betrachtet, symbolisiert der Stein der Weisen die Transmutation der niederen, tierischen Natur im Menschen in die höhere, göttliche Natur.

¹¹Unter dem Anfang des Frühlings versteht Petâr Dânov die Epoche des Wassermanns, deren Beginn er am 22.3.1914 feierlich verkündete. Die Sonne durchquert ein Gestirn des Tierkreises in 2160 irdischen Jahren. Solange dauert auch jeder der zwölf Epochen-Monate des großen (Pla-

tonischen) kosmischen Jahres (also 25 920 Jahre). I. **Die Epoche des Krebses** (8000 – 6000 Jahre vor Christus). Mit dieser Epoche ist die erste und die älteste Kultur unserer Rasse – die urindische – verbunden. Hier ist es jedoch wichtig zu betonen, dass das Wort *Rasse* von Petâr Dânov neutral verwendet wird und in seiner Bedeutung keine Berührungen mit der nationalsozialistischen Ideologie hat und haben kann, da er dieses Buch Ende des 19. Jahrhunderts verfasste. Rasse bedeutet vielmehr eine eigenständige Kulturstufe in der Entwicklung des menschlichen Geschlechts.

II. **Die Epoche der Zwillinge** (6000 - 4000 Jahre v. Chr.) Die zweite Kultur der weißen Rasse ist die urpersische, die sich mit einem tieferen Eindringen in die materielle Welt charakterisieren lässt.

III. **Die Epoche des Stiers** (4000 - 2000 v. Chr.) steigt noch tiefer ins Materielle hinab. Während die Hindus die Welt der Materie für eine Illusion und die Perser sie für eine feindliche Wirklichkeit hielten, dachten dagegen die Ägypter das Materielle nicht als etwas, das sich zum Geistigen feindlich verhält. Sie erkannten es vielmehr als einen Ausdruck des Geistigen an, versöhnten sich mit ihm und strebten danach, einen physischen Ausdruck der tiefen Weisheit des Göttlichen zu finden.

IV. **Die Epoche des Widders** (2000 Jahre v.Chr. bis Christus) Die vierte Kultur, die von den alten Griechen und Römern verkörpert wird, geht noch weiter in die physische Welt hinein. Ein Vergleich zwischen dem Leben dieser Kultur und dem der älteren Kulturen zeigt uns, dass die griechisch-römische Zivilisation viel materialistischer war.

V. **Die Epoche der Fische** (von Jesus Christus bis 1914). Die Fische sind ein Wasserzeichen, die das Gesetz der Selbstopferung symbolisieren. Ebenso ist es ein Zeichen des Christentums. Nach der griechisch-römischen Kultur kommt die heutige Kultur, deren Zentrum sich anfänglich in Westeuropa situierte. Von da aus verbreitete sie sich in der ganzen Welt.

VI. **Die Epoche des Wassermanns** (1914 – ca. 4000). Schlüsselbegriffe sind Humanismus, Fortschritt, Freiheit, Bruderschaft, ein Leben für das Ganze. Noch im ersten Dekan wird die christlich-ethische Maxime des Neuen Testaments: „Verhalte dich zu den anderen so, wie du willst, dass sie sich zu dir verhalten.“ (die sogenannte *goldene Regel* des Verhaltens) wird vom neuesten Testament ersetzt, das Meister Beinsa Douno (der geistige Name von Petâr Dânov) brachte. Dieses Testament wird das Gesetz der neuen Epoche sein: „Das Böse wird dem Guten dienen.“ Durch sein Wort pflanzte Meister Beinsa Douno die Samen der Neuen Epoche. Die Menschheit befindet sich an der Schwelle der *Sechsten Kultur*, der heutigen fünften Grundrasse – eine Kultur, die das Karma liquidieren wird. Darüber hinaus wird sie zum geistigen Keim, aus dem heraus sich die neue Sechste Grundrasse entwickeln wird, die Rasse der Söhne Gottes. Diese *Sechste Kultur* der weißen Rasse wird sich hauptsächlich durch die slawischen Völker entwickeln. Bei ihrem Aufbau wird das Slawentum alle geistigen und kulturellen Werte der großen europäischen Völker und von Amerika mit aufnehmen. Diese Völker werden die äußeren Bedingungen, die äußeren Formen schaffen, durch die sie sich entfalten wird. Die Haupt-

aufgabe der *Weißten Rasse* ist es, das menschliche Selbstbewusstsein zu erwecken. Deshalb sollte sie in einer gewissen Phase ihrer Entwicklung tiefer eindringen, d. h. bis zum Grunde der Materie involuieren.

¹²„Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe Abraham war, bin ich.“ (Joh, 8,58) In der Kabbala und auf Hebräisch bedeutet Adam *rote Erde*, was mit Athmas oder Thomas fast identisch ist. Auf Griechisch ist der Name mit Didumos (der Doppelte) übersetzt worden. Adam Kadmon ist der ursprüngliche Mensch, der himmlische Mensch, der noch nicht gefallen ist. In der Kabbala bedeutet Adam Kadmon der manifestierte Logos. Petâr Dânov sagt über Adam: „Der erste Mensch, der als Ebenbild Gottes geschaffen wurde, ist der geistige Mensch. Nach ihm wurde der physische Mensch geschaffen, der Adam genannt wurde. Der zweite wurde aus Erde gemacht, dem ersten aber gab Gott die Herrschaft über Himmel und Erde. Christus ist der große Bruder der Menschheit, die erste Gestalt des Menschen, der Erstgeborene in der Welt – der Anfang des menschlichen Geschlechts, der Anfang der menschlichen Evolution. Der neue Adam wird wieder nach dem Ebenbild Gottes geschaffen werden. Wenn die Erde sich reinigt, wird Gott ein neues Paradies schaffen und den dritten Adam sowie die dritte Eva dort hinein stellen.“

¹³Unter allgemeiner Organismus ist hier die lebendige, vernünftige Natur zu verstehen. Diesen Begriff benutzt der Meister oft und drückt damit die Idee aus, dass wir Teile eines vernünftigen Ganzen sind, das die lebendige vernünftige Natur darstellt.

¹⁴An einer anderen Stelle erwähnt Petâr Dânov die folgenden drei Triebe: 1. Macht und Ruhm; 2. Frauen; 3. Geld; als allgemeine Probleme, mit denen jeder Mensch fertig werden muss, der den geistigen Weg eingeschlagen hat.

¹⁵Laut Petâr Dânov hat heute das Geld die Funktion des Goldenen Kalbes übernommen.

¹⁶Der Jesuiten Orden (lat. Societas Jesu – Gesellschaft Jesu) ist eine katholische Ordensgemeinschaft, die 1534 von Ignatius von Loyola gegründet wurde. Der Orden wurde in der Zeit gegründet, als der Katholizismus von der Reformation und vom Protestantismus ernsthaft gefährdet war. Die Jesuiten kämpften für die vollständige Anerkennung der Unerschütterlichkeit des katholischen Glaubens. Charakteristisch für den Orden waren die äußerste strenge Disziplin und die Unterordnung den Höhergestellten gegenüber. Um ihre Ziele zu verwirklichen, waren den Jesuiten alle Mittel recht, sogar Mord.

¹⁷Petâr Dânov über Napoleon: „Ein zweiter Napoléon wird nicht geboren werden. Er kann nur von Schauspielern gespielt werden. Als man seinen Schädel studierte, stellte man fest, dass bei ihm die objektiven Fähigkeiten sehr stark ausgeprägt waren. Die Länge seiner Stirn war ca. 35 cm. Stark entwickelt waren auch die mathematischen und künstlerischen Fähigkeiten. Napoléon der Große hatte ein riesiges Imperium, aber es fehlte ihm etwas. Warum wurde er auf die Insel St. Helena geschickt? Einer von den unge-

wöhnlichsten Menschen, einer von den mächtigsten Königen wurde auf diese Insel verbannt, wo er auch starb. Er wurde dahin geschickt, weil er sein Versprechen nicht einhalten konnte.“ (Sein Versprechen war, Europa zu vereinigen.)

¹⁸Petâr Dânov: „Christus sagt: „Die Frauen werden die Welt retten.“ Napoléon sagt: „Frankreich benötigt Mütter.“ Ich verstehe das Wort „Mutter“ im weiten Sinne. Die neue Kultur benötigt Frauen, aber nicht im allgemeinen Sinn des Wortes, sondern Frauen des Neuen – entschlossene, leuchtende Frauen: Frauen mit leuchtendem Verstand, mit weiten Herzen und mit einem Willen aus Diamant.“

¹⁹Äther (gr. Himmel) dem Ätherleib analog, ist eine unsichtbare Substanz, die äußerst dünn und elastisch ist. Diese Substanz durchdringt den ganzen kosmischen Raum und übt bei der Wellenübertragung der schwingenden Energie des Lichts, der Wärme und der Elektrizität, u. a. eine vermittelnde Funktion aus. Nach der hermetischen Wissenschaft werden vier Zustände der Materie unterschieden: feste Materie, in der die Kräfte des lebendigen Äthers arbeiten; flüssige Materie, in der die Kräfte des chemischen Äthers arbeiten; gasförmige Materie, in der sich die Kräfte des leuchtenden Äthers befinden; feurige Materie, worin sich die Kräfte des wärmeartigen Äthers befinden. Die moderne Physik lehnt die Existenz des Äthers als ein universelles mechanisches Medium ab und führt die Vorstellung ein, dass im Raum unterschiedliche physische Räume als Formen der Materie existieren. Petâr Dânov sagt Folgendes über den Äther: „Der Äther ist dasjenige, woraus die Dinge geboren und großgezogen werden. Das Partikel *Äth* bedeutet den ursprünglichen Anfang. *Ter* bedeutet dasjenige, was die Dinge auf der Erde großzieht. Die heutige okkulte Wissenschaft nimmt an, dass es im Raum vier Kategorien von Äther gibt oder vier Zustände existieren. Er durchdringt die Luft und wird für die dünnste, gasförmige Materie gehalten. Er zeichnet sich durch seine große Leichtigkeit und Luftigkeit aus. Die Dinge durchdringen sich gegenseitig. Dasjenige, was durchdringt, das beherrscht auch. Das Kleinere lebt im Größeren, das Größere umfasst es. Man denkt, dass der Äther überall einheitlich ist, aber dem ist nicht so. Die Sonnen sind Zentren ätherischer Energien. Der Druck des Äthers bildet die Sonnen. Wo es Sonnen gibt, dort ist der Druck des Äthers am stärksten. Wenn der Äther im unermesslichen Raum Druck ausübt, werden Sonnensysteme gebildet. Folglich ist dieser Druck nicht überall einheitlich. Gemäß der unterschiedlichen Kategorien von Äther kommt eine ganz andere Welt durch eine ganz andere Natur zustande. Sie nennt sich *geistige Welt*. Dieses Medium wird uns mittels seiner Schwingungen die Schönheit und die Erhabenheit eines lebendigen Universums eröffnen, das sich vor unserem Verstand erstreckt. Eine unermessliche Welt, die vom Pulsschlag des ewigen Lebens erfüllt ist und in der wir uns ständig erheben und beleben.“

²⁰Charles Darwin war ein englischer Naturforscher und einer der bedeu-

tendsten Naturwissenschaftler. Darwin wurde 1809 in Shrewsbury in einer Arztfamilie geboren. Er bricht sein Medizinstudium ab und schreibt sich, auf Vorschlag seines Vaters, an der theologischen Fakultät der Cambridge University ein; die Grundlage seiner Entwicklung als Naturforscher ist seine Teilnahme an der Rundreise mit dem Schiff *Beagle* (1831 – 1836). Darwin gibt mehrere naturwissenschaftliche Arbeiten heraus. Sein Hauptwerk *Über die Entstehung der Arten* ruft eine Revolution in der Biologie hervor. In der Evolutionstheorie erklärt Darwin den Mechanismus der biologischen Evolution, indem er behauptet, dass die unterschiedlichen Arten durch natürliche Selektion entstehen. Nach dieser Theorie überleben jene Naturformen, die sich der Umgebung am besten anpassen, sich selbst erhalten und in großen Mengen fortpflanzen können. Bei Erscheinen neuer Eigenschaften innerhalb einer Art, die ein Resultat genetischer Mutationen sind, werden sich jene Arten von Organismen erhalten, deren spezifischen Eigenschaften sie an die Umwelt anpassungsfähiger machen. Petăr Dănov sagt Folgendes über die Theorie Darwins: „Darwin wollte mit der Evolutionstheorie den Ursprung der Arten erklären, aber dies ist ihm nicht gänzlich gelungen. Wie wird beispielsweise die Herkunft des Hasen erklärt? Durch welche Umstände ist er so ängstlich geworden? Wie wird man den Zustand des Froschs erklären, der ebenfalls ängstlich ist? Manchmal lässt sich das mit den äußerst schlechten Lebensbedingungen oder mit dem Evolutionsgesetz erklären. Das kann richtig sein, aber die gegenwärtige Wissenschaft hat die wesentlichen Ursachen nicht berührt, welche die Frösche in ihrem Zustand belassen haben. Der Zustand des Hasen ist eine vergängliche Form. Der Zustand des Frosches ist ebenso eine vergängliche Form.“ „[...]Die heutige Wissenschaft behauptet, dass die Menschen früher Tiere waren. Ich sage: Keiner von euch war ein Tier. Euer Körper war tierisch; dasjenige aber, was ihr jetzt habt, war niemals ein Tier, sondern ist von oben gekommen. Manche sagen, dass es nach der Darwin'schen Theorie eine Evolution des Körpers gibt, dass sich der Mensch aus den niederen Wesen entwickelt hat. Das Eisen kam aus der Erde und aus ihm wurden Autos gemacht, aber ich, der ich ins Auto steige, bin nicht aus Erde gemacht worden. Das Auto ist aus Erde gemacht worden. Das Auto befand sich in Fabriken, aber diejenigen, die das Auto machten, machten nicht mich.“

²¹Nach dem Buch „Kabbala“ von Papus, sind den Juden zehn Namen Gottes bekannt: 1. Echie(h); 2. Ja(h); 3. Jehowáh; 4. El; 5. Eloh; 6. Elo (h); 7. Zebaot; 8. Elohim Zebaot; 9. Shaddai; 10. Adonai. Nach Petăr Dănov sind neun Namen Gottes bekannt: 1. Elohim; 2. Jehowáh; 3. Adonai; 4. El-Elion; 5. El Shaddai; 6. El-Olam; 7. Jahwe oder Jehowáh oder Elohim; 8. Adonai Jahwe; 9. Jahwe Zebaot. Elohim (Ela, El) – Elohim ist die Mehrzahl aus den Worten Ela und El und drückt die Dreifaltigkeit aus; Jahwe Elohim – der Herr Jesus Christus; Adonai – der Heilige Geist (der Mensch Gott). JHVH (Jod-He-Vau-He oder das *heilige Tetragramm* des göttlichen Namens). Da im Namen keine Vokale vorhanden sind, ist

dies der unaussprechliche Name Gottes. Die Juden halten diesen Namen für besonders heilig, weshalb er nicht ausgesprochen werden darf. Das ist einer der geheimnisvollsten Namen in der hebräischen Theologie und drückt eines der bewundernswertesten Naturgesetze aus, die der Mensch niemals erkennen kann. Wenn man der Kabbala Glauben schenken darf, so existiert ein heiliges Wort, das dem Sterblichen, der seine wahre Aussprache entdeckt, den Schlüssel zum vollständigen göttlichen und menschlichen Wissen schenkt. Dieses Wort wird niemals von religiösen Juden, sondern nur von den Hohepriestern ein einziges Mal im Jahr ausgesprochen. Beim öffentlichen Vorlesen wird als Ersatz Adonai (*Mein Herr*) benutzt. Petâr Dânov sagt Folgendes über Jehova: „Ich spreche nicht über die Götter der Menschen, die sie selbst erfunden haben. Für mich ist das Wort *Gott* etwas fade geworden. Es ist auf Bulgarisch, auf Englisch und in anderen Sprachen unverstanden geblieben. Deshalb sprachen die Juden den schönsten Namen, den sie in der hebräischen Sprache hatten – Jehowâh – nie aus. Sie sagten „Jod-He-Vau-He“. Als die Juden große Schwierigkeiten hatten, begann das ganze Volk zu fasten, wandte sich an Gott und dann half Jehowâh ihnen. Es ist notwendig den Namen des Herrn Jesu Christi für uns und für die anderen auszusprechen, denn dieser Name aktiviert die schöpferischen Prinzipien im Universum. Diese Prinzipien sind göttlich und bringen Barmherzigkeit und Güte. Diese Prinzipien und Naturkräfte bringen, wenn sie richtig gelesen und verstanden werden, beim Aussprechen von „Jod-He-Vau-He“ (auf Hebräisch) Segen für die Welt in ihren drei [physisch, geistig und göttlich] Zweigen. Eva ist nach dem Namen Jahwe benannt worden. Ich möchte euch jetzt eine Erklärung geben. Eva, das ist jenes heilige Ideal, das jeder Mensch in seiner Seele trägt. Es existieren zwei Ideale in der Welt. Das eine ist Eva, Jahwe, der ist und alles in sich enthält. Das andere ist Adam, der Eva schuf. Adam stellt die physische Welt dar. Er ist der Träger des Geistes, d. h. desjenigen, der die Dinge schafft. Also bedeutet Adam die vernünftige Seele. Ich sage: Der Geist in euch, das ist Adam. Die Seele, das ist Eva.“

²²Joh 8,58.

²³Mt 3,8 – 10.

²⁴Unter allgemeine Tätigkeit sind hier die lebendigen Naturkräfte zu verstehen, die in der Natur walten.

²⁵„Güte, Wahrheit und Schönheit, das ist die Liebe“ – ist eine Formel, die Petâr Dânov am 22. 2. 1925 bei einem Vortrag vor der Jugendokkultklasse im IV. Jahr (Die Vorträge in diesem Jahr wurden 1924 – 1925 gehalten) aussprach.

²⁶Petâr Dânov sagt Folgendes über die Prozesse, die im Menschen vorgehen: „Der Verstand und das Herz sind zwei große Zentren, durch die die Seele ihre Ideen realisiert. Ohne Verstand und Herz kann sich die Seele nicht äußern. Die Seele ist ihrerseits die Verwirklichung der Ideen des Geistes, aber da sie halb materiell halb geistig ist, ist sie nicht in der

Lage, die Gebote des Geistes in der Sphäre der physischen Welt zu erfüllen. Für diesen Zweck benötigt sie Helfer wie den Verstand, das Herz und den Willen. Der Körper (der Wille) ordnet sich dem Verstand unter, der Verstand dem Herzen. Bei dem jetzigen Entwicklungszustand, in dem wir uns befinden, ist es besser, dass der Verstand die Führungsrolle übernimmt und nicht das Herz. Zuerst begann der Mensch zu fühlen und dann ist der Gedanke gekommen. Das Einzige, was im Menschen nicht krank wird, ist sein Geist. Deshalb sagen wir, die Seele leidet, der Verstand irrt, das Herz gerät aus den Schienen seines Lebens, der Wille wird paralysiert, der Geist jedoch fällt niemals aus.“

²⁷In dem Teil über die Wissenschaft betrachtet Petâr Dânov ausführlich das Wesen, die Gegenstände, die Maßstäbe und den Bereich der Wissenschaft. Es gibt aber keinen eigenständigen Teil über die Erziehung. Von ihr ist später kurz, beispielsweise im zweiten Teil die Rede. Dieses Ungleichgewicht verstärkt die Vermutung, dass ein zweiter Teil geplant war, der die Erziehung zum Gegenstand haben sollte.

²⁸Die heutige Wissenschaft operiert mit dem sogenannten objektiven konkreten Verstand des Menschen. Über diesen Verstand sagt Petâr Dânov, dass „er mit Fakten arbeitet und die Dinge materialistisch begreift. Er ist bereit, sich so anzupassen, sich so zu bewegen, wie es gerade gebraucht wird. Er ist darin bestrebt, allen einen Gefallen zu tun. Mittels seines objektiven Verstandes studiert der Mensch die Kräfte und die Gesetze der materiellen Welt und der Materie überhaupt, aus der er die Materialien für den Aufbau seines physischen Körpers erhält. Das Subjektive, das Abstrakte oder der innere Verstand – der wahrhafte Mensch – ist nichts anderes als der göttliche Ursprung im Menschen. Er arbeitet mit den Prinzipien und mit den Gesetzen. Allgemein kann man sagen, dass der subjektive Verstand den objektiven Menschenverstand gezeugt hat. Benutzt man eine Allegorie, so ist Letzterer die Wurzel des Obstbaumes des Verstandes, der subjektive Verstand aber der Stamm, die Äste, die Blätter und die Früchte.“

²⁹In der Wissenschaft existiert der Begriff *Biopsychismus*. Das ist eine philosophische Anschauung, nach der jedem organischen Geschehen ein psychischer Prozess zuzuordnen ist. Vertreter dieser Theorie sind Thomas Hobbes, Ernst Heckel und Wilhelm Wundt. Rene Descartes vertritt die These des Antropopsychismus, nach der nur Menschen eine Psyche haben. Dieser Theorie wird die Theorie des Panpsychismus entgegengesetzt, die von Georg Fechner vertreten wurde. Sie besagt, dass die ganze Welt vergeistigt ist. Wahrscheinlich betrachtet Petâr Dânov diesen Begriff aus einer breiteren Perspektive. Nach der okkulten Wissenschaft besteht eine Entsprechung zwischen dem Aufbau des menschlichen und des sozialen Organismus. Daraus folgt, dass die Gesetze, die den sozialen, als eine biopsychische Ganzheit verstanden, Organismus betreffen, analog zu denjenigen sind, denen sich der menschliche Organismus unterordnet – ohne dass beide gänzlich identisch wären. Es geht um den Begriff der

Synarchischen Ordnung, der vom französischen Okkultisten Alexandre Saint-Yves d'Alveydre eingeführt wurde.

³⁰William Hamilton (1788 – 1865) war ein englischer Philosoph und Logiker. Laut Hamilton ist der offenbarte Gott nur durch die übersinnliche Offenbarung erkennbar. Er führt in die Logik die Lehre von der quantitativen Bestimmung des Prädikats ein, womit er einen Versuch macht, den Inhalt auf eine Gleichung und die Logik auf das Rechnen zu reduzieren. Er ist einer der Vorreiter der heutigen mathematischen Logik. Sein Hauptwerk ist *Vorlesungen über Metaphysik und Logik*.

³¹Phrenologie (phrenos = „Geist“, „Gemüt“, „Zwerchfell“ und logos = „Lehre“) ist eine zu Beginn des 19. Jahrhunderts von dem Arzt und Anatom Franz Joseph Gall (1758–1828) begründete topologisch ausgerichtete Lehre, die versuchte, geistige Eigenschaften und Zustände bestimmten, klar abgegrenzten Hirnarealen zuzuordnen. Dabei wurde ein Zusammenhang zwischen Schädel- und Gehirnform einerseits und Charakter und Geistesgaben andererseits unterstellt. Sie stellt einen wichtigen Vorläufer und Bezugspunkt der modernen Neuro- und Kognitionswissenschaften dar.

³²Die Zahl der Atome kann auch auf folgende Weise bestimmt werden: Nimmt man an, dass der Kopf einer Stecknadel eine sphärenartige Form hat und aus Eisen besteht, könnte man ihre Masse mit der folgenden Gleichung bestimmen: Die Masse des Köpfchens zur molaren Masse des Eisens verhält sich so, wie die Zahl der Teilchen in einem Mol Stoff (Avogadro-Zahl). So berechnet ist die Zahl der Atome im Köpfchen der Nadel aus der Ordnung von 10.

³³Alexander Porfirjewitsch Borodin (1833 – 1887) war Universalgelehrter sowie bedeutender russischer Komponist (dabei zeitweise Schüler von Rimski-Korsakow) als auch Chemiker und Mediziner.

³⁴William Alexander Hammond (1828 – 1900) war amerikanischer Neurologe und Generalstabsarzt. Eines seiner bedeutendsten Werke ist *On the sleep and its derangements, The physics and psychology of spiritualism, Spiritualism and allied causes and conditions of nervous derangement*.

³⁵Hier versteht man unter Leben das Leben im engeren Sinne, nämlich das gute und tugendhafte Leben.

³⁶Die Termini *Galaxie* sowie *Universum* werden im Kontext der astronomischen Vorstellungen vom Ende des 19. Jahrhunderts verwendet und meinen nur unsere Galaxie „die Milchstraße“, obwohl Immanuel Kant noch im 18. Jahrhundert vermutet, dass manche der sichtbaren Nebel unterschiedliche Galaxien sein können. Erst nach den astronomischen Forschungen von Edwin Hubble in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts nimmt die Wissenschaft durch die von ihm publizierte Klassifizierung, das System der Galaxien an, d. h. das Universum bestehe aus vielen Galaxien, die von der unseren getrennt sind. In der späteren Version des Buches „Wissenschaft und Erziehung“ von 1949, die von Georgi Radev überarbei-

tet wurde, ist dieser Teil des Buches stark überarbeitet. Dennoch ist die Terminologie nicht vollständig der modernen Terminologie angeglichen.

³⁷Johann Heinrich Mädler (1794 – 1874) war ein deutscher Astronom. Mädler fertigte unter anderem detaillierte Karten des Mondes an, die jahrzehntelang das Standardwerk der Mondforschung waren, berechnete präzise das tropische Jahr, schlug 1864 eine neue Schaltregel für den Kalender vor und hatte bereits im Jahr 1839 den Begriff Photographie geprägt.

³⁸Wilhelm Struve (1793 – 1864) war ein deutscher Astronom und Geodät, der im Baltikum und in Russland arbeitete. Er veröffentlichte u. a. bedeutende Arbeiten über Doppelsterne und führte umfangreiche geodätische Vermessungen durch.

³⁹Diese Passage bezieht sich auf den berühmten Satz „Deus est sphaera infinita, cuius centrum ubique, cujus circumferentia nullibi.“ (Gott ist eine unendliche Sphäre, deren Zentrum überall und dessen Peripherie nirgends ist.) In der Geschichte der Philosophie hat dieses Zitat eine lange Tradition und wurde lange Zeit Hermes Trismegistos zugeschrieben. Andere Philosophen, die sich in ihren Philosophien auf dieses Zitat berufen, sind Plotin, Cusanus und Pascal. Cusanus popularisiert dieses Zitat in seinem Buch über Kosmologie *De docta ignorantia*.

⁴⁰Thomas Henry Huxley (1825 – 1895) ein britischer Biologe, Bildungsorganisator und Agnostiker. Er prägte den Begriff des Agnostizismus.

⁴¹Petâr Dânov über die Vernunft: „Da der Mensch mit den Engeln verbunden ist, welche die Gedanken schufen, wird er Wesen des Gedankens – *Manas* genannt. Die Vernunft ist ein Geschenk der Engel an die Menschen. Dasjenige, was ihn von den Tieren unterscheidet und was ihn auf seine beiden Beine gestellt hat, das ist seine Vernunft. Aber ich sage euch, dass der Mensch noch etwas mehr ist, als das, was er denkt. Das Große in der Welt kann nicht ganz bestimmt werden. Unter Verstand verstehen wir alle Vermögen, alle Gefühle, den Intellekt und die Kräfte. Der Intellekt enthält in sich diese Vermögen. Unter Intellekt versteht man den niederen Verstand des Menschen und die Vernunft ist der höhere *Manas*. Der Verstand schließt sowohl den niederen als auch den höheren *Manas* mit ein. Manche haben eine stark entwickelte Vernunft und einen schwachen Intellekt und manche verfügen über einen starken Intellekt und eine schwache Vernunft. Beide machen jedoch Fehler.“

⁴²Vgl. Joh 16,13.

⁴³Ps 84,8.

⁴⁴Lk 12,48.

⁴⁵Der Begriff ist in diesem Fall nicht politisch auszulegen.

⁴⁶Herbert Spencer (1820 – 1903) war englischer Philosoph, Psychologe, Soziologe und einer der Väter des Positivismus. In seiner Erkenntnistheorie ist er Agnostiker. Er behauptet, dass jeder wissenschaftliche Begriff widersprüchlich und deshalb unerreichbar ist. Ein Beweis über die Unfähigkeit

der Wissenschaft, in das Wesen der Dinge vorzudringen, ist die Tatsache, dass sie auf der Erfahrung des Individuums, also auf einem falschen Ansatz basiert. Nach Spencer hat die menschliche Erkenntnis nur zu den Erscheinungen einen Zugang, hinter denen das Unerkennbare, der Gegenstand des Glaubens, versteckt ist. Er hat wesentlich den englischen Liberalismus der viktorianischen Zeit geprägt und war ein Gegner des Sozialismus’.

⁴⁷Mit Namen meint Petâr Dânov *homo sapiens* (lat.) – vernünftiges, denkendes Wesen.

⁴⁸Es geht um das erste Gesetz der Selbsterhaltung, das durch die zweite Epoche, in der das Sittengesetz herrscht, ersetzt wird.

⁴⁹Mit dem verlorenen Ring ist die Verbindung zwischen dem Menschenaffen und dem Menschen gemeint.

⁵⁰Mt 7,16.

⁵¹Mt 15,14.

⁵²John Milton (1608 – 1674) war englischer Dichter und Publizist, Autor von Sonetten, lyrischer Dichtung und epischen Poemen. Er schrieb das aktuelle Zeitgeschehen betreffende Bücher und Pamphlete zur Verteidigung des englischen Volkes und zur Cromwell Republik. 1652 erblindete er. Nach der Wiederherstellung der Monarchie erlebte Milton die schwierigsten Jahre seines Lebens, indem er in gesellschaftlicher Isolation und Armut lebte. In dieser Zeit schrieb er seine stärksten poetischen Werke, die epischen Gedichte *Das verlorene Paradies* (Paradise Lost) und *Das gefundene Paradies* (Paradise Regained). Petâr Dânov sagt Folgendes über Milton: „Ich frage, war Milton dort, als das Paradies verloren wurde? Ist es möglich, dass er Adams Sohn war, sodass er sich erinnert? Um das verlorene Paradies zu beschreiben, musste er notwendigerweise blind werden, damit eine Schranke vor seinen Augen errichtet werden konnte. Dadurch konnte er sich konzentrieren und in seinem Bewusstsein tief eindringen. Nur so konnte er in die geistige Welt vordringen, aber er war nicht in der Lage, die Idee schön vorzutragen. Er erzählt, dass, als die Engel den Himmel aufwiegelten, sie Gott nicht dienen wollten. Das ist eine Beschreibung des Himmels aus menschlicher Sicht. Heute sieht das Paradies nicht so aus, wie Milton es sah. Er lebte nicht lange dort, sondern durchwanderte es nur und durchstreifte dabei nicht alle Orte. Das, was er beschrieb, ist wahr, aber er bezieht sich nicht auf alle Bereiche.“

⁵³Das ist ein Sprichwort, was bedeutet, Missstände zu schaffen, verantwortungslos zu handeln

⁵⁴In dieser Zeit (1896) besteht die Erdbevölkerung aus ca. zwei Milliarden Menschen, d. h. das Gehirn besteht aus ca. $6 \cdot 10^{12}$ Zellen.

⁵⁵„Jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.“ Mt 7,19.

⁵⁶In der zeitgenössischen Wissenschaft wird dieser Prozess durch die Entropie eines isolierten thermo-dynamischen Systems charakterisiert.

⁵⁷Hier verweist Petâr Dânov auf die Methoden der Sozialisten, mit

denen sie die herrschende politische Ordnung verändern wollten – durch Revolution, also gewalttätig. Die Methode der Natur ist dem diametral entgegengesetzt – Evolution.

⁵⁸Diese wohlwollende Bemerkung wurde nicht übersehen. 1898 gibt Georgi Bakalov, ein bekanntes Parteimitglied aus Warna, einen negativen Kommentar über das Buch und die Ideen von Petâr Dânov ab. Diese Tatsache zeugt davon, dass *Wissenschaft und Erziehung* ein gesellschaftliches Interesse hervorgerufen hat, welches sogar bis in die Presse reichte.

⁵⁹Petâr Dânov über die Sünde: „Die Erzählung über den Sündenfall des ersten Menschen birgt in sich eines der größten Geheimnisse des Lebens. Dieses Geheimnis wurde in der Bibel in einer obskuren Form dargelegt. Das Geheimnis wird wahrscheinlich für die Menschheit für Tausende von Jahren unentdeckt bleiben, da die Menschen noch nicht bereit sind, es zu verstehen. Bis jetzt ist es nicht erlaubt, die tieferen Gründe des Sündenfalls zu erklären. Der wahre, tiefe Grund liegt in den Herzen der ersten Menschen verborgen. Das menschliche Karma umschlingt den Menschen wie eine Schlange und zwingt ihn zu sündigen. Das Karma ist der unvernünftige Mensch, der denkt, er sei frei, alles zu tun, ohne jegliche Verantwortung zu tragen. Die äußeren Gründe des Sündenfalls sind drei: Ungehorsam, Gewinnsucht sowie Adams und Evas Wunsch, vor den anderen herauszuragen. Um sich vom sündhaften Leben zu befreien, sollte der Mensch neu geboren werden, aber nicht von Mutter und Vater, sondern aus Wasser und Geist. Solange er aus Fleisch geboren wird, werden die Menschen immer sündigen, älter werden und sterben; ihre Haare werden sich auf dem Antlitz der Erde zerstreuen.“

⁶⁰Joh 8,34.

⁶¹Joh 12,35.

⁶²Mk 8,24.

⁶³Mt 25,14-30.

⁶⁴Dieses Gesetz der hermetischen Philosophie ist als das VII. Prinzip oder als das Prinzip des Geschlechts bekannt. Es lautet: Das Geschlecht ist in allem; jedes Ding hat ein männliches und ein weibliches Prinzip und diese Doppelheit äußert sich auf allen Gebieten des Seins. Petâr Dânov nennt es noch das universelle Gesetz der Liebe.

⁶⁵Im Bulgarischen steht hier das Wort „obitsch“, das mit einer anderen Konnotation Liebe bedeutet. Die bulgarische Sprache hat zwei Wörter für Liebe, die sich in ihrer Bedeutung etwas voneinander unterscheiden. In späteren Vorträgen wird dieser Unterschied der Bedeutungen explizit zum Thema gemacht.

⁶⁶Hier bezieht sich Petâr Dânov auf das Deuteronomium, das die zwei Schlüsselmomente der jüdischen Geschichte beschreibt: die Flucht aus Ägypten und das Erhalten des Gesetzes. Als konkretes Ereignis bezeichnet Exodus die Geburt des jüdischen Volkes, nachdem es 430 Jahre in Ägypten lebte und unter zwei der Herrscherdynastien versklavt war.

⁶⁷An dieser Stelle symbolisiert der ägyptische Pharao die materielle Knechtschaft.

⁶⁸Hiob 1,21.

⁶⁹Jer 17,9.

⁷⁰Kor 13,12.

⁷¹Vgl. Kor 2,9.

⁷²Das ist eine Formel, die Petâr Dânov seinen Schülern gibt. Hier taucht sie allerdings zum ersten Mal auf.

⁷³Vgl. 2 Mos 25,8.

Petâr Konstantinov Dânov
Wissenschaft und Erziehung
Erste Auflage. Veröffentlicht in Bulgarien
Sofia 2016

Übersetzung: Mariya Kireva

Redaktion: Florian Antonov, Klaudia Wittich-Harz

Verlag Bjalo Bratstvo
www.bialobratstvo.info
www.beinsa.de
www.beinsadouno.org